

Ueber
die europäischen Raubfliegen
(Diptera asilica)

vom

Prof. Dr. H. Loew in Posen.

(Fortsetzung.)

III. Asilusartige Raubfliegen.

Wiedemann hat die asilusartigen Raubfliegen in zwei Gattungen, Ommatius und Asilus getheilt, von denen die erstere die Arten mit kammförmig behaartem Fühlergriffel, die letztere alle anderen Arten umfasst. Die Gattung Ommatius ist eine durchaus homogene, welche schwerlich sobald zu einer systematischen Aenderung auffordern möchte. Ein Gleiches lässt sich von der Gattung Asilus, wie sie *Wiedemann* nimmt, keinesweges rühmen; sie enthält eine grosse Anzahl zum Theil recht heterogener Arten, in deren Aufzählung er eine leidliche Ordnung durch die Annahme von drei, nach dem Flügelgeäder gebildeten Horden gebracht hat. Zur ersten Horde rechnet er alle diejenigen Arten, bei welchen das Flügelgeäder so wie bei der bei weitem grössten Zahl unserer europäischen Arten gebaut ist, d. h. bei denen der Vorderast der Gabelader weder die bei anderen Arten vorkommende Anhangsader in der Nähe seiner Wurzel hat, noch mit der vorhergehenden Längsader verbunden ist, wo also die zweite Unterrandszelle ungestielt und die erste Unterrandszelle ungetheilt ist.

— Zur zweiten *Wiedemann'schen* Horde gehören dann die Arten, bei welchen der Vorderast der Gabelader diesen Aderanhang hat, aber nicht mit der vor ihm liegenden Längsader verbunden ist, bei denen also die zweite Unterrandszelle gestielt, die erste aber nicht getheilt ist. Die dritte Gruppe bilden endlich diejenigen Arten, bei welchen der Vorderast der Gabelader mit der vorhergehenden Längsader verbunden, die erste Unterrandszelle also in zwei Zellen zertheilt ist. Der einzige beachtenswerthe Versuch, die Gattung *Asilus* in kleinere Gattungen aufzulösen, ist von Herrn *Macquart* in der zweiten Abtheilung des ersten Bandes seiner *Diptères exotiques* gemacht worden, nachdem er bereits in dem 1834 erschienenen ersten Bande seiner *Diptères* die Gattung *Mallophora* von *Asilus* getrennt hatte; dieser Versuch, auf den ich hier näher eingehen muss, beruht im Wesentlichen ganz auf der bereits von *Wiedemann* eingeführten Anordnung dieser Gattung und ist im Allgemeinen wohl gelungen zu nennen. Herr *Macquart* zählt zu den *Asilusartigen* Raubfliegen die Gattungen: 1) *Craspedia*, 2) *Mallophora*, 3) *Trupanea*, 4) *Erax*, 5) *Apoclea*, 6) *Proctacanthus*, 7) *Lophonotus*, 8) *Senoprosopis*, 9) *Lecania*, 10) *Ommatius*, 11) *Asilus*, 12) *Atractia*, 13) *Damalis* und 14) *Gonypes*. Schon in der ersten Hälfte dieses Aufsatzes, welche ich im vorigen Bande der *Linnaea* mittheilte, habe ich bemerkt, dass ich die Gattungen *Damalis* und *Gonypes* (= *Leptogaster*) als nicht hierher gehörig ansehen und zu den *Dasypogonartigen* Raubfliegen bringen zu müssen glaube. Im Uebrigen habe ich keinen Grund, warum ich Herrn *Macquarts* Systeme sowohl in Beziehung auf die Eintheilungsgründe als auf die Reihenfolge der Gattungen nicht in der Hauptsache beitreten sollte. — Herr *Macquart* stellt zuerst die durch den sehr breiten, ganz flach gedrückten und beiderseits büschelförmig gewimperten Hinterleib höchst ausgezeichnete Gattung *Craspedia*, ohne auf den Bau des Flügelgeäders weiter Rücksicht zu nehmen, allen anderen Gattungen gegenüber. Es ist das vollständig zu billigen, da sie so in Berührung mit der

Gattung *Mallophora* kommt, mit welcher sie im Bau des Kopfes und im Baue und der Stellung der Fühler unverkennbare Aehnlichkeit hat; als Typus derselben ist *As. coriarius* Wied. anzusehen. — Die übrigen Gattungen, immer von *Damalis* und *Gonypes* abgesehen, theilt Herr *Macquart* in solche, bei welchen die erste Unterrandszelle getheilt ist und die also drei Unterrandszellen haben, und in solche, wo dies nicht der Fall ist, bei denen also die Anzahl der Unterrandszellen auf zwei beschränkt bleibt; letztere zerfallen dann wieder in Gattungen, bei denen die zweite Unterrandszelle ein Aderrudiment als Anhang hat, und in solche, bei welchen dies nicht der Fall ist, wobei wohl nur durch ein Versehen *Apoclea* zu den letzteren gestellt worden ist. Diese der *Wiedemann'schen* Gruppierung ganz entsprechende Eintheilung verdient Beifall und wird beibehalten werden müssen, man möge nun, wie Herr *Macquart*, zwei Hauptgruppen und in der zweiten zwei untergeordnete Gruppen annehmen, oder, wie mir es angemessener erscheint, drei gleichwerthige Gruppen daraus machen. — Als Gattungen mit drei Unterrandszellen stellt Herr *Macquart*, den von *Wiedemann* gegebenen Andeutungen folgend, die beiden Gattungen *Mallophora* und *Trupanea* auf; hiergegen ist meines Erachtens gar mancherlei zu erinnern; die Gattungen *Mallophora* und *Trupanea* sind, wie sie Herr *Macquart* begrenzt, kaum recht scharf geschieden; in der Uebersichtstabelle legt Herr *Macquart* den Hauptunterschied in die Gestalt des dritten Fühlergliedes, welches bei *Mallophora* langgestreckt, bei *Trupanea* aber kurz sein soll; ich finde, dass es bei manchen *Trupanea*-arten kaum minder gestreckt ist, als bei einzelnen Arten der Gattung *Mallophora*; die Anschwellung am Ende des borstenförmigen Fühlergriffels, welche Herr *Macquart* eben da den *Trupanea*-Arten zuschreibt, findet sich durchaus nicht bei allen. — In der ausführlicheren Charakterisirung der Gattung *Mallophora* legt Herr *Macquart* den Hauptunterschied dagegen in den dicken und sehr behaarten Körper, den meist kurzen und plumpen Hinterleib, die

kleinen und meist ziemlich versteckten Genitalien beider Geschlechter, die grosse Kürze des ersten Fussgliedes und die grosse Stumpfheit der Klauen. Man möge eines dieser Merkmale, welches man wolle, betrachten, so wird man stets Uebergänge finden und stets in Beziehung auf dasselbe grössere Unterschiede unter den der Gattung *Trupanea* angehörigen Arten erblicken, als unter den *Mallophora*-Arten und unter denjenigen Arten der Gattung *Trupanea*, welche ihnen am nächsten stehen. Fasst man dagegen die Gesamtheit dieser Merkmale in das Auge, so muss allerdings zugestanden werden, dass sich die Gattung *Mallophora* als eine gesonderte hervorhebt, nur erscheint zu gleicher Zeit die Gattung *Trupanea* ihr gegenüber als ein buntes Gemisch sehr verschiedener Arten, die sich zum Theil viel weniger nahe stehen, als eine ganze Gruppe derselben der Gattung *Mallophora* steht, mit welcher sie auch im Flügelgeäder übereinstimmt. Dieser systematische Uebelstand rührt daher, dass Herr *Macquart* auf die Verschiedenheit des Flügelgeäders nicht die nöthige Rücksicht genommen hat, was unumgänglich nöthig ist, wenn man ihm bereits so grosses Gewicht beigelegt hat, um die Hauptgruppen darnach zu bilden. Fasst man sämtliche Arten mit getheilter erster Unterrandszelle in das Auge, so zeigt sich im Flügelgeäder ein dreifacher Unterschied und lässt sie in drei Gruppen zerfallen; bei der ersten dieser Gruppen, die Arten der *Macquart'schen* Gattung *Mallophora* und einen Theil der *Trupanea*-Arten (z. B. *maculata*, *trichonota* u. s. w.) umfassend, bildet die Ader, welche die erste Unterrandszelle theilt, die gerade Fortsetzung des Vorderastes der Gabelader, deren Wurzel dann die Gestalt einer kleinen Querader annimmt, welche dem Ende der Diskoidalzelle gegenüber, oder etwas jenseit desselben steht, so dass die letzte Unterrandszelle nur etwa die halbe Länge der vorhergehenden, vor ihr liegenden hat. Bei der zweiten Gruppe, Arten, wie *As. javanus* Wied., *Trup. dorsalis* Macq. u. s. w. umfassend, bildet die die erste Unterrandszelle theilende Ader ebenfalls die gerade Fortsetzung

des Vorderastes der Gabelader und die Wurzel der letzteren erscheint als eine kleine Querader, welche aber stets vor dem Ende der Diskoidalzelle steht, so dass die hinterste Unterrandszelle etwa $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ von der Länge der vor ihr liegenden hat. Bei den Arten der dritten Gruppe steht die Ader, welche die erste Unterrandszelle theilt, ganz in der Nähe der Wurzel des Vorderastes der Gabelader, erscheint auch nicht als gerade Fortsetzung desselben, sondern als eine kleine Querader und die letzte Unterrandszelle hat mit der vorhergehenden gleiche Länge. Diese drei Gruppen unterscheiden sich auch noch durch andere Merkmale, so zum Beispiel durch den Bau der äusseren Genitalien, so wesentlich, dass sie füglich als drei gesonderte Gattungen angesehen werden können, bei denen stehen zu bleiben gerathen scheinen würde, wenn nicht die Errichtung der Gattung *Mallophora* bereits eine weitere Spaltung der ersten Gruppe angebahnt hätte, von welcher nicht füglich zurückzukommen ist. Dadurch wird die Zahl der der dritten *Wiedemann'schen* Horde der *Asilus*-Arten untergeordneten Gattungen auf vier gebracht, von denen sich die beiden ersten am nächsten stehen, während wiederum die beiden letzten unter einander näher, als mit einer der beiden vorhergehenden verwandt sind. Diese vier Gattungen sind:

1. *Mallophora* Macq. Flügelgeäder wie oben beschrieben; Fühler entfernt, drittes Glied in der Regel gestreckt; Körper plump, stark behaart; Hinterleib dick und kurz, so dass die Flügel weit über das Ende desselben hinausreichen; Beine ziemlich plump, besonders die hintersten; das erste Fussglied so lang, oder wenig länger als das folgende, an den hintersten Füßen häufig verdickt; die Klauen dick und überaus stumpf. Die äusseren Genitalien wenig hervortretend und klein, bei dem Weibchen aus mehreren an einander liegenden Lamellen gebildet.

2. *Promachus* nov. Gen. Flügelgeäder wie *Mallophora*; Fühler entfernt, drittes Glied in der Regel kurz oder mässig gestreckt; Körper plump, mehr oder weniger

behaart; Hinterleib konisch, ziemlich gestreckt, so dass die Flügel das Ende desselben in der Regel nicht ganz erreichen, oder doch nur wenig und nur bei dem Männchen darüber hinausragen; Beine ziemlich stark, aber nicht plump; das erste Fussglied zuweilen eben so lang, in der Regel etwas länger als das folgende, an den hintersten Füßen gar nicht, oder doch nur mässig verdickt; die Klauen scharf, oder ziemlich scharf; die äusseren Genitalien bei dem Männchen von mittlerer Grösse und stark hervortretend, bei dem Weibchen eine Legröhre von sehr verschiedener Länge bildend, deren Ende aus mehreren aneinanderliegenden Lamellen, wie bei Mallophora gebildet ist. (Arten wie *A. fasciatus* Fbr., *maculatus* Fbr. u. s. w.)

3. *Philodicus* nov. Gen. Ziemlich kahle Arten, ganz von dem Ansehen ächter Asilen; Flügelgeäder wie oben, als der zweiten Gruppe eigenthümlich, beschrieben; Beine schlanker als bei den vorigen Gattungen und bedornter; erstes Fussglied etwa noch einmal so lang, als das folgende; Klauen scharf; die Haltzange des Männchens ziemlich dick; die konische zugespitzte Legröhre des Weibchens am Ende mit Dornenkranz. Fühler genähert, das dritte Glied länglich. (Arten wie *A. javanus* W.)

4. *Alcimus*. nov. Gen. Kahle Arten mit schlanken Beinen und sehr schmalen, langgestrecktem Hinterleibe; Flügelgeäder wie oben, als der dritten Gruppe eigenthümlich beschrieben; erstes Fussglied meist länger als die beiden folgenden; Klauen dünn, lang und scharf; die äussern Genitalien des Männchens verhältnissmässig klein, gerade nach hinten gerichtet, so dass sie sich dem allmähig verjüngten Hinterleibe vollkommen anschliessen; bei dem Weibchen verschmächtigt sich der Hinterleib nach hinten hin noch mehr und geht ganz allmähig in die fast vollkommen cylindrische Legröhre über, welche an ihrem Ende einen Dornenkranz trägt. Fühler genähert, das dritte Glied in der Regel ziemlich lang und schmal. (Arten wie *Trup. longipes* Macq., meist Südafrikaner.)

Den Namen *Trupanea*, unter welchem Herr *Macquart* die drei letzten Gattungen vereinigt hat, muss ich nicht bloß wegen der von mir für nöthig gehaltenen systematischen Aenderung, sondern ganz besonders, weil er bereits längst in ganz anderem Sinne von *Schrank* gebraucht worden war, vollständig aufgeben. Soll er wieder aufgenommen werden, so kann er nur einer der Gattungen, in welche die *Meigen'sche* Gattung *Trypeta* zu zertheilen ist, beigelegt werden. Für die zweite der obigen Gattungen hätte ich gern den Namen *Bactria* gewählt, der von Herrn *Megerle* von Mühlfeldt herrührt, welcher *Meigen* den in diese Gattung gehörenden *Asilus pictus* Meig. als *Bactria rufipes* zuschickte. (Vergl. *Meigen* Syst. Beschreibung II. 318.), aber er concurrirt leider mehrfach mit bereits vergebenen Gattungsnamen.

Die der zweiten *Wiedemann'schen* Gruppe untergeordneten *Asilus*-Arten vereinigt Herr *Macquart* in der Gattung *Erax*, bringt die mit eben solchem Flügelgeäder versehenen Arten, insofern die Weibchen derselben am Ende der Genitalien einen Stachelkranz haben, unter dem Gattungsnamen *Apoclea* zur folgenden Abtheilung, theilt diese dann in Arten, wo ein solcher Stachelkranz vorkommt und in solche, bei denen er sich nicht findet und zerfällt dann die ersteren, je nach Anwesenheit oder Abwesenheit des Aderanhanges, eben in die beiden Gattungen *Apoclea* und *Proctacanthus*. Dagegen muss nothwendig mehrerlei erinnert werden, als Hauptsache aber, dass Herr *Macquart* hier offenbar über die Grenze der ganzen Gruppe nicht recht klar gewesen ist; und allerdings tritt sie bei dem ersten Anblicke nicht nach allen Seiten hin recht deutlich heraus; zuweilen verbindet sich der Aderanhang, welchen der Vorderast der Gabelader hat, mit der vorhergehenden Längsader und theilt die erste Unterrandszelle in zwei Zellen; ein Beispiel dazu liefert *Erax completus* Macq.; leicht könnte das nur eine individuelle Abweichung sein, aber auch wenn es ein spezifisches Merkmal sein sollte, hat Herr *Macquart* ganz recht, diese Art gegenwärtiger

Gruppe beizuzählen; während sich nämlich bei den Arten der vorigen Gruppe der Hinterast der Gabelader stets bogenförmig nach hinten biegt, beugt er sich bei den Arten gegenwärtiger Gruppe stets in eigenthümlicher Weise nach vorn, selbst dann, wenn er gegen sein Ende hin wieder nach hinten gebogen ist, so dass er entweder vor der Flügelspitze mündet, oder sein Verlauf doch der zweiten Unterrandszelle eine ganz eigenthümliche, nicht leicht zu verkennende Form giebt, welche, wenn auch in der Nähe ihrer Basis viel weniger ausgeweitet, doch an die Gestalt derselben bei *Craspedia* erinnert. Sollte sich dieses Vorkommen einer Theilung der ersten Unterrandszelle wirklich als spezifisches Merkmal ausweisen, und sollten sich namentlich noch mehr Arten mit dieser abweichenden Eigenthümlichkeit finden, so würde dadurch die Grenze zwischen der vorigen und der gegenwärtigen Gruppe keinesweges verwischt werden, wohl aber bei der Bestimmung derselben ein besonderes Gewicht auf den Verlauf des Hinterastes der Gabelader zu legen sein, was dann wiederum nicht ohne Einfluss auf die noch ziemlich zweifelhafte Stellung derjenigen Arten sein würde, welche Herr *Macquart* zur Gattung *Apoclea* bringt; sie scheinen mir in sehr naher Verwandtschaft mit den Arten der Gattung *Philodicus* zu stehen und würden dann der vorhergehenden Gruppe beizuzählen sein. — Eben so scheint es zuweilen schwierig, die Grenze zwischen der gegenwärtigen und der nachfolgenden Gruppe festzuhalten; der Aderanhang ist oft so kurz, dass er leicht übersehen wird, zuweilen nur durch eine eigenthümliche Brechung des Vorderastes der Gabelader ganz in der Nähe seiner Wurzel angedeutet; zuweilen fehlt auch diese Andeutung, dann verräth aber der eigenthümliche Verlauf des Hinterastes der Gabelader stets, dass man es mit einer Art gegenwärtiger Abtheilung zu thun habe. Herr *Macquart* hat darüber ganz richtig geurtheilt, wenn er *Erax notabilis* und *inappendiculatus* zu *Erax* und also in gegenwärtige Gruppe gestellt hat; nicht so richtig scheint mir sein Urtheil, wenn er die Arten der Gattung *Proctacanthus* zur

folgenden dritten Abtheilung bringt, da in der That sich entweder der Aderanhang am Vorderaste der Gabelader findet, wenn er auch überaus klein ist, oder doch durch eine Brechung an dieser Stelle vertreten wird, und da der Hinterast der Gabelader stets in auffallender Weise vorwärts gekrümmt ist. Nach alledem scheint es mir unerlässlich, auch die Arten der Gattung *Proctacanthus* in gegenwärtige Gruppe aufzunehmen. Wenn sie Herr *Macquart* sammt *Apoclea* den nachfolgenden Gattungen der folgenden Gruppe wegen des Dornenkranzes am Ende der weiblichen Genitalien gegenüberstellt, so hat derselbe vergessen, dass dieser auch bei ächten *Asilus*-Arten z. B. bei dem europäischen *As. albiceps* Meig. vorkommt. Nach dieser Grenzenbestimmung für gegenwärtige Gruppe handelt es sich um ihre innere Gliederung; nach Herrn *Macquart's* Feststellungen würde sie zunächst in solche Arten, bei denen das Ende der weiblichen Genitalien ohne Dornenkranz ist und in solche, bei welchen es einen Dornenkranz hat, zerfallen; erstere würden die Gattung *Erax* bilden und letztere nach Anwesenheit oder Abwesenheit des Aderrudimentes in die Gattungen *Apoclea* und *Proctacanthus* zu verweisen sein. Mir scheinen die *Apoclea*-Arten durch den Verlauf des Hinterastes der Gabelader so wesentlich verschieden, dass ich sie, wenn ich sie in gegenwärtiger Gruppe stehen lassen soll, gleich von vorn herein absondern und auf die Gattungen der vorhergehenden Gruppe folgen lassen muss; alle übrigen Arten zerfallen dann wieder in solche, bei deren Weibchen der Stachelkranz am Ende der Genitalien vorhanden ist und in solche, denen er fehlt; erstere bilden die Gattung *Proctacanthus*; letztere, welche Herr *Macquart* sämmtlich in der Gattung *Erax* vereinigt hat, muss ich in zwei Gattungen vertheilen; für die erste derselben, welcher die bei weitem grösste Mehrzahl der Arten zugehört, behalte ich den Namen *Erax* bei und wähle für die zweite den Namen *Eristicus*. Die *Erax*-Arten in meinem Sinne unterscheiden sich von den *Eristicus*-Arten durch den, besonders bei den Weibchen,

seitlich mehr oder weniger zusammengedrückten Hinterleib, die grossen, seitlich zusammengedrückten, aufwärtsgerichteten männlichen Genitalien und die lange, seitlich zusammengedrückte weibliche Legröhre; auch zeigt bei ihnen der Hinterast der Adergabel die für die ganze Gruppe charakteristische Biegung viel deutlicher. Bei den *Eristicus*-Arten hat dagegen die Adergabel fast ganz die Gestalt wie bei den Arten der folgenden Gruppe und zeichnet sich nur durch das kleine Aderrudiment aus, welches sich als Anhang an ihrem Vorderaste findet; der Hinterleib ist bei beiden Geschlechtern plattgedrückt; die männlichen Genitalien sind ausserordentlich dick, durchaus nicht seitlich zusammengedrückt, sondern im Gegentheile sehr breit, auch durchaus nicht in der Weise wie bei *Erax* aufgerichtet, sondern gerade nach hinten stehend; die weiblichen Genitalien sind kurz und mehr oder weniger niedergedrückt.

Die Gattungen gegenwärtiger Gruppe würden nach alledem sein:

1. *Apoclea*. Ausgezeichnet durch den stark nach hinten gekrümmten Hinterast der Gabelader und die dadurch am Flügelrande selbst geschlossene Hinterrandszelle. Untergesicht ohne erheblichen Höcker. Hinterleib konisch; die männlichen Genitalien klein, die weiblichen am Ende mit Dornenkranz.

2. *Proctacanthus*. Beide Aeste der Gabelader nach vorn gebogen, der vordere nur mit sehr kleinem Aderanhänge oder statt dessen in der Nähe seiner Wurzel nur etwas gebrochen. Untergesicht mit starkem Höcker, Hinterleib konisch; die männlichen Genitalien klein, die weiblichen am Ende mit einem Dornenkranze.

3. *Erax*. Der Vorderast der Gabelader mit einem Aderrudimente als Anhang, selten statt dessen nur gebrochen, ein Paar Arten jedoch ohne Spur desselben; der Hinterast derselben entweder in seinem ganzen Verlaufe nach vorn gebogen und vor der Flügelspitze mündend, oder gegen die Spitze hin wieder rückwärts gebogen, so dass er an oder jenseits der Flügelspitze mündet und die

letzte Unterrandszelle eine eigenthümliche, charakteristische Form annimmt. Untergesicht in der Regel mit starkem Höcker. Hinterleib, besonders bei dem Weibchen, mehr oder weniger stark zusammengedrückt; die männlichen Genitalien gross oder sehr gross, aufgerichtet, stark zusammengedrückt; die weibliche Legröhre lang, stark zusammengedrückt, ohne Borstenkranz am Ende.

4. *Eristicus* nov. Gen. Die Adergabel fast ganz von der in der folgenden Abtheilung gewöhnlichsten Gestalt, nur mit sehr kurzem Aderrudimente an ihrer Wurzel, oder daselbst nur gebrochen; Untergesicht in der Regel mit schwachem Höcker; Hinterleib bei beiden Geschlechtern niedergedrückt; die männlichen Genitalien ausserordentlich dick, sehr breit, gerade nach hinten gerichtet; die äusseren weiblichen Genitalien sehr kurz, mehr oder weniger niedergedrückt.

Die Eintheilung der *Asilus*arten, welche zur ersten *Wiedemann'schen* Horde gehören, bietet die grössten Schwierigkeiten; es finden sich allerdings auch hier gar mancherlei Formenverschiedenheiten, aller einzelnen Theile; aber bei Arten, wo in Beziehung auf einen Körpertheil die wesentlichsten Unterschiede vorhanden zu sein scheinen, stimmen andere Theile wiederum auf das Wesentlichste überein, so dass man mit jedem Versuche einer durchgreifenden systematischen Gliederung dieser Gruppe auf gar mancherlei Schwierigkeiten stösst, und doch thut eine solche sehr noth, wenn nicht, wie bisher die Bestimmung der sehr grossen Zahl einander so ähnlicher Arten nach den vorhandenen Beschreibungen fast ein Ding der Unmöglichkeit bleiben soll. Jenen Schwierigkeiten ist es auch wohl besonders zuzuschreiben, wenn Herrn *Macquart's* Eintheilung dieser Gruppe weniger Ansprechendes als die der beiden vorhergehenden Gruppen hat. Er sieht zunächst die Gattung *Ommatius* als dieser Gruppe angehörig an und theilt dieselbe in die Gattungen *Lophonotus*, *Senoprosopis*, *Lecania*, *Ommatius*, *Asilus* und *Atractia*. — *Lophonotus* wird durch den dichten bis zu den Fühlern her-

aufreichenden Knebelbart, durch den auf seiner Mittellinie erhabenen und daselbst bis vorn hin bürstenartig behaarten Thorax, so wie durch den oberwärts kielförmigen Hinterleib unterschieden. Was Herr *Macquart* über die Eigenthümlichkeiten der männlichen Genitalien sagt, findet sich durchaus nicht bei allen Arten in gleicher Weise; auch die Angabe, dass der Fühlergriffel stets deutlich zweigliedrig sei, hat nicht viel Bedeutung, indem dies zwar bei der Mehrzahl der Arten in ausgezeichneter Weise der Fall ist, bei andern Arten aber nicht mehr stattfindet, als dies bei vielen, der Gattung *Lophonotus* nicht angehörenden Arten ebenfalls der Fall ist. — Die Gattung *Senoprosopis* zeichnet sich durch äusserst schmales, höckerloses Untergesicht aus, der Knebelbart enthält einzelne äusserst lange, aber zarte Haare; die vierte Hinterrandszelle ist ziemlich lang gestielt. — Die Gattung *Lecania* zeichnet sich durch schlanke Körperform und vorzüglich durch den sehr langen borstenförmigen Fühlergriffel aus, welcher am Ende zu einer kleinen Palette erweitert ist; die vierte Hinterrandszelle gestielt. — Die Charaktere der Gattung *Ommatius* sind bekannt. — Die Gattung *Atractia* zeichnet sich durch die Breite des nach oben hin zugespitzten, zusammengedrückten dritten Fühlergliedes aus, welches einen sehr fein borstenförmigen Endgriffel trägt; die Genitalien sind sehr versteckt. — Alles, was diesen Gattungen nicht angehört, hat Herr *Macquart* in die Gattung *Asilus* gebracht. Dem unbefangenen Beurtheiler kann es unmöglich entgehen, dass Herr *Macquart* eigentlich gar nicht einmal den Versuch zu einer systematischen Gliederung der in diese Gruppe gehörigen Arten gemacht hat, sondern dass er nur einzelne, durch auffallende Eigenthümlichkeiten ausgezeichnete Arten, zum Theil ohne sie aus eigener Anschauung zu kennen, herausgegriffen und als Typen neuer Gattungen hingestellt hat. Es ist dies ein sehr wohlfeiles, aber auch ein sehr werthloses Verfahren; werthlos für die leichtere Bestimmung der Arten, auf welche doch zunächst das Meiste ankommt, da solche Arten, auch wenn

sie nicht in dieser Weise abge sondert werden, stets sicher zu erkennen sind, während es zur Erleichterung der Bestimmung vorzugsweise darauf ankommt, aus der Menge der, solche Auszeichnungen entbehrenden, scheinbar einander so ähnlichen Arten durch Auffinden und Hervorheben des Uebereinstimmenden und des Abweichenden möglichst scharf gesonderte Gruppen zu bilden; jenes Verfahren ist aber auch, ganz abgesehen von dem höchst zweifelhaften Nutzen, welchen es zur Bestimmung der Arten gewährt, von geringem wissenschaftlichen Werthe; nicht das Vorhandensein eines einzigen ausgezeichneten Merkmales bestimmt den Gattungscharakter, sondern die Totalität der ganzen Organisation; bei jenem Verfahren aber wird nur zu häufig ein solches rein spezifisches Merkmal aufgegriffen und als ein scheinbar ganz eminentes Gattungsmerkmal hingestellt, während das Thier, welches dasselbe trägt, durch seine ganze Organisation mit andern in eine Gattung gehört, denen es fehlt, oder die wohl gar andere eben so ausgezeichnete Merkmale haben. Muss ich demnach im Allgemeinen den Weg, welchen Herr *Macquart* in Beziehung auf gegenwärtige Gruppe eingeschlagen hat, missbilligen, so muss ich doch zugleich hinzufügen, dass die Schwierigkeit des Gegenstandes gross genug ist, um nur mit Bedenken einen eigenen Versuch zu wagen, der leicht auch misslingen könnte.

Dass Herr *Macquart* die Gattung *Ommatius* als dieser Gruppe angehörig betrachtet, scheint mir durchaus zu billigen. Folge ich ihm darin, und fasse ich die ganze Gruppe, so weit sie mir bekannt ist, in das Auge, so stellt sich mir als bestimmt heraus, dass bei jeder weiteren Eintheilung derselben die Gattung *Ommatius* sogleich als scharfgesondert heraustreten muss; das charakteristische Merkmal derselben ist der borstenförmige, unterwärts kammartig behaarte Fühlergriffel; dieser Umstand weist mich darauf hin, die Haupteintheilung womöglich nach diesem Körperteile zu machen, was vollkommen statthaft erscheint, da das Flügelgeäder keine Unterschiede bietet, welche sich

dazu eigneten. Vom kammartig behaarten Fühlergriffel der Ommatiusarten findet sich kein Uebergang zum nackten Griffel der übrigen Arten, so dass sich diese Gattung schon durch dies eine Merkmal allein bestimmt sondern lässt. Die Untersuchung des Fühlergriffels der übrigen Arten, zeigt denselben als zweigliedrig; das erste Glied ist von ziemlich veränderlicher, doch für jede einzelne Art sehr charakteristischer Länge, bald etwas dicker als das zweite und dann deutlicher wahrzunehmen, oder mit ihm von gleicher Stärke; das zweite Griffelglied ist bald haarförmig, häufig borstenförmig, zuweilen griffelförmig; an seiner Spitze trägt es ein kurzes Borstchen; es ist mir zweifelhaft, ob man dasselbe richtiger als eine verdünnte Spitze des zweiten Gliedes, oder als ein selbstständiges drittes Glied anzusehen habe; das zweite Glied ist an, oder richtiger ganz unmittelbar vor seiner Spitze sehr oft etwas breitgedrückt, zuweilen so sehr, dass das Ende desselben, von seiner breiten Seite her betrachtet, das Ansehen einer kleinen Palette darbietet, wie z. B. bei *Lecania femorata* Macq., ein Unterschied, mit welchem die übrige Organisation, nach Herrn *Macquart's* Angaben über diese mir unbekannt Art zu urtheilen, nicht gleichen Schritt zu gehen scheint, so dass die Errichtung der Gattung *Lecania* vielleicht kaum gerechtfertigt erscheinen möchte. Es zeigt aber der Bau des Fühlergriffels einen andern, noch erheblicheren Unterschied, mit welchem zugleich so bedeutende Abweichungen in der übrigen Organisation verbunden sind, dass ich ihn als ein Trennungsmerkmal benutzen zu dürfen glaube; während nämlich bei den anderen Arten, welche die grosse Mehrzahl bilden, das erste Griffelglied sehr viel kürzer als das zweite ist, finden sich Arten, bei denen das erste das zweite an Länge vielmal übertrifft und viel dicker als je bei jenen andern Arten ist; das zweite Glied ist dann sehr kurz, mehr oder weniger kugelig oder zwiebelförmig, nach dem Ende hin zur gewöhnlichen Endborste verdünnt; bei diesen Arten sind zugleich die Mittelschenkel in ganz ungewöhnlicher

Weise verdickt und die Mittelschienen auf der zweiten Hälfte der Innenseite mit kurzen stumpfen Dornen besetzt, während sich am Ende derselben ein grösserer, starker, etwas gekrümmter, ebenfalls stumpfer Dorn findet; ich sondere diese Arten, zu welchen nur eine einzige der europäischen Fauna gehörige gezählt werden muss, unter dem Namen *Polyphonus* als besondere Gattung ab. Es bleibt nun noch ein grosses Heer von Arten übrig, zu welchen auch diejenigen gehören, welche Herr *Macquart* in die Gattungen *Lophonotus*, *Senoprosopis*, *Lecania* und *Atractia* gestellt hat. Von allen diesen Gattungen hat die Gattung *Lophonotus* immer noch das meiste für sich und ich bin lange Zeit geneigt gewesen, sie beizubehalten; genauere Untersuchungen haben mich indess gelehrt, dass dies nicht geschehen kann, wenigstens nicht in der Art, wie dieselbe von Herrn *Macquart* aufgestellt worden ist; entweder muss diese Gattung auf die metallisch gefärbten Arten beschränkt werden, oder sie muss so erweitert werden, dass auch Arten, wie *pictipennis* und *trigonus* in ihr aufgenommen werden, da sich von den nicht metallisch gefärbten Arten bis zu ihnen eine Reihe von Arten aufstellen lässt, welche einen vollständigen Uebergang bilden. Ich bin zu einer solchen Erweiterung der Gattung *Lophonotus* um so mehr geneigt, da sie entschieden Vortheil für die Klassifikation unserer einheimischen Arten bietet, während das entgegengesetzte Verfahren gar keinen bieten würde. Dadurch erscheint sie aber nur von ganz gleichem Werthe mit allen den andern, einander zum Theil sehr nahe verwandten Gruppen, in welche unsere *Asilus*-Arten zerfallen; gleiches gilt schon an sich von den Gattungen *Senoprosopis*, *Lecania* und *Atractia*. Iodem, der den Gang, welchen die klassifizirende Entomologie nimmt, einigermaßen kennt, wird es nicht zweifelhaft sein, dass alle diese Gattungen einst in mehr oder weniger modificirter Gestalt wieder auftauchen und Geltung gewinnen, dass alle die im Folgenden zu unterscheidenden Gruppen zu eigenen Gattungen werden erhoben werden; und doch ist es

gewiss wünschenswerth, dass die Einführung neuer Gattungen nur nach reiflichster Erwägung geschehe. Dafür scheint mir aber kein Verfahren geeigneter, als dasjenige, welches ich bereits bei der Gattung *Dasypogon* beobachtet habe. Ich behalte also auch hier die Gattung *Asilus* noch bei, theile sie aber in möglichst scharfgesonderte Gruppen oder, wenn man sie lieber so nennen will, Untergattungen, denen ich eigene Namen beilege. In die Reihe derselben sind auch *Lophonotus*, *Senoprosopis*, *Lecania* und *Atractia* aufzunehmen, von denen indessen nur die erste unter den europäischen Arten repräsentirt ist. Durch die Errichtung solcher Gruppen oder Untergattungen wird es erst wieder möglich, scharfe und doch kurze Diagnosen zu entwerfen, während dies bis jetzt vollkommen unmöglich war und den Beschreibungen, um auszureichen, die grösste Ausführlichkeit gegeben werden musste, welche die Bestimmung der Arten sehr schwerfällig und weitläufig machte. Dass alle von mir errichteten Gruppen vollkommen zweckmässig gewählt, recht aufgefasst und richtig begrenzt seien, wage ich kaum zu hoffen; doch glaube ich, dass man bei der Bestimmung keiner Art, über die Gruppe, welcher sie angehört, zweifelhaft bleiben werde; ist aber die Gruppe, welcher eine Art zuzuzählen ist, ermittelt und also nur noch die Vergleichung eines viel kleineren Artenkreises nöthig, so ist eben dadurch offenbar ein sehr grosser Vortheil für die definitive Artbestimmung erzielt. Um desselben nicht verlustig zu gehen, ist es aber nöthig, bei der Bestimmung der Gruppe möglichst sorgfältig und genau zu Werke zu gehen. Freilich hat es mir als Ziel vorgeschwebt, diese Gruppen durch solche Merkmale zu bestimmen, welche beiden Geschlechtern in gleicher Weise zukommen, aber die Erreichung desselben ist mir nur in wenigen Fällen gelungen; in den meisten Fällen habe ich Merkmale, welche nur dem Männchen zukommen, mit solchen, die bloss das Weibchen hat, combiniren müssen. Hat man beide Geschlechter einer Art vor sich, so erwächst daraus kein praktischer Uebelstand; sollte man aber nur

ein Geschlecht kennen, so wird man in einzelnen Fällen zweifelhaft sein können, welcher von zwei Gruppen die Art zuzurechnen sei und die Arten beider Gruppen vergleichen müssen, was aber dennoch gegen die bisher nöthige Vergleichung aller Arten der Gattung einen recht wesentlichen Gewinn gewährt. Ich werde diesen Gewinn dadurch zu sichern suchen, dass ich weiter unten eine Uebersicht über die Bestimmung der Gruppen der Gattung *Asilus* bloß nach dem männlichen und bloß nach dem weiblichen Geschlechte folgen lasse. — Nächst der kurzen Charakteristik der von mir angenommenen drei Gattungen der *Asilus*-artigen Raubfliegen mit nur zwei Unterrandszellen, von denen die zweite keinen Aderanhang hat, lasse ich nochmals die Uebersicht aller Gattungen folgen. Die drei erwähnten Gattungen sind:

1. *Polyphonus* nov. Gen. Fühlergriffel nackt, dick, sein erstes Glied viel länger als das zweite, überaus kurz; die Mittelschenkel überaus verdickt, die Mittelschienen am Ende mit einem sehr starken, stumpfen Dorn bewehrt.
2. *Asilus*. Fühlergriffel nackt, schlank, sein erstes Glied viel kürzer als das zweite; die Mittelschienen ohne Enddorn.
3. *Ommatius*. Der borstenförmige Fühlergriffel unterwärts kammförmig behaart.

Alle Gattungen der *Asilus*-artigen Raubfliegen lassen sich so übersehen:

- A. Hinterleib sehr breit und flach, am Rande büschlig gefranzt. Gen. 1. *Craspedia* Macq.
- B. Hinterleib schmal, am Rande nicht gefranzt;
 - a. drei Unterrandszellen;
 - α. letzte Unterrandszelle halb so lang als die davorliegende, die Fühler entfernt;
 - †. Hinterleib dick und kurz, Klauen äusserst stumpf. Gen. 2. *Mallophora* Macq.

- ††. Hinterleib conisch, ziemlich gestreckt, Klauen scharf oder ziemlich scharf. Gen. 3. Promachus m.;
- β. letzte Unterrandszelle viel länger als die Hälfte der davorliegenden, Fühler genähert;
 - †. letzte Unterrandszelle hat etwa $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ von der Länge der davorliegenden. Gen. 4. Philodicus m.;
 - ††. letzte Unterrandszelle etwa so lang als die davorliegende. Gen. 5. Alcimus m.
- b. Zwei Unterrandszellen, die zweite mit Aderanhang;
 - α. die weiblichen Genitalien mit Dornenkranz;
 - †. Hinterast der Gabelader nach hinten gebogen. Gen. 6. Apoclea Macq.;
 - ††. beide Aeste der Gabelader nach vorn gebogen. Gen. 7. Proctacanthus Macq.
 - β. die weiblichen Genitalien ohne Dornenkranz;
 - †. Hinterleib bei beiden Geschlechtern mehr oder weniger zusammengedrückt,
 - ♂. Haltzange gross, zusammengedrückt aufgerichtet;
 - ♀. Legröhre lang, stark zusammengedrückt. Gen. 8. Erax Scop.;
 - ††. Hinterleib bei beiden Geschlechtern niedergedrückt;
 - ♂. Haltzange sehr dick und breit, gerade nach hinten;
 - ♀. Legröhre sehr kurz, mehr oder weniger niedergedrückt. Gen. 9. Eristicus m.;
- c. zwei Unterrandszellen, zweite ohne Aderanhang;
 - α. Fühlergriffel nackt;
 - †. erstes Griffelglied viel länger als das zweite, Mittelschienen mit starkem Enddorn. Gen. 10. Polyphonius m.;

††. erstes Griffelglied viel länger als das zweite, Mittelschienen ohne Enddorn. Gen. 11. *Asilus* Linné;

β. Fühlergriffel unterwärts langhaarig. Gen. 12. *Ommatius* Illig.

Gen. 1. *Promachus*.

1. *Prom. leoninus*, ♂ & ♀; niger, tibiis luteis; densissime flavo-pilosus. Long. corp. $6\frac{7}{2}$ — $12\frac{3}{2}$ lin.

Vaterland: Die griechischen Inseln und Kleinasien, wo ich die Art mehrmals fing.

Von robuster Gestalt. Die Grundfarbe des Körpers ist überall schwarz, nur die Schienen haben sämmtlich eine sehr schöne gelbe, fast goldgelbe Farbe und sind nur an der alleräussersten Basis und Spitze in geringer Ausdehnung geschwärzt. Am Kopfe ist die schwarze Grundfarbe durch eine goldgelbliche, nur schimmernde, nicht glänzende Bestäubung und durch die dichte, ohne alle Ausnahme goldgelbe Behaarung verdeckt; der Bart ist sehr dicht und das Untergesicht auch über ihm bis zu den Fühlern hin dicht behaart; die beiden ersten Fühlerglieder tragen nur wenige und kurze gelbe Härchen; das dritte ist für eine Art gegenwärtiger Gattung von ziemlich gestreckter Gestalt. Auch auf dem Thorax ist die Grundfarbe durch gelbe Bestäubung und durch die dichte, aber nicht sehr lange gelbe Behaarung verdeckt, welche nach hinten hin und auf dem Schildchen etwas länger ist; auch bei den unverletztesten Exemplaren zeigt sich stets eine vorn beginnende und bis über die Mitte des Thorax hinausreichende schwärzere Mittelstrieme, welche bei dem Weibchen in der Regel deutlicher als bei dem Männchen ist; vorn ist sie, besonders bei dem Männchen, von der gelben Behaarung mehr verdeckt; auf der Mitte des Thorax ist sie schwarz behaart und deshalb deutlicher; von vorn beleuchtet erscheint sie (besonders deutlich bei gut conservirten Weibchen) durch eine feine gelblich bestäubte Mittellinie getheilt und jederseits durch eine etwas glänzendere Längs-

linie begrenzt; der Behaarung des Thorax und, des Schildchens sind durchaus keine stärkere Borsten beigemischt, ausser etlichen unmittelbar über der Flügelwurzel stehenden, welche dieselbe gelbe Farbe wie die übrige Behaarung haben. Die schwarze Grundfarbe des Hinterleibes ist beiderseits durch die gelbe Bestäubung und dichte gelbe Behaarung sehr verdeckt, doch so, dass auf der Oberseite jedes Ringes an seiner Wurzel eine schwarze Querbinde erscheint, welche auf den hinteren Ringen sich allmählig etwas mehr dreieckig erweitert und auf dem siebenten nicht nur die ganze Länge des Ringes einnimmt, sondern auch schwarz behaart ist, so dass sich die gelbe Bestäubung und Behaarung dieses Ringes nur gegen die Seiten desselben hin und auf der Unterseite findet. Bei dem Männchen ist der ziemlich versteckte achte Ring sammt den äusseren Genitalien glänzend schwarz und schwarzhaarig; die letzteren haben obenauf einen Büschel schneeweisser Haare, auch ist an dem hervorstehenden Griffel die Behaarung mehr bräunlich. Das erste Glied der weiblichen Legeröhre etwas länger als der siebente Hinterleibsabschnitt, glänzend schwarz mit mehr oder weniger deutlichem, stahlblauem Schimmer, oben mit schwarzer, an den Seiten mit gelber Behaarung; die das zweite Glied bildenden Lamellen glänzend schwarz, kurz und stumpf. Schenkel ziemlich stark; die schwarze Grundfarbe derselben wird nur durch die ziemlich dichte und lange, goldgelbe Behaarung etwas verdeckt; die mittelsten und hintersten haben einige dornartige Borsten von schwarzer Farbe. Die lebhaft gelbe Farbe der Schienen wird durch die goldgelbe Farbe ihrer langen und dichten Behaarung noch erhöht; die alleräusserste Wurzel derselben hat ein unverdecktes, schmales Bändchen von glänzend schwarzer Farbe; auch ist die äusserste Spitze derselben schwarz gefärbt, was aber von der gelben Behaarung vielmehr verdeckt wird und nur an der Innenseite deutlicher erscheint; alle Schienen haben an der Spitze einige starke schwarze Borsten, nur die hintersten eine oder einige etwas vor

der Spitze. Die Füsse tief schwarz mit schwarzen Haaren. Flügel ziemlich schmal, bei dem Männchen ein wenig über das Hinterleibsende hinausreichend, bei dem Weibchen es nicht ganz erreichend; ihre ganze Fläche gebräunt, gegen die Wurzel hin mehr gelbbraunlich; die Flügeladern zum Theil rostbraun, zum Theil dunkelbraun; vorletzte Unter-randszelle noch einmal so lang als die letzte.

Anmerk. 1. Die Art variirt 1) in Beziehung auf die Grösse; 2) in Beziehung auf die grössere oder geringere Ausbreitung der schwarzen Behaarung auf der Mitte des Thorax; es erstreckt sich dieselbe nicht nur bei einzelnen Exemplaren viel weiter nach hinten und vorn hin, als bei andern, sondern sie findet sich bei einigen auch da, wo bei andern Arten die Seitenstriemen liegen, von welchen sich dann bei solchen Exemplaren auch eine recht deutliche Spur zeigt, welche der ganzen Oberseite des Thorax ein düsteres Ansehen giebt. — Bei verfliegenen oder in der Sammlung lange dem Lichte ausgesetzten Exemplaren bleicht die schöne gelbe Behaarung sehr aus und ist dann zuweilen fast fahlgelblich.

Anmerk. 2. In gegenwärtige Gattung gehört auch *Asil. maculatus* Fbr., welchen *Meigen* unter die europäischen Arten aufgenommen hat. Ich besitze denselben nur in ostindischen Exemplaren. *Wiedemann* hat sicherlich Recht, wenn er (Aussereurop. Zweifl. I. 484.) bemerkt, dass *Fabricius* irrthümlicher Weise Italien als Vaterland angegeben habe; er fügt zu gleicher Zeit hinzu, dass er ein Männchen und zwei Weibchen vom Kaukasus besitze; es wäre also, bei der Ausdehnung, welche gegenwärtig in der Regel und nicht mit Unrecht der europäischen *Fanna* gegeben wird, wohl statthaft, ihn in dieselbe aufzunehmen; ich übergehe ihn, da er zur Genüge bekannt ist, bemerke aber doch beiläufig, dass die von *Wiedemann* gegebene Beschreibung bezeichnender als die *Meigen*-sche ist.

Anmerk. 3. Als dritte Art gehört hierher der von *Meigen* beschriebene *Asil. pictus*; er erhielt ihn von Herrn *Megerle* als angeblich in Ungarn gefangen. Ich habe diese Art noch nie gesehen, noch habe ich gehört, dass sie einem andern Dipterologen bekannt geworden wäre; ich möchte so fast vermuthen, dass *Meigen* von Herrn *Megerle* durch irgend ein Versehen eine aussereuropäische Art als angeblich ungarisch zugeschickt worden sei.

Anmerk. 4. Bereits zweimal und zwar das erste mal von Herrn *Cornelius*, das zweite mal von Herrn *Bremi*, erhielt ich

einen *Promachus* als angeblich in der Schweiz gefangen zugesendet; ich konnte ihn von dem brasilianischen *Promachus trichonotus* nicht unterscheiden; das Exemplar, welches ich von Herrn *Cornelius* mit der Angabe, dass er es aus zweiter Hand empfangen habe, zugeschickt erhielt, besitze ich noch in meiner Sammlung; ein erneuter Vergleich desselben mit brasilianischen Exemplaren des *Prom. trichonotus* setzt die Identität beider ausser Zweifel. Ich glaube also einen Irrthum in der Vaterlandsangabe annehmen zu müssen.

Anmerk. 5. Die europäischen Arten lassen hier in der systematischen Folge eine grosse Lücke, indem nicht nur mehrere Gattungen, welche aus der dritten *Wiedemann'schen* Section gebildet sind, sondern auch alle die Gattungen, in welche die zweite *Wiedemann'sche* Section zerfällt werden muss, bei uns keine Repräsentanten haben. Es folgen also gleich Gattungen, welche der ersten *Wiedemann'schen* Section entsprechen.

Gen. 2. Polyphonus.

Spec. 1. *Pol. laevigatus* ♂ & ♀; ater; capite, thoracis vittis & maculis, abdominisque cingulis ochraceo-pollinosis. Long. corp. $8\frac{6}{12}$ — $9\frac{3}{12}$ lin.

Vaterland: Rhodus, wo ich ihn mehrmals fing.

Von gedrungener, aber nicht plumper Gestalt; Thorax sehr hoch gewölbt, Kopf mit ochergelber, fast goldgelber Bestäubung, am hinteren Augenrande mit breitem, weissgelblichem Saume; Untergesicht ohne Höcker, ziemlich breit, mit sehr lebhaft ochergelbem, fast goldgelbem, haarigem bis fast zu den Fühlern reichendem Barte ohne starke Borsten; die langen Haare an der schiefaufsteigenden Mundöffnung, Kinn- und Backenbart, die Behaarung des Hinterkopfes, der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder haben dieselbe Färbung. Das dritte Fühlerglied ist etwas länger als die beiden ersten zusammen, schmal, nach oben hin wenig zugespitzt; das erste Griffelglied verhältnissmässig sehr dick und etwas länger als der vierte Theil des dritten Fühlergliedes; das zweite Griffelglied äusserst kurz, etwa viermal kürzer als das erste, zwiebelförmig, an seinem Ende zum gewöhnlichen Endborstchen verschmächtigt. Am Thorax kommt an mehreren Stellen,

auch bei ganz unverrienen Exemplaren, die tiefschwarze glänzende Grundfarbe zum Vorschein. Auf der Oberseite des Thorax sind ochergelb, fast goldgelb bestäubt eine Mittellinie, jederseits eine von der Schulterecke schräg aufsteigende und bis gegen das Schildchen hinlaufende Strieme und eine zweite von der Schulterecke sich am Seitenrande bis gegen das Schildchen hin herumziehende; die letztere giebt noch einen schmalen, schiefen und weniger deutlichen Zweig ab, welcher die glänzend schwarze Seitenstrieme theilt; ausser der Seitenstrieme ist noch ein keilförmiges, etwas weiter nach Innen liegendes Fleckchen hinter ihr und die gewöhnliche doppelte Mittelstrieme glänzend schwarz, letztere zeigt weniger und nur in der Nähe der gelben Mittellinie deutlichen Glanz. An den glänzend schwarzen Brustseiten zeichnet sich eine gelbbestäubte, von der Flügelwurzel zur Vorderhüfte herabsteigende Binde und ein ähnlicher Fleck über der Mittel- und über der Hinterhüfte aus. Die Behaarung der Brustseiten ist sparsam und lebhaft ochergelb. Auf der Oberseite des Thorax haben die schwarzen Striemen sehr kurze schwarze Härchen; auf der Mittelstrieme werden diese jenseits der höchsten Wölbung des Thorax etwas länger und ihre Farbe geht zugleich in ein brennendes Ochergelb über, so dass sie auf dem Ende der Mittelstrieme eine schöne, jederseits auswärts gerichtete Doppelpbürste bilden. Die äusserst dichte aufwärts gerichtete Behaarung des Schildchens hat dieselbe Farbe. Ueber der Flügelwurzel stehen ziemlich viel fahlgelbe starke Borsten. — Der Hinterleib ist bei beiden Geschlechtern oberwärts schwach gekielt, bei dem Weibchen deutlicher als bei dem Männchen; die Oberseite des ersten und zweiten Ringes ganz und gar ochergelb bestäubt, auf jedem der folgenden Ringe nur der Seiten- und Hinterrand sammt der Mittellinie, so dass sich auf jedem zwei äusserst grosse rechteckige, glänzend schwarze Flecke zeigen; bei dem Weibchen fehlt die Bestäubung der Mittellinie sehr oft und es erhebt sich dann der Hinterrandssaum in seiner Mitte nur mehr oder weniger; bei ganz frischen Männchen

sind die Flecke des dritten Ringes sehr klein, die des sehr kurzen sechsten Ringes schmal, die des siebenten Ringes laufen streifenförmig nach dem Hinterwinkel desselben. Unterseite des Hinterleibes vorn glänzend schwarz, hinten gelb bestäubt, bei verriebenen Exemplaren fast durchaus glänzend schwarz. Die äusseren männlichen Genitalien sehr gross und dick, die Haltzangen am Ende mit einem kleinen halbmondförmigen Ausschnitte, die unteren Lamellen sehr stark und erheblich länger als die Haltzangen; der Mittelzipfel ziemlich schmal und an der Spitze eingekerbt. Die Legröhre des Weibchens breit säbelförmig mit etwas stumpflicher Spitze, die Oberstücke vollkommen verwachsen, die Endlamellen von Gestalt eines kleinen Paralleltrapezes. Die Behaarung des Hinterleibes ziemlich dünn und kurz, nur an den beiden ersten Ringen und an den männlichen Genitalien länger, an letzteren von brennenderer Farbe, sonst überall ochergelblich, an den weiblichen Genitalien sehr sparsam. Vorder- und Hinterschenkel verdickt, die Mittelschenkel ausserordentlich dick; das erste Fussglied an Vorder- und Hinterfüssen etwa so lang wie die beiden folgenden zusammen, an den Mittelfüssen kaum etwas länger als das zweite; die Vorderschenkel haben unmittelbar vor der Spitze einen etwas nach vorn gerichteten schwachen Dorn; die vordersten Schienen und Füsse sind auswärts mit gelblichen Stacheln besetzt, erstere haben innen an der Spitze einen Kranz kurzer, schwarzer, stumpflicher Dornen, letztere auf der Unterseite schwarze Borsten. Die Mittelschenkel haben auf der zweiten Hälfte ihrer Unterseite schwarze dicke, aber kurze und stumpfe Dornen, ein gleichgefärbter längerer, etwas mehr hinterwärts gerichteter findet sich unmittelbar vor der Spitze und zuweilen noch ein oder zwei zartere ganz in der Nähe der Wurzel; an der Vorder- und Hinterseite derselben stehen einige ziemlich zarte gelbliche Borsten, vor der Spitze oberwärts einige stärkere; die Mittelschienen sind auswärts ganz unbewehrt, an der Hinterseite stehen einige steife, ziemlich zarte Borstchen von gelblicher Farbe, auf

der zweiten Hälfte der Innenseite kurze, dicke, stumpfe Dornen von schwarzer Farbe, daselbst an der Spitze ein längerer und stärkerer; Borsten der Füsse obenauf gelblich, unten schwarz. Die Hinterschenkel überall mit gelblichen Borsten, eben solche tragen die hintersten Schienen auf der Aussen- und die hintersten Füsse auf der Oberseite; inwendig an der Spitze der Schienen und auf der Unterseite der Füsse finden sich schwarze Borsten. Die zartere Behaarung der Beine ist durchaus ochergelb, überall ziemlich dünn und an der Innenseite der Hinterschenkel am längsten; die Behaarung der Hüften ist gröber und von weissgelblicher Farbe. Flügel ein wenig bräunlich getrübt, braunadrig, am Vorderrande heller und rostgelb geadert; bei dem Männchen ungefähr von Hinterleibslänge, bei dem Weibchen kürzer.

Anmerk. Besondere Abänderungen habe ich nicht kennen gelernt, doch muss ich bemerken, dass die schöne brennend ochergelbe, was die Bestäubung betrifft, sich dem Goldgelben, was aber die längere Behaarung betrifft, sich fast dem Fuchsrothen nähernde Färbung äusserst leicht ausbleicht, so dass sie bei verfliegenen Exemplaren überall in ein bleiches Fahlgelb übergeht. —

Gen. 3. *Asilus*.

Die Unterscheidung der Arten gegenwärtiger Gattung ist im Allgemeinen nicht gar sehr schwer, wenn man nur erst auf die für die Artcharakteristik brauchbaren Merkmale aufmerksam geworden ist; einige Arten freilich stehen einander so nahe, dass nur erst eine grosse Anzahl von Exemplaren Gewissheit über ihre Verschiedenheit oder Identität geben kann. Desto trostloser steht es mit der Bestimmung derselben nach den publicirten Beschreibungen, wie dies *Zeller* in seinem vortrefflichen Aufsätze über die ihm bekannten *Asilus*-Arten schon 1840 in der *Isis* gründlich nachgewiesen hat. Es ist wohl allgemein anerkannt, dass *Meigen's* Beschreibungen, wenige leicht kenntliche Arten ausgenommen, vollständig ungenügend sind, so dass es ein Glück ist, wenn sich eine Art nach denselben mit einiger

Zuversicht bestimmen lässt. Ueberdies ist es *Meigen* erweislich in der Gattung *Asilus* so wie in einigen andern, z. B. in der Gattung *Bombylius*, gegangen; er ist auf die charakteristischen Merkmale nicht aufmerksam genug geworden und hat zuletzt die von ihm selbst früher errichteten Arten nicht alle mit Sicherheit gekannt. Den Beweis für diese Behauptung liefern die von *Meigen* selbst bestimmten Exemplare; *Ruthe* hat dies schon im Jahre 1831 in der *Isis* nachgewiesen, und ich werde ebenfalls im Nachfolgenden öfter darauf zurückkommen müssen. Eine sichere Entscheidung, welche Art *Meigen* mit einer seiner Beschreibungen gemeint haben möge, wird also in vielen Fällen nur durch die Ansicht der typischen Exemplare gewonnen werden können; wo sind diese aber aufzutreiben? Ich habe nur von drei im *Meigen'schen* Werke enthaltenen Arten die typischen, d. h. die Exemplare, nach welchen die Beschreibungen entworfen worden sind, vergleichen können, habe mir aber bei jeder dieser drei Arten sagen müssen, dass ich sie schwerlich bloß aus der Beschreibung erkannt haben würde. Steht es mit *Meigen's* und mit *Wiedemann's* im *Meigen'schen* Werke mitgetheilten Beschreibungen schon so schlecht, so ist man mit Herrn *Macquart's* Beschreibungen doch noch viel schlimmer daran, so schlimm, dass sie kaum eine Erwähnung verdienen. Den ersten festen Grund zu einer geordneten Artkenntniss hat *Zeller's* oben erwähnter Aufsatz gelegt; sein Hauptverdienst besteht in einer klaren Nachweisung des völlig Ungenügenden in der früheren Weise der Artbeschreibung und der Ermittlung der zur Artbestimmung brauchbaren Merkmale; seine Beschreibungen sind oft zu sehr bloß vergleichend, so dass man über mehrere Arten in Unsicherheit bleiben kann, wenn man die nicht besitzt oder kennt, welche zum Vergleichungspunkte dienen; die von *Zeller* aufgezählten Arten sind, als die ersten gut bestimmten, so wichtige Anhaltspunkte, dass ich hier ausdrücklich erwähnen muss, dass ich von allen diesen Arten durch die Gefälligkeit des Autors Original-Exemplare be-

sitze, so dass durchaus kein Zweifel über die Identität der von mir mit den *Zeller*'schen Namen belegten Arten aufkommen kann. Dass *Zeller* von den *Meigen*'schen Namen nur Gebrauch gemacht hat, wo die Anwendung derselben mit einer gewissen Zuversicht zur Richtigkeit derselben möglich ist, muss als ein anderes, nicht unerhebliches Verdienst der Arbeit angesehen werden. Denn das einzig richtige Verfahren aus der hier herrschenden Verwirrung herauszukommen ist in der That das, die Arten durch ausführliche, die wesentlichen spezifischen Merkmale berücksichtigende Beschreibungen sicher kenntlich zu machen und die Anwendung aller ungesicherten Namen auf dieselben völlig zu vermeiden. Ein neuertheilter Name, über den künftig kein Zweifel mehr entstehen kann, gewährt hier jeder weiteren Forschung einen dankenswerthen Anhaltspunkt. Freilich mag es sich auf dem Wege derselben dann wohl hin und wieder finden, dass eine solche neubeschriebene und neubenannte Art mit einer früher bereits publicirten, aber ungenügend charakterisirten einerlei ist. Namentlich wird die Ansicht der typischen Exemplare, wo sie möglich ist, häufig ein solches Resultat herbeiführen. Unterliegt die Richtigkeit desselben keinem Zweifel, so muss dann der frühere Name in sein Recht eintreten und der neuertheilte weichen. Schon jetzt ist dies mit mehreren der von *Zeller* ertheilten neuen Namen der Fall, die aber durch die inzwischen durch sie möglich gewesene sichere Bezeichnung der Arten höchst nützlich gewesen und nicht wenig zur Gewinnung jener Resultate beigetragen haben. Wenn ich dieses Verfahren und namentlich auch die Ertheilung von neuen Namen an Arten, für welche vielleicht künftig einmal ein älterer Name als berechtigt nachgewiesen werden kann, für recht und nothwendig erkläre, so wolle man daraus ja nicht den Schluss ziehen, als ob es mir einfallen könnte, dem voreiligen und leichtfertigen Ertheilen von neuen Namen an alte, bereits von anderen beschriebene Arten das Wort zu reden. Ich setze bei demselben nicht nur die Kenntlichmachung der Art

durch eine ausführliche und gute Beschreibung, sondern vor allem auch die erschöpfendsten und gewissenhaftesten Untersuchungen über die Identität mit früher publicirten Arten voraus. Nur dann, wenn eine solche Untersuchung stattgefunden hat und sich keine überwiegenden Wahrscheinlichkeitsgründe für die Identität mit einer der früher bekanntgemachten Arten gefunden haben, ist ein neuer Name viel besser als die höchst zweifelhafte und deshalb willkürliche Anwendung eines alten. Man wird auf den folgenden Seiten manchen neuen Namen finden, ich hoffe aber mit Bestimmtheit, dass man mich in der Ertheilung derselben der Leichtfertigkeit gewiss nicht zeihen werde; viel eher fürchte ich aus Scheu vor einem solchen Verdachte bei einer oder der andern Art etwas zu leicht auf den *Meigen'schen* Namen zurückgegangen zu sein. Bei einer oder der andern Art mag vielleicht künftig die Ansicht typischer Exemplare zur Einziehung des von mir ertheilten Namens berechtigen und verpflichten; wo mir eine solche Ansicht möglich war, habe ich sie nicht versäumt; leider waren dies nur wenige Fälle. Nach blos von *Meigen* bestimmten Original-Exemplaren zu urtheilen, sei man nicht zu eilig; man würde da auf gar manche auffallende Widersprüche kommen.

Ehe ich die Beschreibung der mir bekannten *Asilus*-Arten gebe, scheint es mir unerlässlich, noch ausführlich über die zur Unterscheidung der Arten brauchbaren Merkmale zu sprechen, unter denen der Bau der äusseren Genitalien im Allgemeinen unstreitig den ersten Platz einnimmt.

Die männlichen Genitalien aller Arten sind, bei aller Mannichfaltigkeit in der Form und verhältnissmässigen Grösse derselben bei verschiedenen Arten, doch bei allen nach demselben Typus, der sich noch weit über die Gattung *Asilus* hinaus erstreckt, gebaut. Sie bestehen aus zwei Paar paarigen und einem unpaarigen Anhang, nebst dem Penis. Der obere und grössere paarige Anhang ist die Haltzange; man unterscheidet an jedem Arme der-

selben den Oberrand, Unterrand und Hinterrand, mit welchem letztern sie sich am Ende gegen einander schliessen; er geht oft unmerklich in den Oberrand über; wo dies aber nicht der Fall ist, unterscheidet man mehr oder weniger deutlich die Ober- und Unterecke desselben; seine Gestalt ist sehr mannichfaltig und besonders charakteristisch. Das zweite Paar der paarigen Anhänge liegt unter der Haltzange; jeder dieser Anhänge ist lamellenförmig und beide zusammen heissen deshalb passend die unteren Lamellen; sie legen sich entweder den Armen der Haltzange nur an, oder ihre aufwärtsgekrümmte Spitze tritt zwischen dieselben; ihre Gestalt ist weniger mannichfaltig, sie bieten deshalb auch viel weniger charakteristische Unterschiede, welche überdies nicht immer leicht zu beobachten sind. Den unpaarigen Anhang nenne ich wegen seiner Gestalt und Lage den Mittelzipfel; er ist eine kleine schmale, streifen- oder zipfelförmige Lamelle, welche zwischen den Haltzangen in mehr oder weniger schräger Lage sich findet; sein Ende ist bei fast allen Arten mit meist heller Behaarung besetzt; Grösse und Gestalt desselben sind zwar bei verschiedenen Arten verschieden, doch bieten sie eben keine besonders brauchbaren Merkmale, so dass seine Beschreibung in den meisten Fällen füglich wegbleiben kann. Der Penis bildet bei allen von mir deshalb untersuchten Arten eine dreizinkige Gabel von sehr verschiedener und meist sehr charakteristischer Gestalt, welche bei Individuen derselben Art nie Abänderungen unterliegt; die absolute und die relative Länge seiner drei Zinken, so wie die Stärke, Form und Richtung der beiden seitlichen sind besonders zu beachten, während die ganze Länge dieses Organes, so wie seine Richtung und Lage von Zufälligkeiten abhängen. Häufig ist er ohne Aufweichen und Oeffnen der Genitalien nicht zu erkennen. — Besondere Beachtung verdient auch noch die Gestalt und Färbung des oft freilich ziemlich versteckten achten Hinterleibsabschnittes der Männchen; die charakteristischsten Unterschiede bietet sein Unterrand, welcher bald ganz grade,

bald mehr oder weniger erweitert; bald zu einem Zipfel verlängert ist, doch ist dabei nicht zu übersehen, dass die Gestalt des letztern bei Individuen derselben Art allerdings zuweilen kleine Unterschiede bietet, welche gewöhnlich durch eine grössere oder kleinere Einkrümmung seines Spitzenrandes bedingt sind.

Auch die Haltzangen sind zuweilen bei Individuen derselben Art etwas schwächer oder stärker als gewöhnlich; in den meisten Fällen ist dies mehr scheinbar als wirklich und rührt von der etwas veränderten Lage, welche sie bei dem Eintrocknen des Insektes angenommen haben, her. Immer aber sind diese kleinen Differenzen viel zu gering, als dass sie die Sicherheit der Artunterscheidung nach dem Baue der männlichen äussern Genitalien im allergeringsten beeinträchtigen könnten.

Die äusseren weiblichen Genitalien der *Asilus*-arten sind aus dem achten und neunten Hinterleibsringe und aus zwei kleinen Lamellen, welche aus dem letzteren hervorstehen, gebildet. Die einfachste und gewissermassen typische Form derselben ist also die einer konischen zweigliedrigen Legeröhre mit zwei am Ende derselben hervorstehenden Lamellchen. Diese Form kommt aber nur selten in ihrer ganzen Einfachheit vor; sondern erscheint gewöhnlich bedeutend modifizirt. Die Endlamellen sind häufig verwachsen und dann zuweilen aufgerichtet und mit Dornen besetzt; seltener erlangen sie eine erhebliche Grösse und sind dann schief abwärts gebogen, wie z. B. bei *Asilus varipes*, bei welchem überdies das achte Hinterleibssegment ganz ungewöhnlicher Weise an der Bildung der Legeröhre gar nicht Theil nimmt. Der neunte Abschnitt ist an seinem Hinterende oft eingeschnitten oder eingekerbt; er und der achte Abschnitt sind wie die vorhergehenden Leibesringe in eine obere und eine untere Ringhälfte getheilt; die obere Hälfte beider Ringe bleibt in der Regel deutlich getrennt; die untere Hälfte des ersten derselben vergrössert sich bei vielen Arten sehr. Dies ist besonders bei denjenigen der Fall, bei deren Weibchen die Legeröhre stark

zusammengedrückt ist und dadurch die so bekannte dreieckige oder säbelförmige Gestalt erhält. Man unterscheidet an derselben dann in der Regel zwei getrennte Oberstücke, die Endlamellen und nur ein einziges Unterstück, dessen Ende sich meist durch eigenthümliche Skulptur und zuweilen durch recht charakteristische Behaarung auszeichnet. Das zweite Oberstück der Oberhälfte des neunten Abdominalsegmentes ist oft am Hinterrande sehr ausgeschnitten, in welchem Ausschnitte die Endlamellen dann eine eingekeilte Lage haben. Der untere schmale Zipfel, welcher dadurch entsteht, scheint mir der Unterhälfte dieses Ringes zu entsprechen; ich nenne ihn deshalb sein Unterstück. Die Form, die verhältnissmässige Grösse, so wie die Skulptur aller dieser Theile der weiblichen Genitalien verdient die genaueste Beachtung, da sich daher sehr sichere Merkmale entnehmen lassen. Bei manchen Weibchen mit zusammengedrückter Legröhre wird dieselbe nicht nur vom achten und neunten, sondern auch vom siebenten, oder gar vom sechsten und siebenten Hinterleibsabschnitte mitgebildet. — Bei aller Verschiedenheit ihrer äusseren Gestalt zeigt sie sich demnach doch bei allen Arten aus denselben Theilen und auf wesentlich ähnliche Art zusammengesetzt. —

Die Zeichnung des Thorax hat zwar bei vielen Arten so grosse Uebereinstimmung, ist auch nicht so unveränderlich, dass sie in allen Fällen gute Artmerkmale liefern könnte, zeigt aber doch bei einzelnen Arten wieder so viel Charakteristisches, dass sie für die Bestimmung derselben wichtig und eine genaue Bezeichnung derselben nöthig wird. Der auffallendste Theil derselben ist in der Regel die Mittelstrieme, sie beginnt ganz vorn, verschmälert sich bei den meisten Arten nach hinten, reicht in der Regel nicht ganz bis zum Schildchen, hat aber dann hinter sich oft noch ein keilförmiges Fleckchen, welches sie bis dahin fortzusetzen scheint; gewöhnlich ist sie wenigstens vorn durch eine helle Linie getheilt, welche die Mittellinie heissen kann. Nächst der Mittelstrieme pflegt sich die sogenannte Seitenstrieme am meisten auszu-

zeichnen, doch fehlt sie schon vielen Arten, welche jene haben, ganz; sie besteht, wenn sie vollständig ist, aus drei Theilen, von denen der mittelste von dem vorderen durch eine schrägere helle Linie getrennt wird, welche der Naht des Thorax folgt; der dritte Theil derselben ist ein weiter nach hinten liegendes und der Mittelstrieme mehr genähertes Fleckchen von keilförmiger Gestalt. Ausserdem zeigt sich zuweilen aussen gleich neben jedem der Theile der Mittelstrieme und von ihm nur durch eine feinere helle Linie getrennt, eine feine dunkle Linie, welche ich Nebenstrieme nennen will. Zuletzt ist als ein charakteristischer Theil der Thoraxzeichnung noch eine dunkle Strieme zu nennen, welche von der Schultergegend schräg und gewöhnlich etwas geschwungen aufsteigt, sich gegen den höchsten Punkt des Thorax hin der Mittelstrieme nähert und sie dann oft noch ein Stück begleitet; ich nenne sie die Schulterstrieme; sie ist häufig unten, zuweilen an beiden Seiten abgekürzt. — Die Zeichnung des Thorax hat bei demselben Individuum ganz verschiedene Färbung und Gestalt, je nach Verschiedenheit der Richtung, unter welcher das Licht einfällt, und unter welcher man das Insekt betrachtet; soll irgend eine Angabe über dieselbe Werth haben, so ist es unumgänglich nöthig, zugleich die Richtung des einfallenden Lichtes und die Lage des Auges gegen das betrachtete Objekt anzugeben. Da dies aber für jeden einzelnen Fall zu thun äusserst weitläufig sein würde, ist es rathsamer, ein für allemal über eine bestimmte Beleuchtungs- und Beschauungsweise überein zu kommen. Als solche empfiehlt sich offenbar diejenige am meisten, bei welcher die Thoraxzeichnungen am schärfsten hervortreten. Dies ist der Fall, wenn man die Beleuchtung möglichst von vorn her einfallen lässt und den Thorax senkrecht von oben betrachtet. Wo sich im Folgenden Angaben über die Zeichnung des Thorax finden, sind sie, wenn nicht ausdrücklich anderes gesagt ist, unter Voraussetzung jener Art der Beleuchtung und jener Lage des Auges gemacht.

Die Zeichnung des Hinterleibes ist in der Regel weniger deutlich, noch schwerer zu beschreiben und im Ganzen auch weniger charakteristisch als die des Thorax. Auch sie erscheint je nach der Richtung des einfallenden Lichtes sehr verschieden; im grössten Gegensatze zeigt sie sich meist bei ganz von vorn und ganz von hinten einfallender Beleuchtung; dieser Gegensatz besteht in der Regel darin, dass diejenigen Stellen, welche bei der einen Beleuchtungsweise heller erscheinen, bei der entgegengesetzten umgekehrt die dunkelsten sind. Bei einer ziemlichen Zahl von Arten tritt sie nur bei von hinten einfallender Beleuchtung in allen ihren Eigenthümlichkeiten auf; dabei muss der Hinterleib senkrecht betrachtet werden. Ich habe bei allen nachfolgenden Angaben deshalb Beleuchtung von hinten und senkrechte Beschauung vorausgesetzt und den oben erwähnten Wechsel in der Hinterleibsfärbung bei von vorn einfallender Beleuchtung nur kurz durch die Worte: „und umgekehrt“ angezeigt. Bei schräg einfallender Beleuchtung zeigt sich die Oberfläche des Hinterleibes meist mannigfaltiger gezeichnet, als wenn man ihn sehr von vorn oder hinten beleuchtet; die Färbung beider Längshälften erscheint aber dann oft so verschieden, dass das Ganze nur durch eine sehr weitläufige Beschreibung deutlich bezeichnet werden könnte, welche doch in den meisten Fällen durch das Unbestimmte und leicht Wechselnde der dann auftretenden Zeichnungen nur von geringem Werthe sein würde. Wo eine solche Beleuchtungsweise nichts besonders Charakteristisches bietet, scheint es demnach am gerathensten, ganz von ihr zu schweigen. Jeder Hinterleibsring hat an seinem Hinterrande einen häutigen Saum, welcher ein Theil der ihn mit dem folgenden Ringe verbindenden Haut ist; ich nenne ihn den Hinterrandssaum.

Die Färbung des Thorax und des Hinterleibes ist als eine vielfach gebrochene, oft recht schwer kurz und treffend zu bezeichnen. Die Grundfarbe dieser Theile ist bei den meisten Arten schwarz, dieses Schwarz wird aber durch einen weisslichen, grauen, gelblichen oder

bräunlichen Anflug mehr oder weniger überdeckt; herrscht die Grundfarbe entschieden vor, so hat man eine glänzend schwarze oder schwarze Art; verdeckt der helle Anflug die Grundfarbe fast auf den ganzen Körper, aber so, dass die letztere als schwarz zu erkennen ist, so nenne ich eine solche Art dunkelgrau; eine nähere Angabe des Farbtones ist namentlich bei so gefärbten Arten ziemlich überflüssig, da fast alle bald mehr in das Braungraue, bald mehr in das Weisslichgraue abändern; den Uebergang von den schwarzen zu den dunkelgrauen Arten bilden die schwarzgrauen. Bedeckt der Anflug die Grundfarbe so, dass dieselbe nicht mehr als schwarz zu erkennen ist, so hat man eine aschgrau gefärbte Art; diese Färbung geht durch Beimischung von mehr Weiss oder Gelb in das Weissgraue oder Gelbgrau über; bei einem starken bräunlich-ocherfarbenen Anfluge giebt es graubraune und graubräunliche Arten. Abweichendere Färbungen, wie bei *As. carboniformis* und andern, lassen sich leicht genügend bezeichnen.

Die Färbung der Beine ist bei den *Asilus*-arten in doppelter Beziehung veränderlich; sie ist nämlich bald heller, bald dunkler, und bei Arten mit zweifarbigen Beinen gar häufig die helle Farbe weiter oder weniger weit ausgebreitet. Sie erscheint durch die die Beine bedeckenden, anliegenden, kurzen, meist weisslichen Härchen oft sehr modifizirt. Sollen Angaben über dieselbe brauchbar sein, so muss bemerkt sein, ob sie sich auf die so modifizierte Grundfarbe beziehen oder nicht. Es ist wohl am natürlichsten die Grundfarbe, wie sie abgesehen von jenem Haarüberzuge erscheint und unter mässiger Vergrösserung am deutlichsten erkannt wird, zu beschreiben; scheint es nöthig, so kann dann leicht mit einigen Worten hinzugefügt werden, wie sie durch jene Behaarung modifizirt wird.

Ganz besondere Beachtung verdient die Bedeckung des Insektes mit Haaren und Borsten. Muss hier auch gleich im Voraus bemerkt werden, dass alle diese Gebilde nach Anzahl und Stärke, wie nach ihrer Färbung bei keiner

Art vollkommen beständig sind, sondern in allen diesen Beziehungen gar mancherlei Veränderungen unterliegen, so muss doch andererseits eben so gewiss anerkannt werden, dass unter diesen Beziehungen keine ist, in welcher sie nicht gute, und weil sie leicht in die Augen fallen, wichtige Merkmale geben. Es wäre deshalb wohl sehr wünschenswerth, aus dem Gewirr unbestimmter Ausdrücke, wie: Härchen, Haare, Borsten, Stachelborsten, Dornen, Stacheln u. s. w. herauszukommen; aber das ist keineswegs leicht, da die Uebergänge hier ganz unmerklich sind. Ich finde, dass man ganz unwillkürlich stets geneigt ist, diejenigen dieser Gebilde mit einander zu vergleichen, welche sich auf ein und demselben Körpertheile befinden, und sie dem Resultate dieser Vergleichung gemäss zu benennen. Es dürfte das beste Auskunftsmittel sein, bei dieser Bezeichnungsweise absichtlich stehen zu bleiben. An den Beinen zeigen sich zuerst kurze, anliegende Haare, sie mögen vorzugsweise Härchen heissen; demnächst finden sich längere, meist abstehende Haare von derselben oder wenig erheblicherer Stärke, welche schlechthin Haare heissen können; ferner zeigen sich bei allen Arten an den Beinen Borsten, welche sich von anderen Borsten durch viel weniger allmälige Verschmächtigung auszeichnen und deshalb den Namen der gewöhnlichen Stachelborsten haben mögen; sehr charakteristisch und für die Artbestimmung wichtig ist die Art der Bekleidung der Unterseite der Vorderchenkel, welche aus dem Haarigen in das Borstige und Stachelborstige übergeht; zu einer genügend sichern Bezeichnung derselben gelangt man, wenn man sie sowohl mit den Haaren als mit den Stachelborsten vergleicht; es wird sich dann fast ohne Ausnahme entscheiden lassen, ob sie in ihrer Dicke den Haaren oder den Borsten, wie sie gerade bei dieser Art sind, näher stehen, und danach sind sie dann entweder als Haare oder Borsten zu bezeichnen; Borsten müssen sie genannt werden, wenn sie lang sind und sich so allmähig verschmächtigen, wie die Borsten auf der hintern Hälfte des Thorax oder auf dem

Hinterrande des Schildchens; gleichen sie durch geringere Länge und schnellere Verjüngung den gewöhnlichen Stachelborsten, so erhalten sie ebenfalls den Namen von Stachelborsten; Dornen nenne ich nur solche Gebilde, welche sich durch Gestalt und viel grössere Dicke von den gewöhnlichen Stachelborsten wesentlich unterscheiden; die dichtstehenden rostgelben oder roströthlichen Härchen an der Innenseite der Schienen und den Fusswurzeln sind ein allen Arten mehr oder weniger zukommendes Merkmal, so dass ich desselben in den Beschreibungen nicht Erwähnung thun werde. — Auch am Hinterleibe finden sich, namentlich auf der Oberseite, zunächst anliegende Härchen, dann auf den vorderen Ringen, gegen den Seitenrand der folgenden hin und am Bauche Haare, endlich vor den Einschnitten Borsten, welche, wenn sie besonders kurz sind, Borstchen genannt werden mögen; selten ist ihre Dicke so gering, dass sie bloss Haare heissen müssen. — Die Bekleidung des Thorax ist stets doppelter Art; sie besteht aus Haaren und Borsten; die Haare sind entweder überall kurz und heissen dann Härchen, oder sie sind, wenigstens auf dem Mittelstriche von erheblicher Länge und heissen dann Haare; bei den meisten Arten stehen vorn Härchen, welche durch grössere Länge und etwas grössere Stärke gegen das Schildchen hin zu Haaren werden. — Die Bekleidung des Kopfes genau zu bezeichnen, ist nicht immer ganz leicht, namentlich weiss man oft nicht recht, ob man den Knebelbart als aus Haaren oder als aus Borsten gebildet ansehen soll; ich habe ersteres vorgezogen, indem ich den Borstenkranz am Hinterkopfe als Vergleichungspunkt festhielt, und habe es lieber besonders angemerkt, wo er rauhhaarig oder gar borstenartig erscheint. — Hier möge es auch erwähnt werden, dass die Ausdehnung des Knebelbartes über einen grössern oder kleinern Theil des Untergesichtes und die Grösse des Untergesichtshöckers sehr sichere Merkmale geben; dasselbe gilt von der Breite des Untergesichtes, doch muss in Beziehung auf letztere nicht ausser Acht gelassen werden, dass bei man-

chen Arten das Untergesicht der Männchen merklich schmaler als das der Weibchen ist, während bei andern Arten beide Geschlechter hierin kaum irgend einen Unterschied zeigen; wo es sich um geringe Unterschiede der Untergesichtsbreite handelt, dürfen demnach nur Exemplare desselben Geschlechtes verglichen werden. Die Bestäubung, richtiger der äusserst feine Haarfilz, welchen das Untergesicht zeigt, ist ein so allgemeines Merkmal, dass ich desselben gar nicht Erwähnung thun werde, ausser wo besondere Merkmale oder gar Abwesenheit desselben hervorzuheben sind; in allen andern Fällen ist die Anwesenheit desselben vorzusetzen; der Farbenton desselben ist veränderlich.

Die Flügelzeichnung fällt bei fast allen Arten so wenig in die Augen, dass sie kaum eine genauere Beachtung und Beschreibung zu verdienen scheinen könnte und doch ist dies recht sehr der Fall; sie besteht, wo sie vorhanden ist, in einer Trübung der Flügelspitze, welcher sich, je nach der Eigenthümlichkeit der Art, eine mehr oder weniger ausgedehnte Trübung des Hinterrandes anschliesst; die Grenzen dieser Trübung sind sehr beständig; auch ist es charakteristisch, ob sie bis an die Adern selbst reicht, oder ob sie an denselben schmale helle Säume übrig lässt; ob sie in den Hinterrandszellen mit dem Hinterrande des Flügels zusammenhängt, oder ob sie da nur überall losgelöste Zellenkerne bildet. Ton und Intensität derselben sind weniger zuverlässige Merkmale; auch ist auf den Farbenton der ganzen Flügelfläche und auf das Vorhandensein einer eigenthümlichen, verwaschenen, braunen Färbung um die Adern kein Gewicht zu legen. Erstere ist bei Exemplaren, die längere Zeit geflogen sind und besonders bei solchen, die feuchtem Wetter ausgesetzt waren, stets erheblich dunkler, und die braunen Säume um die Adern verdanken ihren Ursprung der durch ähnliche Einflüsse erfolgten Auflösung des Farbstoffes der Adern selbst. Wo bildliche Darstellungen gegeben werden können, liefert auch das Flügelgeäder, besonders die Gestalt der zweiten Unterrandszelle hin und wieder brauchbare Merkmale; die vierte Hin-

terrandszelle ist bei derselben Art bald gestielt, bald ist sie es nicht; Artunterscheidungen lassen sich darauf keinesweges begründen.

Die grosse Anzahl der europäischen *Asilus*-Arten, welche wohl auf 120 bis 130 geschätzt werden mag, macht es unerlässlich, die Gattung in Unterabtheilungen zu zerfällen, wenn die Artbestimmung nicht zu schwierig und weitläufig bleiben soll. Die richtige Begrenzung und Charakterisirung solcher Unterabtheilungen hat grosse Schwierigkeiten, so dass ich mir keinesweges einbilden darf, im Nachfolgenden mehr als einen ersten ziemlich unvollkommenen Versuch gegeben zu haben, welcher künftig noch manchen Modifikationen zu unterwerfen sein wird; so deutlich ich es erkenne, dass einzelne der eingeführten Gruppen total künstlich sind, so wünschenswerth es scheinen möchte, einige der isolirt stehenden Arten mit anderen zu vereinigen, so wollte sich mir doch kein Ausweg zur Abhülfe dieser Uebelstände zeigen. — Am Ende gegenwärtiger Arbeit werde ich die Gliederung der ganzen Gattung *Asilus* nochmals in möglichst übersichtlicher Weise zusammenstellen und daselbst zugleich das Nöthigste über die Bestimmung der nur nach einem Geschlechte bekannten Arten hinzufügen.

Erste Hauptabtheilung.

Arten mit zusammengedrückter Legröhre.

1. Gruppe des *As. punctipennis*. — *Lophonotus*.

Die Mitte des Thorax von hinten bis vorn hin mit Borsten besetzt, welche höchstens ganz vorn fehlen oder erheblich kürzer sind; Hinterleib oberwärts mehr oder weniger deutlich kielförmig, besonders bei dem Weibchen. Der achte Hinterleibsring der Männchen unterwärts weder erweitert noch zipflig; die Legröhre des Weibchens zusammengedrückt; Hinterleib vor den Einschnitten mit Borsten. Dunkelgraue, ziemlich borstige Arten von mittlerer, zum Theil von ziemlich geringer Grösse.

A. Der Mittelstrich des Thorax mähenartig behaart.

Spec. 1. *As. cristatus*. ♂ & ♀. Long. corp. $5\frac{4}{12}$
— $7\frac{1}{12}$ lin.

Syn. *Asilus cristatus* Meig. Syst. Besch. II. 322. 24.

Vaterland: Portugal.

Er nähert sich vielen afrikanischen Arten dieser Gruppe und zeichnet sich vor allen andern europäischen Arten durch den auf seiner Mitte mehr erhöhten und mit einer dichten schwarzen Mähne besetzten Thorax so aus, dass er keiner weitem Beschreibung bedarf. — Ich besitze diese Art nicht selbst, hatte aber Gelegenheit, die typischen Exemplare im Königl. Museum zu Berlin zu sehen.

B. Der Mittelstrich des Thorax nur mit weniger dichtstehenden Borsten besetzt, nicht mähenförmig behaart;

a. das dritte Fühlerglied äusserst schmal, linienförmig. Das erste Fussglied an Vorder- und Mittelfüssen ziemlich kurz; die weibliche Legröhre lang, schmal, spitzig; der Bart reicht bis nahe an die Fühler.

Spec. 2. *As. punctipennis*; ♂ & ♀; alis apice nervorumque anastomosibus infuscatis. — Long. corp. $6\frac{5}{12}$ — $8\frac{2}{12}$ lin.

Syn. *Asilus punctatus* Meig. Klassif. I. 248. 10. — *Asilus punctipennis* Meig. Syst. Besch. II. 330 37. — *Macq. Suit. Dipt.* I. 306. 11. — *Zeller Isis* 1840. 61. 14.

Vaterland: Mitteleuropa; auch Italien. —

Die beiden ersten Fühlerglieder mit schmutzigweisslicher Behaarung, welcher nur zuweilen schwarze Borstchen beigemengt sind. Fühlergriffel nach oben hin dünner, sehr lang, sein erstes Glied sehr kurz und wenig deutlich. Dem grossen schwarzen Knebelbart sind in der Mitte und unten schmutzig gelblichweisse Härchen beigemengt. Kinnbart und Behaarung am Scheitel gelblichweiss, Backenbart weiss. Mittelstrieme des Thorax sehr deutlich, vorn nicht breiter; die Mittellinie fein; ausser derselben zeigt sich bei

ganz unverflogenen Exemplaren zuweilen das alleroberste Ende der Schulterstrieme als ein ganz kleines Fleckchen; die Seitenstriemen sind nur durch eine braunere Färbung angedeutet. Unmittelbar vor dem Schildchen steht ein Bürstchen zarter weisser Haare; sonst ist die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ganz vorherrschend schwarz. Das Schildchen hat am Hinterrande eine Reihe schwarzer aufgerichteter Borsten und auf seiner Oberfläche zarte und dichte, bürstenförmig aufgerichtete weisse Behaarung. Hinterleib, von vorn beleuchtet: aschgrau mit gleichgefärbten Hinterrandssäumen, mit einer Mittelreihe grösserer und jederseits einer Seitenreihe kleinerer grauschwärzlicher Flecke; von hinten beleuchtet: auf jedem Ringe ein grosser, dreieckiger, aschgrauer Fleck, der hinten die ganze Ringbreite einnimmt und auch den Vorderrand des Ringes noch in einiger Breite erreicht; Hinterrandssäume mit ihm gleichfarbig, die schief abgeschnittenen Vorder-ecken der Ringe grauschwärzlich; die Hinterleibszeichnung ist im Ganzen wenig scharf begrenzt und nicht immer ganz deutlich. Bauch grau, bei verflogenen Weibchen oft ganz und gar glänzend schwarz mit einem schönen violetten Metallschimmer, welcher sich dann auch über einen grossen Theil der Hinterleibsseiten zu erstrecken pflegt. Der Hinterleib ist bei dem Männchen oben wenig deutlich, bei dem Weibchen sehr deutlich gekielt; seine Behaarung ist aus schwarzen und weisslichen Härchen gemischt; auf den vier letzten Ringen, so wie am Hinterrande und auf der Mitte der vorhergehenden pflegen die schwarzen Härchen vorzuherrschen, doch finden sich darin mannichfaltige Abweichungen. — Die männlichen Genitalien sehr dick und kolbig, glänzend schwarz mit lichter Behaarung; Haltzangen an ihrer Basis geschwollen, mit kurz und dick löffel-förmigem Hinterende, welches inwendig mit kurzen, steifen, schwarzen Borsten besetzt ist; vor demselben (anstatt der Oberecke) ein nach Innen gerichteter, fast keulförmiger Hornanhang von rostbrauner oder rostrother Farbe, so dass der Raum zwischen der geschlossenen Haltzange in einen

vorderen mehr elliptischen Theil und zwei hintere schmale Buchten zerfällt; der Mittelzipfel ziemlich breit, zungenförmig. Weibliche Legröhre länger als die drei letzten Hinterleibsabschnitte, schmal, spitzig, mit sparsamer weisslicher Behaarung, welcher hin und wieder ein schwarzes Härchen beigemischt ist; das zweite Oberstück etwa fünfmal kürzer als das erste, von ziemlich rechteckiger Gestalt; die Lamellen noch erheblich kleiner, rechteckig mit etwas abgerundeten Aussenecken, frei vorstehend. Färbung der Beine sehr veränderlich; dunkelste: schwarz, das Knie aller Beine und die Vorder- und Mittelschienen auf ihrer Aussenseite von der Wurzel aus ein kleines Stück rothbraun; die hellste: alle Schenkel und Schienen gelbbraun, erstere auf Vorder- und Unterseite schwarz, letztere mit schwarzer Strieme auf der Vorderseite; Füße schwarz, an den Vorder- und Mittelfüssen das ganze erste und die Wurzel des zweiten Gliedes gelbbraun. Behaarung der Beine vorherrschend von fahl gelbgraulicher Farbe, die Stachelborsten vorherrschend schwarz, Vorderschenkel unterseits ohne Borsten. Flügel rein glasartig, bei verflogenen Exemplaren gelblich oder gar bräunlich glasartig; die Spitze derselben rauchgrau oder rauchbraun; diese Färbung reicht bis zu der etwas mehr verdunkelten Wurzel der zweiten Unterrandszelle und ist da etwas schräg abgeschnitten, so dass sie hinten nur wenig in die zweite Hinterrandszelle hinein tritt; sie schliesst sich den in ihr liegenden Adern vollständig an; ausserdem ist die kleine Querader und die meisten Stellen, wo sich Adern verbinden, mehr oder weniger dunkel gesäumt; bei vollständig ausgefärbten Exemplaren zählt man ausserhalb der verdunkelten Flügelspitze noch neun dunkle Fleckchen.

Diese Art erscheint bei uns von allen *Asilus*arten im Frühjahre zuerst.

Spec. 3. *As. tenuicornis*, ♂ & ♀; alis hyalinis, abdomine superius pallide, inferius nigro-piloso. —
Long. corp. $6\frac{3}{2}$ — 7 lin. —

Vaterland: Chios, Ephesus, wo ich einige Exemplare fing.

Die beiden ersten Fühlerglieder mit gelblichweisser Behaarung, welcher einige schwarze Borsten beigemischt zu sein pflegen. Fühlergriffel ziemlich lang, von ziemlich erheblicher, gleichmässiger Stärke, sein erstes Glied klein, aber recht deutlich. Der lange Knebelbart schwarz, inwendig mit einem Büschel gelblichweisser Haare, auch am Mundrande zuweilen einige helle Härchen beigemengt. Kinnbart gelblichweiss, Backenbart und lange Haare am Scheitel weiss, um die Ocellen mehr gelblichweiss, auf der Vorderstirn schwarz. Mittelstrieme des Thorax vorn nicht erweitert, Mittellinie deutlich; alle andern Striemen fehlen frischen Exemplaren ganz. Die längeren Haare und Borsten des Thorax schwarz, die kürzeren Härchen dazwischen zum grossen Theile weisslich; auf der ganzen Mittellinie ziemlich viel weisse Härchen, welche hinten vor dem Schildchen ein zartes Büschelchen bilden. Schildchen auf seiner Fläche ziemlich sparsam mit aufgerichteten weissen Härchen und am Hinterrande mit einigen wenigen aufgerichteten schwarzen Borsten besetzt. Hinterleib kurz und plump, bei dem Männchen ziemlich deutlich, bei dem Weibchen stark gekielt; aschgrau mit weissgrauen Hinterrandssäumen, mit einer Reihe kleiner, wenig gut begrenzter, schwärzlicher Mittelflecke und jederseits mit einer Reihe noch kleinerer und minder deutlicher schwärzlich grauer Seitenflecke. Die Behaarung des Hinterleibes ist ziemlich lang und rauh, besonders auf der Unterseite, wo sie tief schwarz ist; auf der Oberseite ist sie schmutzig weisslich, nur auf dem Mittelstriche wiederum tief schwarz. Die männlichen Genitalien sind ganz überaus dick und plump, glänzend schwarz, oberwärts mit weisslichen, unterwärts mit schwarzen Haaren besetzt; die Haltzangen sind stark angeschwollen; das Hinterende derselben tritt kaum als ein kurzer dicker Löffel vor; vor demselben an der Stelle der Oberecke ein starker, nach Innen gerichteter, fast löffelförmiger Zahn. Legröhre fast

so lang als die vier letzten Hinterleibsabschnitte, schmal, spitzig, oberwärts mit hellen, unterwärts mit schwarzen Borsten und Härchen; zweites Oberstück etwa viermal kürzer als das erste, Lamellen freistehend, am Ende ziemlich gerundet, an der Basis unterwärts erweitert. — Beine schwarz, die alleräusserste Spitze des Knies und die Aussenseite aller Schienen von der Wurzel bis ein Stück vor der Spitze, zuweilen in geringerer Ausdehnung rothbraun. Die Beine sind von kurzen, ziemlich anliegenden, weissen Härchen bedeckt; die Vorderschenkel unterwärts ohne Stachelborsten, aber mit vielen schwarzen, gradewegstehenden Haaren, welche auf der Unterseite am dichtesten sind und ganz borstenartig werden; ähnliche wegstehende Haare finden sich auch an den Mittel- und Hinterchenkeln, aber viel sparsamer, auch pflegen sie nur an der Unterseite derselben vorherrschend schwarz zu sein; an der Aussenseite der Vorderschienen sind die wegstehenden Haare ganz vorherrschend gelblichweiss; die gewöhnlichen Stachelborsten der Mittelschenkel und aller Schienen und Füsse sind schwarz, zuweilen findet sich hin und wieder eine gelbe beigemengt, besonders an den Vorderschienen. Flügel glasartig, dunkelbraun geadert, ohne alle Trübung an Spitze und Hinterrand.

Spec. 4. *As. nubecula*, ♂ & ♀; alis hyalinis, tantum apice pallide sed distincte infumatis. — Long. corp. $6\frac{6}{12}$ — 9 lin.

Vaterland: Smyrna, am Mäander und bei Mermeriza, wo ich einzelne Exemplare fing.

In beiden Geschlechtern an den glashellen Flügeln mit getrübler Spitze und ungesäumten Queradern und Anastomosen leicht von den übrigen Arten dieser Unterabtheilung zu unterscheiden, im männlichen Geschlechte überdies durch die sehr viel kleineren Genitalien sehr kenntlich. — Dem langen schwarzen Knebelbarte sind in der Mitte und unten mehr oder weniger lange schwarze Borsten beigemengt. Backenbart und die lange Behaarung am Scheitel weiss,

um die Punktaugen herum weiss oder schwarz, vor ihnen auf der Stirn stets schwarz. Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder weisslich, oft mit eingemischten schwarzen Härchen. Fühlergriffel ziemlich lang, sein erstes Glied sehr klein und wenig deutlich. Die Mittelstrieme des Thorax deutlich, vorn nicht erweitert; die Mittellinie in der Regel ganz undeutlich; die andern Striemen kaum angedeutet, nur das alleroberste Ende der Schulterstrieme und die innere Grenzlinie der Seitenstrieme zuweilen ziemlich deutlich. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax durchweg schwarz, nur ganz an der Schulterecke, unmittelbar über der Flügelwurzel und in der Mitte vor dem Schildchen stehen auch zartere weisse Härchen, welche aber an letzterer Stelle zu keinem Büschel zusammen treten; das Schildchen mit kurzen, aufgerichteten, weissen Härchen, am Rande mit schwarzen Borsten. Hinterleib dunkelgrau, an den Seiten heller, die Hinterrandssäume hell aschgrau; bei dem Männchen ist er wenig deutlich, bei dem Weibchen sehr stark gekielt. Bauch aschgrau. Die Behaarung des Hinterleibes ist ausser an der Wurzel der Unterseite, der Oberseite der beiden ersten und dem Seitenrande der nachfolgenden Ringe sonst vorherrschend schwarz; vor jedem Hinterrandssaume steht eine Reihe schwarzer Borsten von sehr mässiger Stärke; zuweilen sind diese Borsten fahlgelblich, wo dann überhaupt ein viel grösserer Theil der Hinterleibsbehaarung diese Färbung hat. Die männlichen Genitalien glänzend schwarz, nur von mittlerer Grösse, nicht angeschwollen; der bei weitem grösste Theil ihrer Behaarung weisslich, nur obenauf in der Nähe der Wurzel mehr schwarze Härchen; Haltzange ziemlich schlank, Hinterrand sehr schief, zwischen der abgerundeten Ober- und Unterecke nur ein kleiner, ziemlich seichter Ausschnitt. Beine schwarz; eine grosse rothbraune Längstrieme nimmt an den vordersten Schenkeln, die ganze Oberseite und an der Spitze auch noch die Hinterseite, an den andern Schenkeln nur die Oberseite ein, und fehlt an den hintersten zuweilen ganz; die Aussenseite

der Schienen ist an den vordersten und mittelsten in der Regel von der Wurzel bis nahe zur Spitze, an den hintersten von der Wurzel aus in sehr verschiedener Ausdehnung braunroth gefärbt; eine ganz ähnliche Färbung zeigt meistens das erste Glied der Vorder- und Mittelfüsse. Vorderhüften mit rauhem, weisslichem Haar; die Mittelhüften mit dichter schwarzer Behaarung, welcher mehr oder weniger weissliche Haare beigemischt sind. Die kurzen anliegenden Härchen an den Beinen sind weisslich, nur an der Spitze aller, so wie an der Aussenseite der hintersten Schienen und auf der Oberseite der Füsse schwarz; Vorder- und Mittelschenkel ausserdem mit langen, wegstehenden weisslichen Haaren, welchen auch schwarze, die meisten auf der Oberseite der Vorderschenkel, beigemischt sind. Auch die Hinterschenkel haben auf der Unterseite lange, meist weissliche Haare. Vorderschienen und Mittelschienen mit seitwärts wegstehenden, langen weisslichen Haaren. Die Vorderschenkel ohne Stachelborsten; die gewöhnlichen Stachelborsten sonst schwarz, nur an der Aussenseite der mittelsten und vordersten Schienen auch einige rostgelblich oder roströthlich gefärbte. Flügel glashell mit dunkelbraunen Adern; die Spitze grau getrübt; diese Trübung ist zwar nicht sehr dunkel, aber doch vollkommen deutlich und ziemlich scharf abgegrenzt; sie schliesst sich den Adern vollkommen an, so dass diese keine hellen Säume haben, reicht bis zur Wurzel der zweiten Unterrandszelle, ohne diese jedoch recht vollständig auszufüllen; bis in die erste Hinterrandszelle ist sie ziemlich senkrecht begrenzt, tritt aber in die zweite Hinterrandszelle fast gar nicht, oder doch nur am äussersten Hinterrande des Flügels etwas ein; die Queradern und Aderverbindungen haben nie dunkle Säume.

Anmerk. 1. *As. nubecula* ändert in der Färbung des Thorax erheblich ab, indem der dunkelgrauen Farbe bald mehr Weiss, bald mehr Braun beigemischt ist. Noch auffällender ist das Abändern desselben in der Färbung der Behaarung, wonach man füglich zwei Varietäten unterscheiden kann; bei der ersten ist die Ocellengegend weiss behaart, die

Borsten vor den Hinterleibseinschnitten weisslich; bei der zweiten sind sowohl die Behaarung in der Gegend der Ocellen, als auch die Borsten vor den Hinterleibsabschnitten schwarz. In der Färbung der Beine scheint diese Art nicht viel weniger veränderlich als *As. punctipennis* zu sein. Bei *As. tenuicornis* würde aller Wahrscheinlichkeit nach die Vergleichung einer grösseren Anzahl von Exemplaren dasselbe nachgewiesen haben.

Anmerk. 2. In gegenwärtige Abtheilung gehört auch *As. varius* Meig. Syst. Besch. VI. 333. 62. — Er kann mit keiner der beschriebenen Arten identisch sein und ist mir überhaupt ganz unbekannt.

Anmerk. 3. Die Arten gegenwärtiger Unterabtheilung sind den metallischgefärbten *Lophonotus*-Arten viel näher verwandt als die Arten der folgenden Unterabtheilung, von denen sie sich ausser den oben bereits angeführten Merkmalen auch noch durch die vorn nicht erweiterte Mittelstrieme des Thorax in augenfälliger Weise unterscheiden; *As. trigonus* steht ihnen in dieser Beziehung nahe.

b. Das dritte Fühlerglied von der gewöhnlichen breiteren Gestalt; das erste Glied der Vorder- und Mittelfüsse von gewöhnlicher Länge; der Knebelbart lässt vom Untergesicht das oberste Drittheil oder mehr frei; die weibliche Legröhre im Allgemeinen dreieckig, nie sehr lang.

1. Die Vorderschenkel unterseits mit Stachelborsten, nicht blos mit gewöhnlichen oder steifen borstenartigen Haaren besetzt.

Spec. 5. *As. setiger*, ♂ & ♀; pedibus nigris, genubus distincte rufescentibus; femora antica subtus setis minus validis armata. — Long. corp. 6—7 lin. —

♂ forcipe anali apice obtusato;

♀ oviductu angusto, basi minus compresso.

Vaterland: Die Gegend von Ephesus und Smyrna, wo ich die Art im ersten Frühjahre einige Male fing.

Die beiden ersten Fühlerglieder schwarzhaarig, gewöhnlich mit untermischten weissgelblichen Haaren. Untergesichtshöcker ziemlich gross, etwa $\frac{2}{3}$ des Untergesichts

einnehmend. Knebelbart oben schwarz, weiter unten und am Mundrande weissgelblich. Kinnbart weissgelblich, Backenbart etwas weisser. Stirn schwarzhaarig. Die Mittelstrieme des Thorax vorhanden, aber nicht sehr tief gefärbt, vorn deutlich erweitert; die Mittellinie oft nur wenig deutlich; die Seitenstrieme durch dunklere Färbung nur angedeutet; unmittelbar vor ihr das Oberende der Schulterstrieme als kleines dunkles Fleckchen deutlich. Die Behaarung des Thorax ist vorn und auf der Mitte ganz vorherrschend schwarz, über der Flügelwurzel und unmittelbar vor dem Schildchen vorherrschend gelblich. Auf dem Mittelstriche stehen bis ganz vorn hin längere schwarze Borsten. Schildchen auf seiner Oberfläche mit kurzer und sparsamer gelblicher Behaarung, an seinem Hinterrande nur mit wenigen schwarzen oder rostfarbenen Borsten. Hinterleib mit sehr grossen, dunkelgrauen Rückenflecken von fast dreieckiger Gestalt, welche mit ihrer Basis den Vorderrand der Ringe einnehmen, so dass nur die schief abgeschnittenen Hinterecken und die Hinterrandssäume lichter aschgrau erscheinen; die ganze Zeichnung des Hinterleibes ist nicht sehr deutlich. Bauch ziemlich dunkel aschgrau. Die Behaarung des Hinterleibes ist durchweg von weissgelblicher Farbe, oben sehr kurz, mit starken weissgelblichen Borsten vor den Einschnitten; auf der Unterseite nicht eben dicht, aber ziemlich lang und sehr borstig. Die äussern männlichen Genitalien gross und stark, doch nicht aufgeschwollen, am Ende stumpf gerundet, glänzend schwarz; ihre Behaarung fast rostgelblich, nur obenauf in der Nähe der Basis auch schwarz; an der letzten Hälfte des Unterandes der Haltzangen und an den unteren Lamellen ungewöhnlich lang; Haltzangen stark, nach hinten hin fast etwas breiter; geschlossen bleibt oben zwischen ihnen ein schmaler, beiderends zugespitzter Raum; ihr Hinterrand hat eine schmale, aber überaus tiefe Bucht, so dass die Unterecke einen langen gekrümmten, löffelförmigen, am Ende braunroth gefärbten, bei vollkommenem Schlusse der Zange etwas übergreifenden Arm bildet. Die weibliche

Legröhre ist schmäler als bei allen andern Arten dieser Unterabtheilung, was nur zum Theil davon herrührt, dass sie in der Nähe der Wurzel nur wenig zusammengedrückt ist; sie ist sparsam oben und an den Seiten mit schwarzen, unten mit gelblichen Härchen besetzt; das zweite Oberstück ist $\frac{1}{3}$ so lang wie das erste und an seinem Ende schief ausgeschnitten, so dass die fast eiförmigen, deutlich punktirtten Endlamellen eine eingekeilte Lage haben. — Hüften mit rauher weissgelblicher Behaarung. Beine schwarz, die Wurzel aller Schienen zwar nur in sehr geringer Ausdehnung, aber doch deutlich braunroth; die kurze, anliegende, weissliche Behaarung giebt den Schenkeln und Schienen ein grauschwarzes Ansehen; die kurzen Härchen auf der Oberseite der Füße schwarz; alle Schenkel und Schienen stachelborstig ohne längere Behaarung; die Borsten sind an den Vorderschenkeln, auf der Aussenseite der Vorder- und Mittelschienen und auf der Unterseite der Füße schwarz, sonst rostgelblich; die ziemlich vollständige Reihe schwarzer Borsten auf der Unterseite der Vorderschenkel zeichnet diese Art sehr aus; die einzelnen Borsten derselben sind nicht stärker, als es die Borsten an Schenkeln und Schienen anderwärts sind. Flügel glasartig, dunkelbraunadrig, an Spitze und Hinterrand grau getrübt; die graue Trübung an der Spitze erstreckt sich bis etwa zur Wurzel der zweiten Unterrandszelle, zieht sich als schmaler Mittelstreif in den beiden vorhergehenden Zellen viel weiter, ist in der ersten und in der zweiten von ihr nicht recht vollständig ausgefüllten Hinterrandszelle etwas gespalten, füllt die dritte bis fünfte Hinterrandszelle mit Ausnahme der klarbleibenden Adersäume ziemlich aus und verwäscht sich dann in die beiden letzten Zellen; die Discoidalzelle zeigt gewöhnlich die Andeutung eines grauen Kernes.

Anmerk. Bei einer Abänderung des Weibchens ist die kurze Behaarung des Hinterleibes auf dem Mittelstriche desselben schwarz, auf den vordern Ringen in geringerer, auf den hinteren in grösserer Ausdehnung. Ein männliches Exem-

plar dieser Abänderung habe ich nicht beobachtet, doch dürfte es an denselben schwerlich fehlen. — Die dunkelgraue Färbung dieser Art geht meist sehr in das Braune über. —

Spec. 6. *As. spiniger*, ♂ & ♀; pedibus omnino nigris; femora antica subtus setis validissimis armata.
— Long. corp. $6\frac{1}{2}$ — $8\frac{2}{2}$ lin. —

♂ forcipe anali apice acuminato;

♀ oviductu lato, valde compresso.

Syn. *Asilus spiniger* Zeller Isis 1840. 70. 21. — ? *Asilus fuscipennis* Meig. Syst. Besch. II. 337. 50.

Vaterland: Mitteleuropa und die östlichen Theile von Südeuropa; ich fing ihn auch bei Ephesus und bei Mermeriza in Kleinasien.

An den äusserst starken, dornenartigen Stachelborsten auf der Unterseite der Vorderschenkel leicht zu erkennen. Der Knebelbart lässt unter den Fühlern reichlich den dritten Theil des Untergesichts frei; oben ist er schwarz, unten ist er von weissgelblicher, fast graugelblicher Farbe; dieselbe Färbung haben der Kinn- und Backenbart. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder so wie der Stirn in der Regel nur schwarz. Die vorn ansehnlich erweiterte Mittelstrieme des Thorax deutlich und dunkel; die deutliche oder doch ziemlich deutliche Mittellinie ist vorn oft verloschen, so dass sie die Mittelstrieme da nicht ganz durchtheilt; von der Schulterstrieme ist stets nur das Oberende zu sehen, dies aber ist deutlich und recht dunkel; die Seitenstriemen sind bei ganz frischen Exemplaren kaum schwach angedeutet, treten aber bei der geringsten Abreibung ziemlich deutlich hervor; es sind dann entweder alle drei Theile derselben gleich deutlich ausgeprägt, oder der vorderste, welcher dem zweiten an Grösse ungefähr gleichkommt, ist es am meisten. Auf der Oberseite des Thorax sind die kürzeren Härchen ganz vorherrschend schwarz, nur unmittelbar über der Flügelwurzel weissgelblich; die längeren Borsten sind auf dem ganzen Mittelstriche schwarz, auf dem hintersten Drittheile desselben in der Regel mit gelb-

lichen gemischt, zuweilen ohne Ausnahme gelblich; über der Flügelwurzel sind sie stets gelblich und vor derselben am Seitenrande entweder ohne Ausnahme gelblich, oder mit einigen schwarzen gemischt. — Das Schildchen mit sparsamen weissgelblichen Härchen, am Hinterrande gewöhnlich nur mit zwei eben so gefärbten Borsten. — Der Hinterleib erscheint von hinten beleuchtet schwärzlichgrau mit lichtgelbgraulichen Einschnitten und in gleicher Farbe schimmerndem Seitenrande, was vor jedem Einschnitte auch den Hinterwinkel etwas ausfüllt; auf dem letzten Abschnitte des weiblichen Hinterleibes erscheint das dunkle ganz dreieckig; bei umgekehrter Beleuchtung erscheint der ganze Hinterleib einfarbig aschgrau oder gelblich aschgrau. Die Behaarung des Hinterleibes ist durchweg von weissgelblicher Farbe, vor den Einschnitten stehen ziemlich lange, aber nicht sehr starke Borsten von derselben Farbe. Bauch aschgrau, mit sehr rauher, borstenartiger Behaarung von mittlerer Länge; an den vorderen Ringen ist sie etwas länger und minder grob. Bei dem Männchen ist der achte Hinterleibsabschnitt deutlicher zu erkennen als bei vielen andern Arten, glänzend schwarz und auf seiner Unterseite mit wimperartiger Behaarung von weissgelblicher oder rostgelber Farbe, welche in der Mitte, wo die Behaarung ein wenig kürzer ist, zuweilen in Schwarz übergeht. Die männlichen Genitalien von mittlerer Grösse, glänzend schwarz, oben mit schwarzer, unten mit weissgelblicher Behaarung. Die Haltzangen ziemlich stark, ihr Hinterrand sehr schief, so dass die viel weiter vortretende Unterecke ihnen ein spitziges Ansehen giebt; zwischen der Ober- und Unterecke ein tiefer, buchtförmiger Ausschnitt; Oberecke stumpf, die Unterecke noch unterwärts verlängert; wenn die Oberecken zusammenstossen, greifen die Unterecken etwas übereinander; stossen nur die Unterecken zusammen, so zeigt sich zwischen den Ober- und Unterecken ein dreitheiliger, fast herzförmiger Raum; der Unterrand der Haltzangen trägt gegen die Unterecke hin einige längere, grade abwärtsgerichtete Haare von gelblicher oder auch schwarzer

Farbe. — Bei dem Weibchen ist der Hinterrandssaum des siebenten Ringes auf seiner vordern Hälfte glänzend schwarz; die Legröhre ist glänzend schwarz, stark zusammengedrückt, kaum länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen und hat ein stumpfliches Ansehen, da sowohl der Ober- als Unterrand derselben eine sanfte Krümmung zeigt; das zweite Oberstück hat reichlich den dritten Theil von der Länge des ersten und ist an seinem Hinterrande ausgeschnitten, so dass die Lamellen zwischen ihm und seinem äusserst schmalen Unterstücke eingekeilt sind; sie haben eine fast eiförmige Gestalt, sind auf ihrer Fläche sehr einzeln punktirt, am Rande ziemlich stark behaart und haben am Ende ein ziemlich deutlich aufgesetztes Spitzchen; das Ende des Unterstückes ist dicht punktirt; die Behaarung der Legröhre ist oben kürzer und vorherrschend schwarz, unten länger und weissgelblich; auf letzterer zeigt sie nicht fern von ihrer Wurzel eine Stelle mit etwas stärkerer und dichterem Behaarung. Die Hüften sind mit rauher weissgelblicher Behaarung bedeckt. — Die Beine sind durchaus schwarz, unter den Knien durchaus nicht rothbraun, wenn auch die alleräusserste Kniespitze selbst, wie bei fast allen schwarzbeinigen Arten, eine pechbraune Farbe zeigt; die kurze, anliegende, gelbliche Behaarung giebt ihnen ein etwas grauschwarzes Ansehen. Längere gelbliche Haare finden sich nur sparsam an den Schenkeln in der Nähe von deren Wurzel und auf der Aussenseite der Vorderschienen, wo ihnen zuweilen einige schwarze beigemengt sind; auch auf der Unterseite der Vorderschenkel pflegen sie oft zum grossen Theil schwarz zu sein und haben da zum Theil eine borstenartige Dicke. Alle Schenkel und Schienen sind stachelborstig; die Stachelborsten sind auf der Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel in der Regel sämmtlich schwarz; auf der Aussenseite der Vorderschienen und zuweilen auf der der Mittelschienen, so wie auf allen Füßen pflegen schwarze und weisslichgelbe unter einander gemischt zu sein, sonst sind sie durchweg weissgelblich; der

Stachelborsten finden sich auf der Unterseite der Vorder-
schenkel etwa 5 — 8 von abnehmender Länge, sie sind
äusserst stark, fast dornenartig; eben so zeichnen sich die
Stachelborsten auf der Unterseite der Mittelschenkel durch
ihre Dicke aus. — Flügel ziemlich stark bräunlichgrau ge-
trübt, von der Wurzel aus am Vorderrande hin und bis
etwa zur Mitte mit mehr gelblicher Färbung; die Grenze
der graubräunlichen Trübung ist schwerer als bei andern
Arten zu erkennen und lässt nur mehr gegen den Hinter-
winkel des Flügels hin an den Adern helle, aber ebenfalls
schwer zu erkennende Säume; mehr gegen die Flügel-
spitze hin schliesst sie sich denselben auf das Vollstän-
digste an, ja ist sehr häufig um die Adern herum mehr
gebräunt, so dass die Mitte der Zellen heller erscheint;
wo dies nicht der Fall ist, pflegt auch die gelbliche Fär-
bung in der Nähe der Flügelwurzel viel undeutlicher und
schwächer aufzutreten; man hat es in dem letzten Falle mit
Iald nach ihrer Entwicklung gefangenen Exemplaren zu
thun, während jene intensivere Flügelfärbung, wie sich nicht
bezweifeln lässt, als eine Folge der Einwirkung des Lichtes
und Wetter; angesehen werden muss.

Anmerk. 1. Bei einigen Weibchen ist die kurze Be-
haarung des Hinterleibes auf dem Mittelstriche desselben in
geringer Ausdehnung schwarz. Der Ton der dunkelgrauen
Körperfärbung zieht gewöhnlich stark in das Bräunliche oder
Gelbbräunliche.

Anmerk. 2. Ich habe oben *Meigen's* *As. fuscipennis*
als ein fragliches Synonymon zu gegenwärtiger Art angezo-
gen. Ich weiss kaum, ob ich daran recht gethan habe. *Mei-
gen's* Beschreibung lässt sich nur mit Zwang und unter man-
cherlei zweifelhaften Voraussetzungen auf gegenwärtige Art
deuten, welcher deshalb ganz unbedenklich der vollkommen
gesicherte *Zeller'sche* Name verbleiben muss. Iene *Meigen'sche*
Beschreibung scheint mir aber auch auf keine andere Art
besser, ja kaum auf irgend eine gleich gut zu passen. Dies
ist der Grund, welcher mich veranlasste, den *Meigen'schen*
Asilus fuscipennis oben anzuführen.

Anmerk. 3. Man vergleiche mit den Arten gegenwär-
tiger Unterabtheilung noch *As. tricuspis*, welcher ihnen
in der Behaarung der Vorderschenkel am nächsten kommt.

2. Die Vorderschenkel auf der Unterseite nur behaart, ohne alle Stachelborsten, wenn auch zuweilen mit borstenartigen Haaren.

Spec. 7. *As. forcipula*, ♂ & ♀; abdomine nigro-cinereo, incisuris pallide cinereis; pedibus omnino nigris; alis fuscis. — Long. corp. $5\frac{7}{12}$ — $7\frac{6}{12}$ lin. —

♂ forcipe anali magno, acuto, simplice apice valde producto, nigro-piloso;

♀ oviductu satis lato, subtrigono, inferius nigropiloso.

Synon. *Asilus forcipula* Zeller Isis 1840. 68. 20. — *Asilus mixtus* Loew Isis 1840. 543. 9 & 548.

Vaterland: Nord- und Mitteleuropa.

Der schwarze Knebelbart lässt kaum $\frac{1}{3}$ des Untergesichts frei, unten und in der Mitte sind ihm fahlgelbliche Haare beigemengt, deren Färbung in das Weissgelbliche abändert; mit ihnen gleiche oder etwas weissere Färbung haben Kinn- und Backenbart. Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder durchaus schwarz. Mittelstrieme des Thorax deutlich und sehr dunkel, vorn erweitert, welche Erweiterung sich zuweilen als eine kurze Nebenstrieme absondert; Mittellinie vorhanden, aber ziemlich dunkel und deshalb oft ziemlich undeutlich; die Schulterstriemen fehlen bei völlig unverrienen Exemplaren ganz und bei verflogeneren zeigt sich nur ihr Oberende durch ein ganz kleines dunkles Fleckchen angedeutet; Seitenstriemen vollständig und deutlich. Haare und Borsten auf der Oberseite des Thorax schwarz, über der Flügelwurzel stets, über dem Schildchen nicht selten ziemlich viel gelbliche Borsten. Das Schildchen sparsam mit zarten gelblichen Härchen, am Hinterrande mit einer gewöhnlich sehr unregelmässigen Reihe nicht sehr starker aufgerichteter Borsten von gelblicher oder auch schwarzer Farbe besetzt. Hinterleib schwärzlichgrau mit licht gelbgraulichen Hinterrandssäumen und mit eben solchem Schimmer an dem Seitenrande, welcher die Hinterecken kaum etwas füllt. Die

Behaarung des Hinterleibes ist gelblich, nur auf dem ganzen Mittelstriche, und zwar hinten in grösserer Ausdehnung als vorn, schwarz. Vor den Einschnitten stehen ziemlich lange, aber nicht sehr starke gelbliche Borsten, welche auf den letzten Ringen sparsamer und kürzer werden. Bauch aschgrau mit gelblicher, nicht sehr rauher Behaarung; achter Ring tief schwarz, wenig glänzend; der siebente Ring an der Mitte seines unteren Hinterrandes, der achte auf der ganzen Breite desselben wimperartig behaart, Farbe der Haare etwas veränderlich, in der Regel völlig schwarz. Die äussern männlichen Genitalien glänzend schwarz, nur der Unterrand und die Spitze der unteren Lamellen (wie bei den meisten Arten) rostroth; die Behaarung derselben tief schwarz und ziemlich lang, besonders an den unteren Lamellen und am Unterrande der Haltzange bis zu ihrer Spitze hin; an dem Mittelzipfel ist sie gelbbraunlich; die Haltzange ziemlich stark, doch nicht geschwollen; von der Seite betrachtet, verjüngt sie sich gegen die Spitze hin ganz allmählig, und der Oberrand derselben geht so sanft in den Hinterrand über, dass sie in eine ziemlich lange, schiefabwärtssteigende, mehr griffel- als löffelförmige Spitze auszugehen scheint; von oben blickend erkennt man allerdings die äusserst stumpfe Oberecke des Hinterrandes, welche bei einzelnen Exemplaren etwas mehr hervortritt; mit der äussersten Spitze sich berührend, lassen die Haltzangen einen vorderen schmal elliptischen, beiderseits zugespitzten und einen mit ihm verbundenen kleineren hinteren Zwischenraum von ähnlicher Gestalt zwischen sich. Die glänzend schwarze weibliche Legröhre ist erheblich länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, ziemlich breit und etwas stumpflich: der Oberrand derselben ist nur äusserst sanft convex und der Unterrand fast ganz grade; das zweite Oberstück hat mehr als den dritten Theil von der Länge des ersten und ist am Ende ausgeschnitten, so dass die Lamellen zwischen ihm und seinem überaus schmalen Unterstücke eingekeilt liegen; diese sind ziemlich eiförmig, glatt, kaum mit einigen ein-

gestochenen Pünktchen, am Rande deutlich wimperhaarig und haben am Ende ein ziemlich deutliches aufgesetztes Spitzchen; die Behaarung der Legröhre ist schwarz, auf der Unterseite in der Nähe der Wurzel von besonderer Länge und Stärke, fast büschelartig. Die Hüften mit rauher weissgelblicher Behaarung. Die Beine sind schwarz und verlieren durch die kurze anliegende Behaarung von dieser Färbung gewöhnlich nur sehr wenig, da die Färbung dieser anderwärts hellen Härchen auf der Oberseite aller Schenkel und auf der Aussenseite aller Schienen in der Regel, ja bei einzelnen Exemplaren fast überall schwarz ist; die Schenkel sind ausserdem sparsam mit abstehenden längeren Haaren besetzt, welche eine gelbliche, an der Unterseite der Vorderschenkel meist eine schwarze Farbe haben; auch die Vorderschienen tragen sparsam einzelne abstehende Härchen, theils von gelblicher, theils von schwarzer Farbe; die gewöhnlichen Stachelborsten von geringer Länge und Stärke; auf der Unterseite der Vorderschenkel, wie in dieser Abtheilung immer, keine; auf der Unterseite der Mittelschenkel nur ein paar gewöhnlich schwarze, an der Vorderseite ein paar längere gelbliche; an den Hinterschenkeln, an allen Schienen und Füßen schwarze und weissgelbliche Borsten in sehr veränderlichem Verhältnisse gemischt, doch so, dass auf der Unterseite der Hinterschenkel, auf der Vorderseite der Mittel- und Hinterschienen, auf der Aussenseite der Vorderschienen und auf der Unterseite der Füße die schwarzen mehr vorherrschen; die Borsten der Füße sind gar nicht selten sämmtlich schwarz. — Die Flügel haben eine recht deutliche graubraune Trübung; an der alleräussersten Wurzel sind sie etwas gelblich und von da am Vorderrande und bis zur Mitte hin glasartiger, häufig mit gelblicher oder gelbbraunlicher Trübung; die Grenze der graubräunlichen Trübung ist schwer zu erkennen; sie lässt nur gegen den Hinterwinkel des Flügels hin helle, aber ebenfalls schwer zu erkennende Säume übrig; gegen die Flügelspitze hin schliesst sie sich

den Adern vollständig an und ist zuweilen gar in der Nähe derselben dunkler, als in der Mitte der Zellen.

Anmerk. 1. Diese Art ändert nicht unerheblich ab; häufig kommen, wie dies auch bei andern schwarzbeinigen Arten der Fall ist, frisch entwickelte Exemplare mit dunkel pechbraunen Beinen vor. Viel auffallendere Abänderung bietet die Färbung der Behaarung dar. Bei einem Männchen meiner Sammlung sind nicht nur die äussern Genitalien unterwärts zum grossen Theil rostgelblich behaart, sondern die Stachelborsten der Beine sind auch fast ohne Ausnahme weissgelblich; bei andern Exemplaren sind die kurzen Härchen, welche sich an den Beinen finden alle weissgelblich, was den sonst sehr tief schwarz erscheinenden Beinen ein fast grauschwarzes Ansehen giebt.

Anmerk. 2. Die Wahl des Namens für gegenwärtige Art ist nicht ganz ohne Bedenken. Es ist wohl sicher, dass er zu den Arten gehört, welche die älteren Schriftsteller als *Asilus forcipatus* zusammengeworfen haben. Dass der höchst schwankende und auf vielfältig verworrene Weise gebrauchte Name nicht wieder auftauchen dürfte, hat bereits *Zeller* mehr als zur Genüge nachgewiesen. Es hat also kaum noch Interesse zu untersuchen, was jeder Schriftsteller unter *As. forcipatus* für Arten vereinigt habe möge; dass unser *As. forcipula* unter dem *Fallen'schen* *Asilus forcipatus* mit enthalten sei, unterliegt nach Herrn *Zetterstedt's* Angaben (*Dipt. Scand.* 1. 175.), keinem Zweifel. Ob *Meigen's* *As. forcipatus* mit *As. forcipula* identisch sei, ist sehr zweifelhaft, da er den Thorax kurzweg gelbborstig nennt, auch die Angabe über die Färbung der Bärte u. s. w. (besonders in der lateinischen Diagnose) gar nicht gut passt. Von andern *Meigen'schen* Arten könnte man etwa noch *picipes*, *fuscipennis* und *caliginosus* auf unsere Art beziehen. —

Unter allen Angaben, welche *Meigen* über *Asilus picipes* macht, ist fast die einzige brauchbare die, dass der Knebelbart nur das halbe Untergesicht einnehme; sie entscheidet mit voller Bestimmtheit gegen die Annahme, als könnte *As. picipes* mit *As. forcipula* einerlei sein; ich würde der Art hier deshalb gar nicht gedacht haben, wenn sich nicht in der Sammlung des Herrn *Winnertz* ein aus *Meigen's* eigener Sammlung herrührendes weibliches Exemplar des *Asilus picipes* fände, über welches mir Nachfolgendes mitzutheilen Herr *Winnertz* die Güte hatte: „5 Linien ohne Afterglied; Untergesicht mehr bräunlichweiss als bräunlichgelb, der Knebelbart

fast ganz schwarz, und der Backenbart hell weissgelb. Die Beine ganz schwarz mit schwarzen Borsten, die vordersten Schienen und Fersen jedoch haben nach Innen gelbe Borsten; der Hinterleib ist nur sparsam mit kurzen schwarzen Härchen besetzt, aber überall mit ziemlich langen, dünnen, weissgelben Borsten; Bauch lang weisshaarig, an der Basis des Aftergliedes ein Büschel schwarzer Haare". — Diese Angaben scheinen sich mit ziemlicher Bestimmtheit auf ein Weibchen von *As. forcipula* zu beziehen, namentlich deutet das zuletzt angeführte Merkmal ziemlich sicher darauf hin; unmöglich kann man aber daraus etwas anderes entnehmen, als dass *Meigen* selbst über die Bestimmung der von ihm selbst aufgestellten Arten, wie in so vielen andern Fällen, auch hier unsicher gewesen ist. — In der Beschreibung, welche *Meigen* von *As. fuscipennis* giebt, bemerkt er, dass der Knebelbart bis dicht unter die Fühler reiche; dies ist nun bei *As. forcipula* keineswegs der Fall, man könnte also die weitere Untersuchung über die Identität beider Arten hiermit von der Hand weisen, wenn auf jene Angabe ein Gewicht zu legen wäre; dies ist aber keineswegs der Fall; *Meigen* macht sie bei ziemlich viel Arten, während nur bei äusserst wenigen der Knebelbart wirklich bis ganz nahe zu den Fühlern reicht; es ist mithin klar, dass er damit nur einen weit heraufreichenden Knebelbart hat bezeichnen wollen, und den hat *As. forcipula* wirklich; aber unter den übrigen Angaben *Meigen's* finden sich mehrere, welche *As. fuscipennis* auf *As. forcipula* zu deuten verbieten; so soll bei *As. fuscipennis* nur das oberste Viertel des Knebelbartes schwarz sein, was selbst bei den hellsten Varietäten von *As. forcipula* nie auch nur annähernd der Fall ist; ferner soll der Thorax gelbborstig sein, während er bei *As. forcipula* viel eher schwarzborstig genannt werden kann; die schlechthin als gelblich angegebenen Stachelborsten der Beine geben noch einen, wenn auch minder erheblichen Einwand; endlich passt die Beschreibung eher auf eine Art wie *As. spiniger*. — Auch für *As. caliginosus* kann die Art nicht gehalten werden, da dieser neun Linien lang sein und glasartige, nur an der Spitze bräunliche Flügel haben soll. Auch die grössten Exemplare von *As. forcipula* bleiben sehr unter dieser Grösse und seine Flügel sind nie blos an der Spitze bräunlich. — Nach allen diesen Untersuchungen bleibt nichts übrig, als der Art den vollkommenst gesicherten *Zeller'schen* Namen zu lassen.

Spec. 8. *As. trigonus*, ♂ & ♀; vittis thoracis confluentibus, media lata; setis ante abdominis incisuras perlongis; alis apice non infuscatis. — Long. corp. $5\frac{6}{10}$. — $7\frac{6}{10}$. —

♂ forcipe anali valde minuto, simplice;

♀ oviductu latissimo, margine superiore concavo, inferiore convexo.

Synon. *Asilus trigonus* Meig. Klassif. 247. 7. — Meig. Syst. Besch. II. 322. 23. — Macq. Suit. Dipt. I. 308. 22. — Loew Isis 1840. 542. 8. — *Asilus hispidus* Zeller Isis 1840. 71. 22. — Zetterst. Dipt. Scand. I. 176. 10. — ? *Asilus albipilus* Meig. Syst. Besch. VI. 331. 57. ♂. — ? *Asilus pullus* Meig. Syst. Besch. VI. 331. 58. ♀.

Vaterland: fast ganz Europa; in Schweden nach Zetterstedt; in Deutschland überall gemein; Exemplare aus Bordeaux und Verona in meiner Sammlung.

Der grosse Knebelbart lässt vom Untergesichte oben weniger als den dritten Theil frei; er ist aus schwarzen und gelblichweissen oder weissen Haaren gebildet; die hellen Haare herrschen in der Mitte desselben vor, während an den Seiten und unten am Mundrande schwarze zu stehen pflegen; oben sind sie bald schwarz, bald weiss, bald von beiden Farben unter einander gemengt. Kinn- und Backenbart weisslich, zuweilen weissgelblich. Die beiden ersten Fühlerglieder mit starken schwarzen Borsten und zarteren Härchen, welche wenigstens zum Theil gelblich gefärbt sind. Die Oberseite des Thorax zeichnet sich durch die ausgebreiteten, zusammenfliessenden Striemen auf sehr hellem, oft fast weissem Grunde aus; Mittellinie meist ziemlich undeutlich; die Mittelstrieme breit, vorn nicht deutlich erweitert; die Seitenstriemen vollständig; die Oberhälfte der Schulterstrieme sehr deutlich und dunkel, zwischen die Mittelstrieme und den vordersten Theil der Seitenstrieme eingeschoben, so dass sie nur von letzterer durch eine grauweisse, etwas gebogene Linie getrennt wird; vorn neben der Mittelstrieme bis zum Oberstücke der Seitenstrieme hellere Bestäubung in Form einer kurzen

Linie; die Theile der Seitenstrieme wenig geschieden; die Bestäubung zwischen ihr und dem Seitenrande ausgezeichnet hell. Bei von hinten einfallender Beleuchtung verlängern sich die Seitenstriemen bis ganz vorn hin, sind durch hell-schimmernde Bestäubung (nur ganz vorn nicht) von der Mittelstrieme geschieden und auch das hinterste keilförmige Fleckchen derselben gesondert. Die Behaarung und die vielen langen Borsten auf der Oberseite des Thorax sind auf seinem ganzen Mittelstriche schwarz, am Seitenrande, über der Flügelwurzel und oft auch noch vor dem Schildchen weissgelblich. Das Schildchen mit weissgelblichen zarten Härchen auf seiner Fläche und am Rande mit zahlreichen, aber verhältnissmässig schwachen, gelblichen Borsten. Hinterleib mit einer Reihe grosser, gut begrenzter, schwarzgrauer Rückenflecke von breit dreieckiger Gestalt, deren Basis an der Wurzel jedes Ringes liegt, sich auf den vordern Ringen mehr bindenartig ausbreitet, auf den hintern mehr verkürzt; die sehr schief abgeschnittenen Hinterecken und die Hinterrandssäume von licht gelbgraulicher oder mehr hell aschgraulicher Farbe. Die Behaarung des Hinterleibes ist an den Seiten und besonders am Bauche länger als gewöhnlich, überall von weissgelblicher, nur auf dem Mittelstriche, wo sie sehr kurz ist, von schwarzer Farbe; vor den Einschnitten stehen zahlreiche und sehr lange Borsten von heller Farbe, welche aber nur eine mässige Dicke haben. Der ganze Hinterleib ist oberwärts deutlich kielförmig, bei dem Weibchen noch viel mehr als bei dem Männchen. Der Bauch ist grau, bei verriebenen Exemplaren, besonders bei weiblichen, oft fast ganz und gar glänzend schwarz. — Bei dem Männchen ist der sehr kleine achte Hinterleibsabschnitt glänzend schwarz, ohne wimperartige Behaarung auf der Unterseite; die männlichen Genitalien sind glänzend schwarz und sehr klein, überall von heller, ziemlich rauher Behaarung bedeckt; die kleinen Haltzangen sind einfach, d. h. ihr Hinterrand hat keinen tiefen Ausschnitt, sondern ist fast ganz grade, so dass er bei Schliessung der Zange keinen

Zwischenraum lässt; der Zwischenraum, welcher dann vorn zwischen den Haltzangen bleibt, ist sehr schmal; von der Seite gesehen zeigt sich die Oberecke nur als ganz stumpfe Abrundung; die Unterecke tritt mehr hervor, ist aber ebenfalls stumpf. Die schwarze, stark zusammengedrückte weibliche Legröhre von höchst charakteristischer, breiter dreieckig-säbelförmiger Gestalt, welche dadurch hervorgebracht wird, dass ihr Oberrand concav, ihr Unterrand dagegen äusserst convex ist; das zweite Oberstück hat mehr als den dritten Theil von der Länge des ersten, es ist dicht punktirt und am Ende schief ausgeschnitten, so dass die Lamellen zwischen ihm und seinem äusserst schmalen, kaum wahrnehmbaren Unterstücke eingekeilt liegen; diese sind grob und zerstreut punktirt, von elliptischer oder fast rhombischer Gestalt, ohne aufgesetztes Spitzchen am Ende; das grosse Unterstück ist fast auf seiner ganzen zweiten Hälfte sehr dicht punktirt. Die Behaarung der Legröhre ist kurz und zerstreut, schwarz, nur unten stehen etliche etwas längere helle Härchen; dem blossen Auge erscheint sie wie ganz nackt. Hüften mit rauher weisslicher Behaarung. Beine ganz schwarz, von den anliegenden weissgelblichen Härchen grauschwarz; die Schienenwurzel aber stets nur in geringer Ausdehnung, von einer sehr leicht zu übersehenden, rothbräunlichen Färbung, welche nur sehr wenigen Exemplaren ganz fehlt. Lange wegstehende Haare finden sich an allen Schenkeln und an der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen, so wie an der Innenseite der Hinterschienen. Die meisten derselben sind von gelblicher Farbe, doch pflegen sie an der Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel, wo sie am dichtesten stehen und am längsten sind, meist eine schwarze Färbung zu haben; auf der Unterseite der Mittelschenkel sind viele, auf der Unterseite der Hinterschenkel und der Aussenseite der Schienen gewöhnlich einige schwarze Haare beigemengt; die Farbe der Stachelborsten ist grösstentheils gelblich; auf der Unterseite der Schenkel, der Aussenseite der Schienen und an den Füßen sind schwarze beigemengt oder vorherrschend. —

Die Flügel sind glasartig, bei verflogeneren Exemplaren mit einer recht deutlichen gelbbraunlichen Trübung und der dann entstehenden Verdunkelung um die Adern, aber stets ohne Spur jener eigenthümlichen graubraunlichen Trübung, welche sich bei so vielen Arten an Spitze und Hinterrand findet; die zweite Unterrandszelle ist nach Verhältniss etwas kurz und breit.

Anmerk. 1. Die Art ändert ausser in der Färbung der Haare und Borsten, besonders in Beziehung auf die grössere oder geringere Deutlichkeit des braunrothen Bändchens an der Schienenwurzel ab. Bei unreifen Exemplaren hat oft die ganze Aussenseite der Schienen ein braunes Ansehen, welches sich dann auch über die Füsse und zuweilen über die Schenkel erstreckt.

Anmerk. 2. Dass gegenwärtige Art *Meigen's* *Asilus trigonus* sei, scheint mir nicht zu bezweifeln; die säbelförmige Gestalt der Legröhre ist für diese Art so charakteristisch, dass *Meigen's* Angabe über dieselbe jeden Zweifel vollständig hebt, welchen die etwas ungenaue, aber keineswegs unpassende Beschreibung sonst etwa noch lassen könnte. — Ueber die Identität der Art mit *Zeller's* *Asilus hispidus* kann kein Zweifel stattfinden. — Der von *Meigen* im sechsten Theile seines Werkes beschriebene *As. albigulus* gehört in gegenwärtige Abtheilung; ich glaube in demselben ein unreifes Exemplar des *As. trigonus* ♂ zu erkennen. Der gleich auf ihn folgende *As. pullus* scheint durchaus nichts weiter als ein unausgefärbtes Weibchen unserer Art zu sein. —

Spec. 9. *As. tricuspis*, ♂ & ♀; pedibus totis nigris; abdomine maculis obscuris subtrigonis setisque ante incisuras longis; alis apice infuscatis. Long. corp. $5\frac{2}{3}$ — 7 lin.

♂ forcipe anali magno obtusato, apice tricuspide;

♀ oviductu lato subtrigono, inferius pallide-piloso.

Vaterland: das ganze vordere Kleinasien und die griechischen Inseln, wo ich ihn in den ersten Frühlingsmonaten in den verschiedensten Gegenden fing.

Dem *As. trigonus* am ähnlichsten, aber im männlichen Geschlechte an der grossen stumpfen Haltzange, im weiblichen an der nicht säbelförmigen Legröhre sehr leicht

zu unterscheiden. — Der Knebelbart nimmt reichlich $\frac{2}{3}$ des Untergesichtes ein, seine obere Hälfte ist schwarz, die untere sammt dem Kinn- und Backenbarte weissgelblich, selten weisslich, häufiger rostgelblich; bei manchen Exemplaren zeigen sich auch an den Seiten des Knebelbartes und selbst am Mundrande schwarze Haare. Die Stirn und die beiden ersten Fühlerglieder sind schwarzhaarig. Mittelstrieme des Thorax deutlich, vorn erweitert, hinten wird jeder Theil derselben sehr schmal; die Mittellinie deutlich und ziemlich breit, vorn oft undeutlicher; bei ganz unverriebenen Exemplaren zeigt sich nur noch das Oberende der Schulterstrieme als ein sehr deutliches und sehr dunkles Fleckchen; durch die geringste Verreibung aber treten auch die Seitenstriemen, doch gewöhnlich in wenig scharfer Begrenzung, hervor. Haare und Borsten auf Thorax und Schildchen in ihrer Färbung sehr veränderlich; bei den dunkelsten Exemplaren auf beiden überall schwarz, nur unmittelbar über der Flügelwurzel einige helle Borsten; bei den hellsten Exemplaren sind nicht nur alle Borsten über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen bis zur Mitte des Thorax gelblich, sondern alle Härchen und Borsten auf dem Schildchen selbst haben auch diese Färbung. Hinterleib oberwärts bei dem Männchen nur wenig, bei dem Weibchen deutlich kielförmig; bei letzterem mit grossen dreieckigen schwarzgrauen Mittelflecken, welche ihre Basis an der Wurzel der Ringe haben; die schief abgeschnittenen Hinterecken und die Hinterrandssäume weissgraulich oder gelbgraulich schimmernd; bei dem Männchen zeigen die Rückenflecke nie diese dreieckige Gestalt, sondern sind quereckig und bindenartig, so dass nur der Seitenrand und die Hinterrandssäume den hellen weissgraulichen, oft ganz weissen Schimmer zeigen. Die Behaarung des Hinterleibes ist auf dem Mittelstriche desselben in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarz; auf dem grössten Theile der vorderen Ringe, an den Seiten der nachfolgenden und am dunkelgrau gefärbten Bauche ist sie sehr borstenartig, ganz besonders bei dem Weibchen, und hell-

gelblich; vor dem Hinterrande der Ringe stehen zahlreiche, ziemlich lange aber nicht sehr starke Borsten von hellgelblicher Farbe; nur die Farbe der mittelsten geht zuweilen in Schwarz über. — Der siebente Hinterleibsring des Männchens besonders kurz, der sehr schmale achte schwarz und ziemlich glänzend; er hat an seinem Unterande wimperartige, in der Mitte etwas kürzere Behaarung, welche von gelblicher, in der Mitte häufig von schwarzer Farbe ist. Die männlichen Genitalien glänzend schwarz, gross, fast etwas aufgeschwollen, am Ende stumpf zugedrückt; die ziemlich dichte Behaarung derselben ist gewöhnlich nur an dem Mittelzipfel und an der unteren Hälfte der Haltzange gelblich, sonst aber schwarz. Die Haltzange ist da, wo ihre Hinterecke sein sollte, sanft ausgebuchtet, so dass sie genau geschlossen oben einen fast umgekehrt herzförmigen, gestreckten, unten engeren Zwischenraum zeigt; die merklich vorgezogene Hinterecke ist horizontal nach Innen zu gekrümmt, an ihrer Spitze zweizählig; unter diesen beiden kurzen Zähnen findet sich noch ein dritter schief nach Innen und Unten gerichteter fast griffelförmiger Zahn, welcher von jenen durch einen kleinen Eindruck getrennt ist. Er hat bei verschiedenen Exemplaren eine merklich verschiedene Richtung (sollte dies vielleicht die Folge einer ihm eigenen Beweglichkeit sein?). Dieser so charakteristische Bau der männlichen Genitalien ist bei geschlossener Zange oft nicht wohl wahrzunehmen und zeigt sich erst deutlich, wenn man dieselbe, nach Aufweichung des Insektes, vorsichtig geöffnet hat. — Die Legröhre des Weibchens ist nur wenig kürzer als die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, glänzend schwarz und stark zusammengedrückt, oberwärts nur sehr wenig, unten stärker convex, also fast dreieckig; das zweite Oberstück hat etwas mehr als den dritten Theil von der Länge des ersten, ist fein und sparsam punktirt und am Ende schief ausgeschnitten, so dass die Endlamellen zwischen ihm und seinem sehr schmalen Unterstücke eingekeilt sind; sie haben eine elliptische Gestalt, zerstreute und feine

Punktirung und ein deutlich aufgesetztes Spitzchen; das Unterstück ist an seiner Spitze zwar nur in mässiger Ausdehnung, aber dicht und etwas runzlig punktirt; es ist daselbst mit kurzen, dichten, abstehenden schwarzen Härchen besetzt, welche bei der Begattung grösstentheils verloren zu gehen scheinen, so dass man sich vorsehen muss, ihre Anwesenheit nicht als ein spezifisches Merkmal zu betrachten; übrigens ist die Behaarung der Legröhre sparsam, kurz und schwärzlich, nur das Unterstück hat in der Nähe seiner Wurzel längere und stärkere, ziemlich auffallende Behaarung von gelblicher Farbe, welcher nur selten einige schwarze Härchen beigemennt sind. Die Hüften mit rauher weissgelblicher Behaarung. Die Beine durchaus schwarz, bei keinem meiner Exemplare hellere Färbung an der Basis der Schienen; die sie bedeckenden kurzen anliegenden Härchen sind sehr zart, nur auf den Füßen schwarz, sonst überall weisslichgelb oder weisslich; sie verändern wegen ihrer Zartheit die Farbe der Beine nur sehr wenig in das Schwarzgraue. Die Schenkel haben ausserdem wegstehende, lange Haare von gelblicher Farbe, welche nur auf der Unterseite der vordersten etwas dichter stehen und grösstentheils schwarz gefärbt sind; sie sind daselbst auch am stärksten, oft fast Borsten zu nennen, besonders bei einzelnen Exemplaren; am stärksten pflegt ein etwas kürzeres borstenartiges Haar in der Nähe der Schenkelspitze und häufig noch ein zweites etwas vor der Mitte des Schenkels zu sein; doch findet sich darin keine Regelmässigkeit. Die Vorder- und Mittelschienen haben auf der Hinterseite einige wegstehende gelbliche Haare. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind grösstentheils von gelblicher Farbe; ein paar so gefärbte finden sich auch auf der Hinterseite der Vorderschenkel; auf der Unterseite der Mittelschenkel findet sich eine wenig zahlreiche Reihe schwarzer Borsten, welche erst in ziemlicher Entfernung von der Schenkelbasis beginnt; auch sind auf der Aussenseite der Vorderschienen und an den Füßen gewöhnlich ziemlich viel, an der Aussenseite der Mittelschienen zuweilen einige

schwarze Borsten beigemengt. Flügel glasartig, an Spitze und Hinterrand getrübt; die Trübung an der Spitze reicht bis fast ganz zur Basis der zweiten Unterrandszelle, schliesst sich den Adern vollständig an und streckt sich als schmaler Mittelstreif in den beiden vorhergehenden Zellen weit hin; am Hinterrande ist sie verwaschener und lässt gegen die Hinterecke des Flügels an den Adern helle, aber nur schwer erkennbare Säume; wie bei vielen Arten, so zeigen verflogene Exemplare auch bei dieser Art eine gelblichere Flügelfärbung.

Spec. 10. *As. basalis*, ♀; *mystace magno*, pilis nigris flavidisque vario; tibiae a basi ad quartam usque partem rufo-testaceae. Long. corp. $7\frac{6}{12}$ lin. —

♂

♀ oviductu lato subtrigono, subtus flavido-piloso, lamellis apice acute mucronulatis.

Vaterland: die Schweiz; er wurde mir durch die Gefälligkeit des Herrn *Bremi* in Zürich mitgetheilt.

Durch erheblichere Grösse, die überall sehr in das Graubraune übergehende Körperfärbung und durch die helle und deshalb sehr auffallende Färbung der Schienenbasis leicht kenntlich. — Der Untergesichtshöcker stark gewölbt; der Knebelbart ist sehr dicht, oben schwarz, unten fahl rostgelblich; er nimmt gut $\frac{2}{3}$ des Untergesichtes ein; am Mundrande stehen schwarze und rostgelbliche Haare gemischt. Backen- und Kinnbart fahlgelb; die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder durchaus schwarz. Die Mittelstrieme des Thorax deutlich und dunkel; die Mittellinie an meinem Exemplare vorhanden, aber nicht sehr deutlich; von der Schulterstrieme zeigt sich das oberste Ende als ein deutliches dunkles Fleckchen; die Seitenstriemen vollständig vorhanden (ob auch bei ganz frischen Stücken?), weniger dunkel als die Mittelstrieme, aber doch ziemlich gut begrenzt. Die Haare und Borsten auf der Oberseite des Thorax sind schwarz, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen in bedeutender Ausdeh-

nung fahlgelb; auf dem Schildchen steht zarte gelbliche Behaarung, am Hinterrande desselben etliche nicht sehr starke schwarze Borsten. — Die Lage des Hinterleibes ist bei meinem Exemplar der Art, dass sich über die Zeichnung desselben nichts ganz Bestimmtes ermitteln lässt; doch lässt sich so viel erkennen, dass er eine grauschwarze Färbung zeigt, am Seitenrande, auf den Hinterecken der Ringe und auf den Hinterrandssäumen aber einen lichten bräunlich- oder gelblichgrauen Schimmer hat; letztere Farbe zeigt er, wenn man ihn von vorn beleuchtet, überall. Die Behaarung desselben ist gelblich, auf dem Mittelstriche und da wieder besonders auf den letzten Ringen schwarz; an den Seiten und auf dem gelblichgrau gefärbten Bauche ist sie gelblich, verhältnissmässig lang und sehr rauh; auch steht vor jedem Einschnitte eine äusserst zahlreiche Reihe langer, aber nicht sehr starker gelber Borsten; sie fehlt selbst dem siebenten Abschnitte nicht. Die weibliche Legröhre ist merklich kürzer als die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, stark zusammengedrückt, breit, fast dreieckig; das zweite Oberstück ist nahe halb so lang als das erste, kaum merklich punktirt, an seinem Ende schief ausgeschnitten, so dass die Lamellchen zwischen ihm und seinem äusserst schmalen, schwer bemerkbaren, am Ende fast wimperartig behaarten Unterstücke eingekleilt liegen; sie sind von etwas gestreckter eiförmiger Gestalt und haben am Ende ein sehr deutlich aufgesetztes, besonders scharfes Spitzchen. Die Behaarung der Legröhre ist grösstentheils schwarz, aber das Unterstück ist in der Nähe seiner Wurzel mit langer, grober fahlgelber Behaarung besetzt. — Die Hüften haben eine ziemlich rauhe fahlgelbliche Behaarung. Die Beine sind schwarz, die Schienen von der Wurzel bis zum ersten Viertel hell rothgelb gefärbt, welche Färbung auf der Aussenseite etwas weiter als auf der Innenseite reicht. Die kurze Behaarung, welche sich an den Beinen findet, ist fast überall, namentlich auf der Oberseite der Schenkel und Füße, so wie an der Aussenseite der Schienen schwarz, so dass sie natür-

lich der Grundfarbe nichts von ihrem Ansehen nehmen kann; ausserdem haben die Schenkel längere, wegstehende Haare; auf der Unterseite der Vorderschenkel stehen sie etwas dichter, sind auch daselbst am längsten und gradesten, ohne jedoch borstenartig zu werden, auch gegen die Schenkelspitze hin mit viel schwarzen vermengt; die Vorderschienen haben an der Hinterseite einige wegstehende, theils schwarze, theils gelbliche Haare; Vorderschenkel ohne Stachelborsten, die Hinterseite der Vorderschienen mit ungewöhnlich langen; die Farbe der Stachelborsten ist grossentheils rostgelblich; an der Spitze der Mittel- und Hinterschenkel, an der Aussenseite aller Schienen und an den Füßen sind dagegen die schwarzen durchaus vorherrschend. Flügel graulich glasartig, an der Spitze und am Hinterrande etwas mehr getrübt, doch so, dass sich durchaus keine bestimmte Grenze dieser auch nur wenig stärkeren Trübung auffinden lässt.

Anmerk. Die gegenwärtige Art gehört zu den ziemlich ausgezeichneten; keine der bisher publicirten Beschreibungen lässt sich auf sie deuten und sie kann deshalb mit grösster Zuversicht für neu erklärt werden; leider habe ich von derselben nur ein weibliches Exemplar vor mir, so dass ich in der Beschreibung auf die sicherlich nicht fehlenden Abweichungen in der Färbung der Behaarung nicht habe Rücksicht nehmen können. Dies dürfte bei Benutzung derselben wohl zu bedenken sein.

Spec. 11. *As. bifurcus*, ♂ & ♀; mystace nigro flavidoque vario, vix usque ad mediam faciei partem producto; thorace parce piloso; tibiis basi distincte rufis intermediis extus longitudinaliter testaceis. Long. corp. 4—4 $\frac{7}{2}$ lin.

♂ forcipe anali permagno, apice bidentato, dente superiore majore resupinato;

♀ oviductu latissimo obtuso, lamina inferiore latissima apice rotundata.

Syn. ? *Asilus picipes* Meig. Syst. Besch. II. 338. 51. — ? *Asilus varius* Meig. Syst. Besch. II. 329. 34.

Vaterland: Oesterreich, Ungarn, Oberitalien.

Eine durch die geringe Körpergrösse, die sparsame Behaarung und Beborstung des Thorax und vor allem durch den höchst charakteristischen Bau der Genitalien leicht kenntliche Art. Der Untergesichtshöcker, welcher gewöhnlich bei dem Weibchen etwas stärker als bei dem Männchen ist, nimmt die Hälfte oder auch etwas mehr als die Hälfte des Untergesichtes ein; dieselbe Ausdehnung hat der Knebelbart, nur mit der Ausnahme, dass zuweilen die obersten Haare desselben fehlen, so dass er dann die Mitte des Untergesichtes nicht ganz erreicht; sein oberer grösster Theil ist schwarz, unten und am Mundrande hin ist er rostgelblich oder nur hell fahlgelblich, an letzterer Stelle zuweilen mit untermengten schwarzen Haaren. Kinn- und Backenbart fahlgelblich, der letztere oft weisslich; Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. — Die Mittelstrieme des Thorax ist vorn breiter, deutlich und dunkel; die Mittellinie vorhanden, mehr oder weniger deutlich; das Oberende der Schulterstrieme zeigt sich als ein kleiner dunkler Fleck; die Seitenstriemen sind stets heller als die Mittelstrieme, oft viel heller, so dass sich wohl voraussetzen lässt, dass sie bei frischen Exemplaren kaum angedeutet sein werden; an den meinigen sind sie stets wohl zu erkennen, die einzelnen Theile derselben ziemlich klein und deutlich von einander getrennt. Die Behaarung des Thorax ist schwarz, kürzer und vor allem sparsamer als bei allen andern Arten dieser Abtheilung; die Borsten desselben sind stark, aber ebenfalls sparsam, auf dem Mittelstriche schwarz, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen in verschiedener Ausdehnung fahlgelblich; die zarte Behaarung des Schildchens ist fahlgelblich; am Hinterrande desselben stehen in der Regel nur zwei ebenso gefärbte, lange Borsten; bei einem meiner Exemplare sind sie schwarz. Hinterleib graubraun mit licht gelbgrauem Schimmer auf den Hinterrandssäumen und am Seitenrande, welcher die Hinterecken nur sehr wenig ausfüllt. Die kurze Behaarung des Hinterleibes ist fahlgelblich,

auf dem Mittelstriche nur in geringer Ausdehnung und gewöhnlich auch nur auf den letzten Ringen schwarz. Vor dem Hinterrande jedes Ringes stehen einige lange, ziemlich starke fahlgelbliche Borsten; eben solche Borsten finden sich auch an dem grauen Bauche. — Der achte Hindeibring des Männchens nicht glänzend, auf seiner Unterseite nicht wimperartig behaart; die männlichen Genitalien glänzend schwarz, gross, doch mehr lang als dick, grade ausgestreckt. Die grosse Haltzange schlank, jeder Arm derselben nach seinem Ende hin sanft verschmächtigt und einwärtsgebogen, an der Spitze selbst deutlich zweizählig; der obere längere und fast griffelförmige, aber stumpfere Zahn ist grade nach Oben und etwas nach einwärts gebogen; der untere kürzere aber schärfere Zahn ist nach Innen und Unten gerichtet; geschlossen und von oben betrachtet zeigen die Haltzangen einen grossen elliptischen, vorn zugespitzten, hinten etwas abgerundeten Zwischenraum und hinter ihm noch einen zweiten sehr kleinen viereckigen, welcher von den Zähnen am Ende der Haltzange eingeschlossen wird; letzterer zeigt sich deutlicher, wenn man etwas mehr von vorn blickt. Die Behaarung der männlichen Genitalien ist vorherrschend schwarz, nur am Unterrande der Haltzange, an den unteren Lamellen und an dem Mittelzipfel fahlgelblich oder auch mehr rostgelblich. — Die sehr zusammengedrückte weibliche Legröhre ist breiter und stumpfer als bei irgend einer andern der mir bekannten Arten; der Oberrand derselben ist bis zur Spitze hin ungewöhnlich convex; das zweite Oberstück hat etwa den dritten Theil von der Länge des ersten und eine ziemlich rhombische Gestalt; an seinem Ende ist es schief ausgeschnitten, so dass die ebenfalls fast rhombischen Lamellen zwischen ihm und seinem Unterstücke eingekleilt sind; diese sind ziemlich spitz, haben aber kaum ein deutlich aufgesetztes Spitzchen; ganz ungewöhnlich und charakteristisch ist die Gestalt des Unterstückes durch seine ausserordentliche Breite, welche es bis gegen das Ende hin beibehält, wo es in grosser Ausdehnung dicht punktiert

und breit abgerundet ist. Die Behaarung der Legröhre ist grösstentheils schwarz, an der Spitze des Unterstückes oft dichter; an der Basis desselben stehen sparsam gelbliche, wenig bemerkbare Härchen. — Die Beine sind schwarz; die Schienen haben an ihrer Basis einen bräunlichrothen Ring, welcher sich auf der Aussenseite der vordersten Schienen nur wenig erweitert, sich dagegen auf der Aussenseite der Mittelschienen als ein rothgelber oder bräunlichgelber Streif bis nicht weit vor deren Spitze fortsetzt; auf der Aussenseite der Hinterschienen ist die Erweiterung desselben selten bedeutender als an den Vorderschienen, oft dagegen geringer. Der helle Strich auf der Aussenseite der Mittelschienen nimmt oft ein schmutzigbräunliches Ansehen an, so dass er bei oberflächlicher Betrachtung wohl übersehen werden kann; er fehlt keinem meiner Exemplare; bei den hellsten Varietäten dehnt sich das Knieband auf der Aussenseite der vordersten und hintersten Schienen zu einem ähnlichen Striche aus, welcher bis über das zweite Drittheil ihrer Länge hinausreicht. Die kurzen anliegenden Härchen der Beine sind fast überall von weissgelblicher Farbe und verändern die Färbung derselben ein wenig in das Grauschwarze; die Schenkel haben ausserdem noch wegstehende weissgelbliche Haare auf der Unterseite; an den Vorderschenkeln ist die Reihe derselben ziemlich weitläufig, sie zeichnen sich aber dafür durch grössere Länge und Stärke aus. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind an der hintern Seite der vordersten und mittelsten Schienen von besonderer Länge; ihre Farbe ist fast durchgängig gelblich, doch pflegen an der Aussenseite der Vorderschienen und an den Füßen ziemlich viel schwarze vorzukommen. Die schimmernde Behaarung auf der Innenseite der Schienen, welche allen Arten zukommt und deshalb unerwähnt geblieben ist, zeichnet sich bei gegenwärtiger gewöhnlich durch besonders blasse Farbe aus. Die Flügel sind graulich glasartig, an Spitze und Hinterrand in bedeutender Ausdehnung noch ein wenig mehr getrübt, doch so, dass die Grenze dieser Trübung durchaus nicht

deutlich zu erkennen ist, und man nur mit Mühe wahrnimmt, dass sie sich in der Nähe der Flügelspitze den Adern vollkommen anschliesst, während sie in der Nähe des Hinterwinkels an denselben kaum erkennbare helle Säume übrig lässt.

Anmerk. Von allen bisher bekanntgemachten Beschreibungen passt auf unsere Art keine. Die Arten, welche bei der Bestimmung derselben etwa in Betracht kommen können, sind: *As. picipes* Meig., *varius* Meig., *pumilus* Macq., *nigripes* Macq. und *annulatus* Macq. — Herrn *Macquart's* Angaben über die letzten drei Arten enthalten, so unvollständig sie auch sind, doch ohne Ausnahme Merkmale, welche unserer Art bestimmt nicht zukommen und es unmöglich machen, sie mit einer dieser *Macquart'schen* Arten zu identificiren. Die Beschreibung, welche *Meigen* von *As. picipes* giebt, würde sich auf *As. bifurcatus* anwenden lassen, trotz dem, dass bei letzterem die Hinterleibseinschnitte nicht weissgrau sind und die Flügel nicht wohl glasartig genannt werden können, wenn *Meigen* nur durch irgend eine Andeutung verriethe, dass er eine Art mit so eigenthümlicher, gar nicht zu überschender Färbung der Beine vor sich gehabt habe; da er nun aber die Beine nur pechschwarz nennt, so wäre es doch gar zu gewagt, seinen *As. picipes* für einerlei mit unserem *As. bifurcatus* zu halten. Es wäre sehr wünschenswerth, über diese, wie über gar manche andere *Meigen'sche* Art durch Untersuchung der typischen Exemplare sichere Aufklärung zu erhalten. Dass sie blos von *Meigen* später bestimmte Exemplare in vielen Fällen und auch hier nicht geben, ist leider zu gewiss; man wolle darüber vergleichen, was oben in der Anmerkung zu *As. forcipula* über das in der *Winnertz'schen* Sammlung befindliche Original-Exemplar von *As. picipes* bemerkt worden ist. — Die Beschreibung, welche *Meigen* von *As. varius* giebt, passt in der Angabe über die Färbung fast noch besser, enthält aber kaum irgend ein Merkmal, welches mit einiger Bestimmtheit auf unsere Art hinweise, dagegen die Angabe, dass die Beine pechbraun seien; es kann also auch diese Art nicht für *As. bifurcatus* gehalten werden. — Ich habe beide Namen oben als zweifelhafte Synonyme angesetzt, weil sich mir die Vermuthung aufdrängte, dass die Beschreibungen beider sich auf Varietäten einer Art, welche vielleicht die unsrige sein könnte, beziehen möchten; ich weiss kaum, ob es nicht zweckmässiger gewesen wäre, sie wegzustreichen.

Spec. 12. *As. apiculatus*, ♂ & ♀; mystace setis nigris albidisque vario, paulo ultra mediam faciei partem extenso; tibiis omnibus basi anguste rufis. Long. corp. $5\frac{5}{12}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

♂ forceps analis magnus, obtusatus, margine apicis reflexo subapiculatus;

♀ oviductus subtrigonus, inferius ad basin pallide pilosus.

Vaterland: Bei Mermeriza und im Thale des Xanthus, wo ich einzelne Exemplare fing.

Knebelbart nicht sehr stark, bei dem Männchen bis zur Mitte, bei dem Weibchen nur sehr wenig über die Mitte des Untergesichtes hinaufreichend; oben an den Seiten und grösstentheils auch am Mundrande schwarz, unten gelblichweiss oder weiss. Kinn- und Backenbart schneeweiss. Die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Die Mittelstrieme des Thorax sehr dunkel und vorn erheblich breiter, was sich zuweilen als Anfang einer vorderen Nebenstrieme ablöst; bei ganz unverrienen Exemplaren die Seitenstriemen und das Oberende der Schulterstriemen kaum angedeutet, bei nur etwas verrienen letzteres deutlich, erstere ziemlich deutlich, doch viel weniger dunkel als die Mittelstrieme. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist ziemlich kurz und ganz vorherrschend schwarz; die Borsten sind schwarz, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen gelblich. Die zarte Behaarung des Schildchens ist weissgelblich, am Hinterrande desselben finden sich zwei lange schwarze Borsten. Hinterleib schwarzgrau mit weisslichgrauem Schimmer auf den Hinterrandssäumen und am Seitenrande, welcher auch die Hinterecken der Ringe noch etwas ausfüllt; die kurzen Härchen auf dem Hinterleibe sind von weissgelblicher Farbe, nur auf dem Mittelstriche desselben, besonders auf den letzten Ringen, schwarz; unmittelbar vor den Einschnitten stehen jederseits elliche steife Borstchen von heller Farbe; ähnliche finden sich auch sonst in der Nähe des Seitenrandes; der dunkelgraue Bauch hat blasse, etwas rauhe, aber nicht borstenartige Behaarung. Bei dem

Männchen ist der achte Hinterleibsring wenig sichtbar und nicht glänzend; auf der Unterseite tritt der neunte Ring (?) deutlich vor und ist glänzend schwarz; beide haben daselbst keine eigentlich wimperartige Behaarung. Die männlichen Genitalien sind glänzend schwarz, gross, doch viel mehr gestreckt als geschwollen; die Haltzangen sind auf der Aussenseite stark gewölbt, gegen die Spitze hin etwas verschmächtigt und einwärtsgebogen; ihr Hinterrand ist sehr kurz, ungewöhnlicherweise etwas unterwärts zurückgehend, ganz, aber etwas aufgeworfen oder vielmehr umgeschlagen; die Zange erscheint deshalb, von oben gesehen, hinten stumpf abgerundet, doch daselbst mit einem kurzen, durch den umgeschlagenen Hinterrand hervorgebrachten Spitzchen versehen; die Weitung zwischen beiden Armen derselben ist einfach, verhältnissmässig gross; beinahe umgekehrt eiförmig; die Behaarung der männlichen Genitalien ist grösstentheils fahlgelblich, nur obenauf an der Basis und an der Aussenseite der Haltzange häufig mehr schwarz. — Die weibliche Legröhre ist schwarz, stark zusammengedrückt, ziemlich dreieckig, merklich kürzer als die drei letzten Hinterleibsringe zusammen; oberwärts ist sie sehr sparsam mit kurzen schwärzlichen Härchen besetzt; unterwärts in der Nähe der Basis hat sie ziemlich viel, ansehnlich lange, weissgelbliche Härchen. Das zweite Oberstück derselben ist etwa halb so lang wie das erste, nur oberwärts etwas punktirt, am Ende schief ausgeschnitten, so dass die Lamellen zwischen ihm und seinem schmalen Unterstücke eingekeilt liegen; diese sind von elliptischer Gestalt, nur oben etwas punktirt und haben ein scharfes Spitzchen; das grosse Unterstück ist vor seinem Ende in ziemlicher Ausdehnung stark punktirt. — Die Beine sind schwarz, nur die Wurzel aller Schienen zwar nur in geringer Ausdehnung (etwa bis zum fünften Theil derselben), aber recht deutlich roth gefärbt. Die kurzen Härchen, welche sich an den Beinen finden, sind auf der Oberseite der Vorderschenkel (zuweilen auch auf der andern Schenkel) und aller Füsse, so wie auf der Aussen-

seite der Schienen schwarz, übrigens weisslich und geben dadurch der Farbe der Beine ein etwas grauschwarzes Ansehen. Hüften mit weisslicher, etwas rauher Behaarung; Schenkel auf der Unterseite mit etlichen wegstehenden gelblichweissen Haaren, welche auf den Vorderschenkeln etwas stärker sind und eine weitläufige Reihe bilden. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind an der Hinterseite der Vorderschienen sehr lang, überall fast ohne Ausnahme von gelblicher Farbe, nur an der Aussenseite der Vorderschienen zum grössten Theil und an den Füßen hin und wieder von schwarzer Farbe. — Flügel glasartig, dunkelbraunadrig, an Spitze und Hinterrand in ziemlicher Ausdehnung, aber nur schwach grau getrübt, so dass die Grenze der grauen Trübung nicht immer leicht zu erkennen ist; dieselbe schliesst sich in der Nähe der Flügelspitze den Adern vollkommen an, in der Nähe des Hinterwinkels lässt sie um dieselben helle, nicht leicht zu erkennende Säume.

Anmerk. Varietäten sind mir von dieser Art nicht vorgekommen ausser einer, bei welcher die helle Farbe der Schienenwurzel sich auf der Aussenseite der Mittelschienen bis zur Hälfte hin erstreckt.

2. Gruppe des *As. rufibarbis*. — *Eutolmus*.

Der Mittelstrich des Thorax von hinten bis zur Mitte oder kaum über die Mitte hinaus beborstet; von allen Arten, die mit ihnen darin übereinstimmen, durch die Gestalt der Lamellen am Ende der nie sehr langen und meist breiten Legröhre sicher zu unterscheiden; diese sind nämlich nie länglich oder griffelförmig, sondern stets eiförmig oder elliptisch und haben eine mehr oder weniger eingekeilte Lage. Die männlichen Genitalien stets ziemlich klein, nie aufgeschwollen, aber auch nie zusammengedrückt; die Haltzange immer einfach, höchstens der Hinterrand mit einem kleinen mehr oder weniger halbkreisigen Ausschnitte. Dunkelgraue Arten von ansehnlicher oder mittlerer Grösse, mit starken und weit herauf-

gehenden Knebelbärten; die Beine dunkel, die Schenkel vorherrschend schwarz, die Schienen bei vielen in grösserer oder geringerer Ausdehnung röth gefärbt.

Wo beide Geschlechter, oder wo auch nur das weibliche bekannt ist, kann in der Bestimmung dieser Gruppe durchaus nicht gefehlt werden. Kennt man bloß das männliche Geschlecht, so ist vielleicht eher ein Irrthum möglich; ist der Unterrand des letzten Abdominalsegments erweitert, oder hat er einen Zipfel, so wird man noch die Arten der nächst folgenden Gruppe vergleichen müssen. Ist dies nicht der Fall, so wolle man, um nicht zu irren, nur bedenken, dass ausgeschlossen sind: 1) alle Arten mit anderer als dunkelgrauer Färbung, 2) alle kleinen Arten, 3) alle Arten mit vorherrschend gelben oder rehfarbenen Beinen, 4) alle Arten mit dreireihig geflecktem oder mit glänzend schwarzem Hinterleibe, 5) mit schwachem oder wenig weit heraufgehendem Knebelbarte, 6) mit schmalem oder mit glänzendschwarzem Untergesicht u. s. w. — Wenn man das berücksichtigt, so wird man in der Bestimmung gewiss nicht leicht fehlgehen und höchstens noch die grösseren Arten aus der Verwandtschaft des *As. arthriticus* zu vergleichen haben.

Die ganze Gruppe kann füglich in zwei Abtheilungen getheilt werden, je nachdem die Vorderschenkel auf der Unterseite Stachelborsten tragen oder nicht; jede dieser Abtheilungen kann wiederum in zwei Unterabtheilungen gespalten werden, je nachdem das letzte Abdominalsegment des Männchens am Unterrande entweder zipflig, oder doch merklich erweitert ist, oder je nachdem letzteres nicht der Fall ist; ich gebe diese Unterabtheilungen vorläufig noch auf, da ich von einigen Arten die Männchen bisher nicht kennen gelernt habe.

A. Vorderschenkel ohne Stachelborsten auf der Unterseite.

Spec. 13. *As. rufibarbis*, ♂ & ♀; mystace superius nigro, inferius flavescente vel rufescente; pedum

nigrorum pilis minutis adpressis fere omnibus pal-
lidis. Long. corp. $7\frac{2}{12}$ — $9\frac{2}{12}$ lin.

♂ margine inferiore segmenti abdominalis octavi in ap-
pendicem sat longam producto;

♀ oviductu latissimo, apice oblique truncato.

Syn. *Asilus rufibarbis* Meig. Syst. Besch. II. 311. 6. —
Macq. Dipt. d. N. Asil. 29. 3. — *Loew* Isis 1840. 541. 7. —
Asilus melampodius Zeller Isis 1840. 67. 19. — *Zetterst.* Dipt.
Scand. I. 173. 8. excl. var. b.

Vaterland: das mittlere und nördliche Europa.

Untergesicht von gewöhnlicher Breite, weissgelblich
oder auch lebhafter gelb. Der starke Knebelbart nimmt
reichlich zwei Drittheile des Untergesichts ein; oben ist er
etwa zur Hälfte schwarz, unten und an den Seiten des
Mundrandes fahlgelblich, welche Farbe sich bei manchen
Exemplaren bis in das brennend Rostrothe steigert. Die
Farbe des Kinn- und Backenbartes ist fahlgelblich, seltener
rostgelblich; die Behaarung der Stirn und der beiden
ersten Fühlerglieder schwarz. Die Mittelstrieme des Tho-
rax ist dunkel und scharf begrenzt, vorn breiter; die Mit-
tellinie vorhanden, aber fein, hinten oft verschwindend, zu-
weilen ganz und gar undeutlich; von der Schulterstrieme
zeigt sich nur das oberste Ende als ein kleines sehr dunk-
les Fleckchen, vor welchem gewöhnlich eine gebräunte
Stelle liegt; die Seitenstriemen sind bei ganz frischen
Exemplaren nur durch eine braunere Färbung angedeutet,
bei etwas verriebenen erscheinen sie viel dunkler, doch
nie so dunkel als die Mittelstrieme; sie sind dann voll-
ständig, ziemlich scharf begrenzt und ziemlich zusammen-
hängend. — Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist
ziemlich kurz und fein, vorherrschend schwarz, nur über
der Flügelwurzel und oft auch vor dem Schildchen finden
sich fahlgelbliche Härchen; die Beborstung geht von hinten
bis zur Mitte des Thorax; die Farbe der Borsten ist ver-
änderlich, zuweilen sind sie sämmtlich schwarz, nicht sel-
ten sind die über der Flügelwurzel und vor dem Schild-
chen grösstentheils oder sämmtlich fahlgelblich. Die sehr

zarte Behaarung des Schildchens ist gelblich, am Hinterrande desselben stehen etwa sechs schwarze, seltener zum Theil hellgefärbte Borsten. Der Hinterleib ist schwarzgrau mit licht graugelblichem Schimmer auf den Hinterrandsäumen und am Seitenrande, welcher die Hinterecken nur sehr wenig ausfüllt, nicht selten aber eine mehr weissliche Farbe annimmt. Die kurzen anliegenden Härchen, welche den Hinterleib bedecken, sind gelblich, nur auf der Mittellinie desselben finden sich zuweilen kleine Stellen, wo dieselben eine schwarze Farbe annehmen; solche Stellen erscheinen auf dem von vorn beleuchteten Hinterleibe dunkler und bringen dann wohl zuweilen eine undeutliche dunklere Rückenlinie zum Vorschein. Vor jedem Einschnitte steht eine mässig zahlreiche Reihe zarter Borstchen von gelblicher Farbe. — Bei dem Männchen ist der Unterrand des schwarzen achten Ringes in einen ansehnlichen, an der Spitze stumpfen und gerundeten Zipfel verlängert, welcher von langen rostgelben Haaren büschelförmig bedeckt wird, denen sich an der Unterseite wohl auch schwarze beimengen. Die männlichen Genitalien sind von sehr mässiger Grösse und Stärke, überall mit ziemlich rauher fahlgelber, zuweilen fast rostgelblicher Behaarung bedeckt; die Haltzangen erscheinen von der Seite gesehen grade und von gleichmässiger Stärke, der Hinterrand derselben ist sehr kurz, etwas gerundet und fast grade absteigend; von oben blickend bemerkt man, dass sie auch nur wenig gegen einander gekrümmt sind und einen einfachen, länglich elliptischen, beiderseits zugespitzten Raum einschliessen; die unteren Lamellen sind nur halb so lang wie die Haltzange. — Die Legröhre des Weibchens ist ausserordentlich breit, kaum so lang wie die beiden letzten Hinterleibsringe zusammen, der Oberrand gegen die Spitze hin (bei natürlicher Form und Lage derselben) ein wenig concav, der Unterrand sehr stark convex; so dass sie wie schief abgeschnitten erscheint; übrigens ist sie glänzend schwarz und stark zusammengedrückt wie gewöhnlich; das zweite Oberstück derselben ist ungewöhnlich gross, mehr

als halb so lang wie das erste, gegen dasselbe in geschwungener Linie abgegrenzt, kaum oben etwas punktirt, am Ende schief ausgeschnitten, so dass die Endlamellen zwischen ihm und seinem sehr schmalen Unterstücke eingekeilt liegen; diese sind von mehr rhombischer als eiförmiger Gestalt, langgewimpert und am Ende spitz; das grosse Unterstück ist auf dem Spitzendrittheil schief gerunzelt. Die Behaarung der Legröhre ist im Ganzen kurz und sparsam, nur auf dem Unterstücke stehen in der Nähe der Wurzel einige längere fahlgelbliche Härchen; bei gut conservirten Exemplaren hat auch das zweite Oberstück an den Seiten gegen sein Ende hin längere und dichtere Behaarung, welche gewöhnlich fast rostroth ist und am meisten in die Augen fällt, wenn man die Legröhre grade von oben betrachtet. — Die Hüften haben ziemlich rauhe fahlgelbliche Behaarung, deren Farbe sich nur selten bis in das lebhaft Rostrothe steigert. Die Beine sind durchaus schwarz; die anliegenden Härchen derselben sind in der Regel ohne alle Ausnahme gelblichweiss und geben ihnen ein grauschwarzes Ansehen; selten steigert sich die Farbe derselben bis in das Rostrothe; die Schenkel sind ausserdem ziemlich sparsam mit längeren abstehenden Haaren von gelblicher Farbe besetzt, welche auf der Unterseite der Vorderschenkel am dichtesten stehen, auch am stärksten sind, aber durchaus kein borstenartiges Ansehen haben; auf der Oberseite derselben finden sich in der Regel auch schwarze. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sämmtlich schwarz, nur auf der Unterseite der Hinterschenkel finden sich wohl auch etliche hellere; die Vorderschenkel ohne Borsten; die Mittelschenkel nur sparsam mit Borsten besetzt, welche an der Vorderseite und vor der Spitze stehen. — Flügel glasartig, bei verflogenen Exemplaren gelblich oder braungelblich getrübt; an Spitze und Hinterrand in ziemlich grosser Ausdehnung und recht deutlich braungrau getrübt; die Grenze dieser Trübung ist ganz deutlich zu erkennen; sie reicht an der Flügelspitze, wo sie sich den Adern vollständig anschliesst, bis fast

vollständig zur Wurzel der zweiten Unterrandszelle, erstreckt sich in den beiden davorliegenden Zellen streifenartig viel weiter und lässt am Hinterrande hin um die Adern sehr deutliche helle Säume; die Flügeladern sind dunkelbraun, die vorletzte und die vordersten Längsadern braungelb.

Anmerk. *Meigen's* Angabe über die Gestalt der Legröhre seines *As. rufibarbis* passt auf so wenige Arten, dass sie, mit den übrigen Angaben *Meigen's* zusammengenommen, die vollständige Ueberzeugung gewährt, dass derselbe die eben beschriebene Art sei. Ueberdies besitze ich ein von *Meigen* selbst als *As. rufibarbis* bestimmtes Exemplar derselben. Ein fernerer Grund, daran nicht zu zweifeln, ist die grosse Aehnlichkeit mit *Asilus rusticus*, auf die *Meigen* nicht ohne Grund aufmerksam machte. — *Zeller's* Beschreibung seines *As. melampodius*, so wie von ihm erhaltene Original-Exemplare erheben die Identität desselben mit *As. rufibarbis* über jeden Zweifel. Auch *Zetterstedt's* *As. melampodius* gehört mit Sicherheit hierher, keinesweges aber die von ihm aufgeführte var. b.; sie ist zu kurz charakterisirt, als dass sich mit Sicherheit angeben liesse, wohin sie zu bringen sein mag.

Spec. 14. *As. apicatus*, ♂; mystace fere toto nigro, inferius parum flavido-piloso; pedum atrorum pilis minutis adpressis fere omnibus nigris. Long. corp. $7\frac{3}{2}$ lin. —

♂ margine inferiore segmenti abdominalis octavi perparum dilatato, ciliato-piloso.

♀

Vaterland: Tyrol und die Schweiz.

Untergesicht nicht sehr breit. Der Knebelbart äusserst stark, oben nur etwa den vierten Theil des Untergesichts freilassend, fast ganz und gar schwarz, nur unten ein wenig rostgelblich. Kinnbart rostgelblich; Backenbart weissgelblich; die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Mittelstrieme deutlich, nach hinten wenig verschmälert; Mittellinie überall deutlich; die Seitenstriemen bei etwas verriebenen Exemplaren deutlich und vollständig, doch weniger dunkel als die Mittelstrieme.

bei ganz frischen Exemplaren wenig hervortretend; das Oberende der Schulterstrieme als ein ziemlich ansehnliches dunkles Fleckchen von keilförmiger Gestalt stets deutlich. Die Behaarung und Beborstung auf der Oberseite des Thorax verhältnissmässig ziemlich fein, fast ausnahmslos schwarz. Die Behaarung auf dem Schildchen ist aus gelblichen und schwarzen Härchen gemischt, am Rande desselben steht eine ziemlich zahlreiche Reihe schwarzer Borsten. — Hinterleib matt schwarz, die Hinterrandssäume und der Seitenrand mit lichtigem, graugelblichem oder grauweissem Schimmer, welcher auch die Hinterwinkel ausfüllt, so dass die dunkle Färbung, besonders auf den mittleren Ringen, eine fast halbkreisförmige Gestalt annimmt; die hellen Säume der hintern Ringe sind oft undeutlich und der zweite Ring hat ganz in der Nähe der Basis noch eine, mehr oder weniger deutliche, in der Mitte unterbrochene weissgraue Querlinie. Bauch schwarzgrau. Die kurze Behaarung des Hinterleibes ist auf dem ganzen Mittelstriche in grosser Ausdehnung, auf den hintern Ringen desselben fast überall schwarz; die ersten drei Ringe haben gegen den Seitenrand hin ziemlich lange und dichte, aber auch ziemlich feine Behaarung von rostgelblicher oder auch mehr fahlbräunlicher Farbe, von welcher auf den folgenden Ringen kaum eine Spur zu entdecken ist; die verhältnissmässig lange aber zarte Behaarung des Bauches ist vorn rostgelblich, geht aber von der Mitte an in Schwarz über. Vor jedem Hinterleibseinschnitte steht eine zahlreiche Reihe stärkerer Haare, welche nur auf den vorderen Ringen länger sind und den Namen von Borsten nicht wohl verdienen; sie sind auf der Mitte und gewöhnlich auch fast bis zum Seitenrande hin schwarz; nur die äussersten auf den vorderen Ringen pflegen rostgelblich zu sein; auf den hintern Ringen lassen sie sich von der übrigen Behaarung kaum unterscheiden, sind aber am Hinterrande des siebenten zuweilen grossentheils rostgelb. Der achte Ring des männlichen Hinterleibes ganz deutlich, nur auf der Unterseite glänzend schwarz; die Behaarung desselben ist aus

schwarzen und rostgelben Haaren gemischt; sein Unter-
rand ist kaum etwas erweitert, aber mit schwarzer, wim-
perartiger Behaarung besetzt. Die männlichen Genitalien
sind glänzend schwarz, nur von mittlerer Grösse und Stärke;
die sie bedeckende sehr rauhe Behaarung ist oben an der
Wurzel und an der Aussenseite der Haltzange schwarz,
sonst ziemlich lebhaft rostgelb, welche Farbe sich an der
der untern Lamellen zuweilen in das brennend Rostrothe
steigert; die Länge der Behaarung ist beträchtlich zu nen-
nen, besonders an den unteren Lamellen und am Unter-
rande der Haltzange, wo die längsten Haare oft eine
schwarze Farbe zeigen. Die Haltzange ist, von der Seite
gesehen, von gleichmässiger Stärke und grade nach hinten
gerichtet; ihr Hinterrand ist sehr kurz und abgerundet;
die Arme derselben sind äusserst wenig gegen einander
gebogen und auch oben fast gar nicht ausgeweitet, so dass
sie bei vollständigem Schlusse daselbst nur einen sehr
schmalen, fast linienförmigen, beiderends zugespitzten Raum
zwischen sich lässt. — Die Beine sind überall schwarz
und erscheinen auch tief schwarz, weil die kurzen anlie-
genden Härchen derselben, ausser an den gewöhnlichen
Schillerstellen, grösstentheils schwarz oder doch schwärz-
lich sind, wenn sie auch im reflektirten Lichte einen mehr
oder weniger deutlichen gelben Schimmer zeigen. Die
Hüften haben eine dichte rostgelbe oder doch rostgelbliche
Behaarung, wie sie sich auch auf der Unterseite der Vorder-
schenkel und schwächer auch noch auf der Unterseite der Mit-
telschenkel zeigt; auf der Unterseite der Vorderschenkel sind
derselben gegen die Spitze hin viel lange, wegstehende
schwarze Haare beigemennt; dasselbe findet auf der Unter-
seite der Mittelschenkel statt, nur sind die dunklen Haare
hier kürzer; die Unterseite der Hinterschenkel trägt fast
nur schwarze Haare. Die wegstehende aber zarte Be-
haarung auf der Innenseite der Vorderschienen ist aus
rostgelblichen und schwarzen Haaren gemischt, ähnliche
Behaarung findet sich auch noch auf der Innenseite der
Mittelschienen, ist da aber gewöhnlich durchaus schwarz.

Die gewöhnlichen Stachelborsten der Beine sind ohne alle Ausnahme tief schwarz; die Mittelschenkel sind nur sparsam auf der Vorderseite und vor der Spitze damit besetzt. — Die Flügel sind glasartig, dunkel braunadrig, an der Spitze bräunlichgrau getrübt; diese Trübung reicht nicht ganz bis zur Wurzel der zweiten Unterrandszelle, erstreckt sich in den beiden vor ihr liegenden Zellen streifenartig weiter und schliesst sich den Adern vollständig an; die zweite Hinterrandszelle füllt sie etwa zu $\frac{2}{3}$ aus, bildet in der dritten einen grauen Kern, lässt die geschlossene vierte in der Regel ganz frei und bildet dann in der fünften noch einen nur sehr blassgraulichen, von den Adern weit entfernt bleibenden Kern.

Anmerk. Ich stelle diese Art wegen ihrer Aehnlichkeit mit mehreren der andern Arten dieser Gruppe hierher; man wolle nicht übersehen, dass diese Stellung, so lange das Weibchen nicht bekannt ist, nur als eine provisorische gelten kann, da die Gestalt der weiblichen Legröhre erst über dieselbe sicher entscheidet. —

Spec. 15. *As. facialis*, ♀; mystace flavido, unicolore; genis longe descendentibus; pedibus nigris. Long. corp. $8\frac{8}{12}$ — 9 lin. —

♂

♀ oviductu lato, apice oblique truncato.

Vaterland: die Gegend von Ephesus.

Eine höchst ausgezeichnete Art; durch heller graue, fast gelblich aschgraue Färbung auffallend. Untergesicht verhältnissmässig recht breit, die Backen viel mehr als bei andern Arten unter die untere Augenecke hinabreichend. Knebelbart gross, kaum das oberste Drittheil des Untergesichtes freilassend; alle Borsten desselben ohne Ausnahme rostgelblich, von den beigemengten feineren Härchen zuweilen ein paar schwärzlich; Kinn- und Backenbart sammt der Behaarung auf der Unterseite des Rüssels von besonderer Länge und Dichte, so wie von licht rostgelblicher Farbe. Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz: vorn auf der Stirn und am ersten

Fühlergliede finden sich auch ziemlich viel rostgelbliche Härchen. Mittelstrieme des Thorax deutlich und ziemlich dunkel; die Mittellinie sehr deutlich und breit; von der Mittelstrieme sondert sich vorn der Seitenrand gewöhnlich deutlich als dunkle Nebenstrieme ab; alle anderen Striemen sind bei unverletzten Exemplaren nicht vorhanden. Die eigentliche Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist sehr kurz, ziemlich sparsam und schwarz; unmittelbar vor dem Schildchen und über der Flügelwurzel wird sie länger, zarter und nimmt eine fahlgelbliche Farbe an. Die Borsten des Thorax sind von ziemlicher Länge und Stärke, aber ebenfalls etwas sparsam; sie sind nur auf der höchsten Wölbung desselben, über welche sie kaum hinausreichen, schwarz, sonst überall fahlgelblich. Die zarte Behaarung des Schildchens ist sammt den Borsten am Hinterrande desselben fahlgelblich. Der Hinterleib ist schwärzlich aschgrau, auf den Einschnitten und am Seitenrande mit hellem, graugelblichem oder grauweisslichem Schimmer, welcher die Hinterecken nur wenig ausfüllt; bei umgekehrter Beleuchtung erscheint er ganz und gar gelblich aschgrau. Bauch gelblich aschgrau. Der ganze Hinterleib ist besonders kahl; die ganz kurzen Härchen sind sämtlich fahlgelblich gefärbt; auf dem Mittelstriche finden sich nur hin und wieder ein paar schwärzliche, doch macht der letzte Ring davon eine Ausnahme, indem auf seiner Mitte viel schwarze Härchen stehen. Auf jedem Hinterleibsringe steht unmittelbar vor dem Einschnitte eine in der Mitte höchst unvollständige Reihe kurzer steifer Borstchen von fahlgelblicher Farbe; auf den hinteren Einschnitten wird dieselbe immer unvollständiger, so dass auf den letzten sich nur nach der Seite hin noch einige sehr kurze und dünne Borstchen zeigen. Der Bauch hat nur an den vorderen Ringen zerstreute gelbliche Härchen von etwas grösserer Länge; sonst ist die fahlgelbliche Behaarung desselben äusserst kurz und anliegend, doch stehen gegen den Seitenrand und Hinterwinkel jedes Ringes hin einige steife Borstchen von derselben Farbe. Die weibliche Leg-

röhre ist schwarz und stark zusammengedrückt, nahe so lang wie die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, breit, wenn auch nicht ganz so breit wie bei *As. rufibarbis*; ihr Oberrand ist kaum etwas, ihr Unterrand stark convex, so dass sie wie hinten schief abgeschnitten erscheint; das zweite Oberstück derselben ist kurz, indem es wenig mehr als den vierten Theil der Länge des ersten hat, gegen welches es in einer Sförmigen Linie abgegrenzt ist; an seinem Ende ist es grob punktirt und schief ausgeschnitten, so dass die Lamellen zwischen ihm und seinem besonders deutlichen Unterstücke eingekeilt liegen; die Lamellen sind von kurz eiförmiger Gestalt, ziemlich grob punktirt und mit einem deutlichen Spitzchen versehen; das Unterstück ist an seinem Ende längsrunzlig. Die Behaarung der Legröhre ist kurz, sparsam und schwarz, nur unten in der Nähe der Basis stehen bei einigen längeren schwarzen Härchen kürzere gelbliche. — Die Beine sind durchaus schwarz, kaum mit der Spur eines sehr schmalen braunen Ringes an der Schienenwurzel; die kurzen anliegenden Härchen derselben sind weissgelblich und geben ihnen ein ziemlich grauschwarzes Ansehen; an der Vorderseite und an einem Theile der Oberseite der Vorderschenkel, so wie an den Füßen, sind sie schwarz. Die Vorderschenkel sind auf der Unterseite mit einer sparsamen Reihe nicht sehr langer aber ziemlich starker wegstehender Haare von weissgelblicher Farbe besetzt, unter welchen gewöhnlich eines auf der Mitte und ein anderes kürzeres vor der Spitze schwarz ist; die Innenseite der Vorderschienen ist nur sparsam mit kurzen wegstehenden Haaren besetzt, deren Farbe gewöhnlich fahlgelblich, zuweilen zum Theil schwarz ist. Die gewöhnlichen Stachelborsten haben nur eine geringe Stärke, namentlich die auf der Unterseite der Mittelschenkel befindlichen; auf der Hinterseite der Vorderschienen sind sie länger; die Farbe derselben ist weissgelblich; vor der Spitze der Mittel- und Hinterschenkel, auf der Unterseite der Mittelschenkel und an der Aussenseite der Vorderschienen pflegen sie alle,

auf der Aussenseite der anderen Schienen und an den Füßen zum grössten Theil schwarz zu sein. Die Flügel sind glasartig mit nicht starker, aber deutlicher bräunlicher Trübung; an der Spitze eine stärkere braungraue Trübung, welche sich den Adern vollständig anschliesst; sie wird schon in der dritten Hinterrandszelle undeutlich und lässt sich in den darauffolgenden Zellen nicht mehr erkennen. Die Flügeladern sind dunkelbraun, doch die Hülsader rostbräunlich oder rostgelb.

Spec. 16. *As. pictipes*; ♂; pedibus nigris, femorum annulo apicali, tibiaram omnium basali, intermediorum anticorumque altero subapicali, maximaque metatarsorum parte rufis. — Long. corp. 6 lin. —

♂ margine segmenti octavi inferiore non dilatato; forcipe anali minuto subacuto, obscure piloso, margine posteriore leviter exciso.

♀

Vaterland: Mitteldeutschland.

Das Untergesicht von gewöhnlicher Breite, der Höcker desselben nicht sehr gross; der Knebelbart ist nicht sehr dicht und reicht etwas über die Hälfte desselben hinauf; die obere Hälfte desselben und die Haare am Mundrande pflegen schwarz, seine Unterhälfte dagegen weisslich zu sein. Kinn- und Backenbart weisslich. Die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder ist schwarz. — Bei gut conservirten Exemplaren ist nur die Mittelstrieme des Thorax vorhanden, sie ist sehr dunkel und deutlich, vorn breiter und durch die deutliche, ziemlich breite Mittellinie getheilt; von dem Oberende der Schulterstrieme findet sich kaum eine Spur, vor demselben aber eine braungefärbte Stelle; die Seitenstrieme tritt nur bei stärkerer Verreibung hervor. Die Behaarung und Beborstung des Thorax ist ziemlich fein, überall von schwarzer Farbe, kaum dass sich unmittelbar über der Flügelwurzel auch etliche helle Härchen finden. Die zarte Behaarung der Schildchens ist weisslich;

am Hinterrande desselben finden sich gewöhnlich nur zwei schwarze Borsten. Hinterleib grauschwarz, mit graulich-weissen Hinterrandsbinden und eben solchem Schimmer am Seitenrande; von vorn beleuchtet, erscheint er ziemlich einfarbig graubraun. — Die Behaarung auf der Oberseite des Hinterleibes ist vorherrschend schwarz, nur gegen den Seitenrand der ersten Ringe hin ist sie weisslich und länger; unmittelbar vor den Einschnitten stehen stärkere Härchen in einer ziemlich sparsamen Reihe, welche kaum an den vorderen Einschnitten den Namen von Borstchen verdienen; sie sind schwarz, nur die dem Seitenrande nächsten pflegen auf den vordern Ringen weisslich gefärbt zu sein. Der Bauch ist aschgrau, vorn mit ziemlich langen weisslichen Haaren besetzt, welche nach hinten hin kürzer werden und auch einige schwarze unter sich haben. Der achte Ring des männlichen Hinterleibes liegt sehr versteckt. — Die glänzend schwarzen männlichen Genitalien sind klein und schwach, nach hinten zu etwas spitz; die Behaarung derselben ist grösstentheils schwarz, doch am Mittelzipfel und gegen das Ende der Haltzange hin mehr fahlgelblich; auch pflegen sich an den unteren Lamellen einige Haare durch besondere Länge und Stärke, so wie durch fast rostgelbe Farbe auszuzeichnen. Die Arme der Haltzange sind schwach, von der Seite betrachtet gegen ihr Ende hin noch etwas verschmächtigt; sie sind nur sehr wenig gegeneinander gebogen, so dass die ganze Haltzange, von oben gesehen, an ihrem Ende ziemlich spitz erscheint und einen nur schmalen, hinten zugespitzten Raum zwischen ihren Armen einschliesst; der Hinterrand ist sehr deutlich, aber nicht sehr tief ausgeschnitten; die Oberecke ist sehr stumpf, die Unterecke viel mehr vortretend. — Die Beine sind schwarz mit rother Zeichnung; zuerst haben alle Schenkel ganz nahe vor ihrer Spitze einen rothen Ring, welcher auf der Oberseite, besonders an den Hinterschenkeln, nicht immer ganz deutlich ist; dann haben alle Schienen an der Wurzel einen breiten rothen Ring und ausserdem die vordersten und mittelsten noch einen ganz ähn-

lichen zweiten Ring auf dem letzten Drittheile derselben, welcher an der Innenseite der Schiene in der Regel durch schwarze Färbung unterbrochen ist; endlich ist an den vordersten und mittelsten Füßen das erste Glied bis zu zwei Drittheilen, an den hintersten etwa bis zur Hälfte roth gefärbt; zuweilen läuft auf der Aussenseite der Vorder- und Mittelschienen ein schmaler brauner Strich von einem hellen Ringe zum andern. Die anliegenden Härchen der Beine sind weisslich und geben der Grundfarbe ein etwas grauschwarzes Ansehen; auf der Oberseite der Vorder- und Mittelschenkel, so wie auf der Aussenseite der Schienen sind sie zum Theil schwarz. Die Schenkel tragen ausserdem wegstehende gelblichweisse Haare, welche auf der Unterseite der Vorderschenkel am dichtesten stehen und am längsten sind; die lange wegstehende Behaarung auf der Innenseite der Vorderschienen pflegt mehr fahlgelblich, auf der Innenseite der Mittelschienen mehr schwärzlich zu sein. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind sehr lang und stark, letzteres besonders auf der Hinterseite der Vorderschienen; die Vorderschenkel tragen unmittelbar vor der Spitze oben, und schon vorher mehr nach hinten ebenfalls einige, und an der Vorderseite der Mittelschenkel zeichnet sich eine besonders lange aus; sie sind sämmtlich schwarz, nur an der Hinterseite der Vorder- und Mittelschienen stehen auch einpaar gelbliche. — Flügel glasartig mit braunen Adern und mit sehr ausgebreiteter bräunlichgrauer Trübung an der Spitze und am Hinterrande; an der Flügelspitze schliesst sie sich den Adern vollständig an und zieht sich am Hinterrande bis zu dem Hinterwinkel selbst, so dass sie daselbst alle Zellen ganz ausfüllt und nur an den Adern selbst schmale und etwas schwer erkennbare helle Säume übrig lässt.

Anmerk. Gegenwärtige Art zeichnet sich durch die eigenthümliche Färbung der Beine sehr aus und erinnert hierin an *As. cingulatus*, dem sie sonst wenig ähnlich ist. Bei dem Versuche, sie auf eine der bereits beschriebenen Arten zurückzuführen, wird man zunächst an *As. plebejus* erinnert; passt die Beschreibung, welche *Meigen* von der Färbung der

Beine giebt, auch nicht recht gut, so würde sich diese Angabe doch allenfalls mit der Annahme der Identität beider Arten vertragen; unter den übrigen Angaben *Meigen's* findet sich aber eine, welche derselben mit voller Entschiedenheit widerspricht; *Meigen* sagt nämlich, dass bei seiner *As. plebejus* der Knebelbart bis fast zu der Fühlerwurzel reiche, bei unserer Art aber zeichnet er sich gerade durch geringe Ausdehnung aus — Demnächst möchte man an *As. striatus* denken; der nach *Meigen's* Angabe weisslich behaarte Hinterleib und die schwarzbraunen Schenkel desselben, von denen nur die vordersten aussen an der Spitze ziegelroth gefärbt sein sollen, erregt Bedenken gegen eine solche Bestimmung, und *Meigen's* Angabe, dass die Flügel nur an der Spitze grau getrübt seien, verbietet sie ganz, da sich unsere Art gerade durch ausgebreitete graue Trübung am ganzen Hinterrande derselben auszeichnet; auch von der dreireihigen Fleckung des Hinterleibes, welche *Meigen* als seiner Art eigenthümlich erwähnt, findet sich bei gegenwärtiger keine Spur; ich besitze überdies drei von *Meigen* selbst als *As. striatus* bestimmte Exemplare, von denen weiter unten ausführlicher die Rede sein soll; sie haben mit unserer Art keine Aehnlichkeit. Auch Herr *Winnertz* besitzt ein als *As. striatus* bestimmtes Weibchen aus *Meigen's* eigener Sammlung; er schreibt mir über dasselbe: „sechs Linien ohne Afterglied; der Backenbart hat unten nur einige weisse Haare; der Hinterleib ist zwar schwarz mit weissen Einschnitten, jedoch in anderen Richtungen aschgrau mit bogenförmigen, dunkelbraunen Binden am Vorderrande der Ringe und mit kurzen schwarzen Haaren, unter welchen in den Seiten weisse Borsten stehen; das Afterglied nicht aufwärts gekrümmt, sondern grade“. Da Hr. *Winnertz* zugleich bemerkt, dass dieses Exemplar sonst mit der *Meigen's*chen Beschreibung des *As. striatus* übereinstimme, kann es unserer Art ebenfalls nicht angehören; zu gleicher Zeit aber erregen diese Angaben über die Abweichungen, welche es von *Meigen's* Beschreibung zeigt, das allergrösste Bedenken über die Identität beider. — Die Angaben über *As. tephraeus*, *micans* und *calceatus* enthalten alle zu entschieden Abweichendes, als dass unsere Art mit einer dieser drei für einerlei gehalten werden könnte. Die von Herrn *Macquart* gegebene Beschreibung des *As. pumilus* passt ebenfalls nicht, auch giebt er die Grösse nur zu $3\frac{1}{2}$ Linien an. — Die Beschreibung, welche Herr *Macquart* von seinem *As. annulatus* giebt, bezieht sich endlich nur auf eine dunkelbeinigere Varietät des *As. cingulatus*, wie er wohl später selbst gefunden

haben mag, da er diese in den Diptères du Nord de la France aufgestellte Art in dem später herausgegebenen Werke stillschweigend hat eingehen lassen. — Sonst wüsste ich aber durchaus keine Art, an welche bei der Bestimmung der gegenwärtigen gedacht werden könnte. —

Spec. 17. *As. calopus*, ♂ & ♀; mystace nigro flavoque vario; pedibus nigris, tibiis melleis, apice abrupte nigris. — Long. corp. 7 — $8\frac{7}{2}$ lin. —

♂ margine segmenti abdominalis octavi inferiore dilatato, ciliato; forcipe mediocri, subacuto, integro, nigropiloso;

♀ oviductu lato, apice oblique truncato, lamellis apicalibus rotundato-ovatis, obtusis.

Vaterland: bei Makri und Patara, so wie auf Rhodus von mir gefangen.

Das Untergesicht von gewöhnlicher Breite, der Untergesichtshöcker ansehnlich. Der ziemlich starke und etwas borstige Knebelbart lässt oben kaum den dritten Theil desselben frei; er ist von mehr rostgelblicher als fahlgelblicher Farbe, oben und an den Seiten herab schwarz. Kinn- und Knebelbart licht rostgelblich, seltener gelblichweiss, zuweilen fast rostroth. Die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz. Mittelstrieme des Thorax sehr deutlich und dunkel, vorn breiter, was sich zuweilen als Anfang einer Nebenstrieme absondert; Mittellinie nie überall deutlich; das Oberende der Schulterstrieme als ein sehr deutliches und dunkles Fleckchen vorhanden; von den Seitenstriemen findet sich bei unverrienen Exemplaren kaum eine Spur, durch Verreibung treten sie etwas mehr hervor, sind aber auch dann bei von vorn einfallender Beleuchtung weniger gut begrenzt und zeigen sich nur bei von hinten einfallender Beleuchtung in schärferen Umrissen. Die Behaarung des Thorax ist von ziemlicher Länge und Dichtigkeit und von schwarzer Farbe; über der Fühlerwurzel und besonders über dem Schildchen wird sie zarter und länger und nimmt eine weissliche Farbe an. Die Borsten auf der Oberseite des Thorax

sind ziemlich stark und reichen bis zur Mitte desselben hinauf; ihre Farbe ist entweder durchgängig schwarz oder über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen zum Theil gelblich. Die zarte Behaarung des Schildchens ist weisslich; am Hinterrande trägt es eine ziemlich zahlreiche Reihe langer schwarzer Borsten, von denen jedoch die mittleren auch häufig fahlgelblich gefärbt sind. Häufig haben die meisten der schwarzen Borsten auf dem Thorax und am Hinterrande des Schildchens fahlgelbliche oder fast weissliche Spitzen. Der Hinterleib ist grauschwarz mit graulichweissen Einschnitten und eben solcher Bestäubung am Seitenrande; schräg von vorn beleuchtet zeigt er drei dunkelgraue Längsstriemen und eben so gefärbte und mit ihnen verbundene Hinterrandsbinden, so dass auf jedem Ringe nur zwei grosse, fast viereckige Flecke von heller aschgrauer Farbe übrig bleiben, auf deren Mitte die Färbung zuweilen auffällig in Braun übergeht. Die Behaarung des Hinterleibes ist ziemlich zart, auf den vorderen Ringen länger und fahlgelblich; nur auf dem Mittelstriche schwarz, was sich auf den hinteren Ringen immer mehr ausbreitet, so dass die schwarze Behaarung auf den letzten Ringen bis zum Seitenrande selbst reicht. Unmittelbar vor jedem Einschnitte steht eine weitläufige Reihe sehr zarter, aber ziemlich langer Borstchen, welche fast nur den Namen starker Haare verdienen; auf der Mitte der Ringe sind sie schwarz, nach dem Seitenrande hin weissgelblich, doch so, dass auf jedem der hinteren Ringe sich kaum ein paar hellgefärbte finden. Bauch dunkel aschgrau, die gelbweissliche zarte Behaarung desselben ist vorn von erheblicher Länge, wird nach hinten hin kürzer und hat auf den letzten Ringen hin und wieder ein schwarzes Härchen beigemengt, deren Anzahl zuweilen vorherrschend wird. Der Seitenrand des Hinterleibes zeigt durch Verreibung stärkeren Glanz; an den letzten Ringen pflegt er daselbst in einiger Ausdehnung glänzend schwarz gefärbt zu sein. — Der achte Ring des männlichen Hinterleibes ist deutlich und glänzend schwarz, schwarzhaarig; sein

Unterrand ist deutlich, wenn auch nicht stark erweitert und mit ziemlich langen, aber nicht sehr starken schwarzen Haaren wimperartig besetzt. Die männlichen Genitalien sind von mittlerer Grösse, glänzend schwarz und mit ansehnlicher schwarzer Behaarung bedeckt, welcher sich an den unteren Lamellen und an der zweiten Hälfte der Haltzangen einzelne fahlgelbliche Haare beimengen; auch die Behaarung des Mittelzipfels hat letztere Farbe. Die ganz einfachen Haltzangen sind ziemlich schwach, von der Seite gesehen, erscheinen sie nach hinten hin kaum verschmächtigt; ihr Hinterrand ist sehr kurz und abgerundet; sie sind nur sehr wenig gegen einander gebogen, so dass die ganze Haltzange, von oben betrachtet, nach hinten hin ziemlich spitz erscheint und zwischen ihren Armen nur einen einfachen, linienlancettförmigen, beiderends zugespitzten Raum einschliesst. — Die schwarze, stark zusammengedrückte weibliche Legröhre ist breit, reichlich so lang wie die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen; ihr Oberrand ist fast grade, ihr Unterrand dagegen ziemlich stark convex, so dass sie am Ende sehr schräg abgeschnitten erscheint; das zweite Oberstück derselben ist von ausgezeichneter Grösse, da es etwas mehr als die halbe Länge des ersten hat, gegen welches es in einer bogenförmigen Linie abgegrenzt ist; es ist kaum punktirt und an seinem Hinterrande schief ausgeschnitten, so dass die Endlamellen zwischen ihm und seinem sehr schmalen, aber ziemlich deutlichen Unterstücke eingekeilt liegen. Diese sind von rundlich eiförmiger Gestalt, am Ende ganz stumpf, auf ihrer Fläche grob punktirt; die Behaarung der Legröhre ist ganz vorherrschend schwarz, an der ersten Hälfte derselben und besonders auf der Unterseite von ziemlicher Länge, aber wenig dicht. — Die Hüften sind mit weissgelblicher oder fast rostgelber Behaarung bedeckt. Die Beine sind schwarz, die Schienen mehr honiggelb als gelbroth, das Spitzenviertheil derselben tief schwarz, welche Färbung sich gegen die hellere, besonders auf der Aussen-seite, ziemlich scharf absetzt. Die kurzen, anliegenden

Härchen der Beine sind von fahlgelblicher oder von rostgelblicher Färbung, verändern das Ansehen derselben aber nur wenig in das Grauschwarze; auf der Oberseite der Vorderschenkel und obenauf vor der Spitze der Mittel- und Hinterschenkel, so wie auf den Füßen pflegen sie schwarz zu sein; auch auf der Aussenseite der Schienen sind sie wenigstens zum Theil schwarz. Die Vorderschenkel haben ausserdem ziemlich viel lange, wegstehende Haare, welche auf der Oberseite derselben schwarz, auf der Unterseite derselben gelblichweiss oder rostgelblich sind; an den Mittel- und Hinterschenkeln finden sich eben solche Haare, doch stehen sie viel sparsamer und pflegen sämmtlich hell gefärbt zu sein. Die langen wegstehenden Haare, welche sich auf der Innenseite der Vorder- und Mittelschienen finden, sind von gelbweisslicher oder rostgelblicher Farbe. Die gewöhnlichen Stachelborsten der Beine sind ziemlich lang und stark; sämmtlich schwarz, höchstens an den Vorder- und Mittelschienen auch ein paar rostgelbe; die Vorderschenkel haben etliche unmittelbar vor der Spitze und gewöhnlich noch eine oder zwei kurz vorher oben an der Hinterseite, welche aber, besonders dem Männchen, zuweilen fehlen — Die Flügel glasartig, an der Spitze und am Hinterrande in bedeutender Ausdehnung getrübt, die Trübung sehr deutlich; an der Flügelspitze selbst schliesst sie sich zwar den Adern an, löst sich aber gegen ihre innere Grenze hin auch daselbst von ihnen mehr oder weniger ab; sie reicht bis in den Hinterwinkel des Flügels selbst, lässt aber am ganzen Hinterrande hin um alle Adern ziemlich breite und sehr deutliche klare Säume; die Flügeladern sind dunkelbraun, die Hülsader mehr rostbraun.

Anmerk. Es gibt unter den beschriebenen Arten keine einzige, von welcher man vermuthen könnte, dass sie mit *Ascalopus* einerlei sei. — Uebrigens zeigt diese Art in ihrer Färbung gar manche ziemlich auffallende Abweichung; die dunkelgraue Farbe des ganzen Körpers zeigt bald mehr Beimischung von Weiss, bald von Gelb oder Braun; die Farbe der hellgefärbten Theile der Behaarung geht vom Weisslichen

bis in das Rosgelbe und im Knebelbarte bis in das Rostrothe über; das Verhältniss der schwarzen zur hellen Behaarung ist besonders im Knebelbarte und auf der Oberseite des Thorax höchst veränderlich; Exemplare, bei welchen der Knebelbart zur Hälfte oder gar zu $\frac{2}{3}$ schwarz ist, sind kaum seltener als solche, wo nur das oberste Drittheil diese Farbe zeigt.

Spec. 18. *As. periscelis*, ♀; mystace parce setoso, ab antennis remotiusculo; pedibus nigris, tibiis basi anguste sed distincte rufis; Long. corp. $8\frac{1}{2}$ lin. —

♂

♀ oviductu breviter trigono, lamellis apicalibus oblongo-ovatis, apice obtusiusculis.

Vaterland: die Gegend von Moskau, woher ich ein Weibchen besitze, welches leider nicht besonders conservirt ist; doch ist die Art so ausgezeichnet, dass sie auch nach einem solchen Exemplare vollkommen kenntlich beschrieben werden kann. —

Untergesicht recht breit; der Knebelbart ist grobhaarig, aber nicht dicht; er lässt das oberste Drittheil des Untergesichts frei, ist nur oben schwarz, sonst fahlgelblich. Kinn- und Backenbart haben dieselbe Farbe; die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder ist schwarz. Die Striemen der Oberseite des Thorax stechen wenigstens bei meinem Exemplare nicht sehr gegen die ziemlich dunkle Grundfarbe desselben ab; am deutlichsten ist die Mittelstrieme und die sie theilende Mittellinie. Die Behaarung des Thorax ist ziemlich rau und von mittlerer Länge, ihre Farbe vorherrschend schwarz; über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen wird sie länger und nimmt eine fahlgelbliche Farbe an. Die Borsten auf der hinteren Hälfte des Thorax sind sehr stark, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen fahlgelblich, sonst schwarz. Die Behaarung des Schildchens selbst sammt der zahlreichen Reihe langer Borsten am Hinterrande desselben von derselben fahlgelblichen Farbe. Hinterleib schwarzgrau mit fast weissen Hinterrandssäumen und eben solchem Schimmer an dem Seitenrande. Die Behaarung des Hinterleibes

ist auf den vorderen Ringen fahlgelblich und etwas länger, nur auf dem Mittelstriche etwas schwarz; auf den nachfolgenden Ringen breiten sich dagegen die schwarzgefärbten Härchen so aus, dass sie bis zum Seitenrande selbst reichen; unmittelbar vor jedem Einschnitte steht eine Reihe fahlgelblicher Borsten von ansehnlicher Länge, aber nicht gerade erheblicher Stärke; diese Reihen sind wie gewöhnlich in der Mitte unterbrochen, auf den hinteren Ringen sind die Borsten derselben unansehnlicher, auch die nach der Mitte hin stehenden schwärzlich gefärbt; am letzten Ringe scheinen sie ganz zu fehlen. — Der Bauch ist dunkelgrau, mit ziemlich langer und etwas rauher, aber durchaus nicht borstenartiger Behaarung von fahlgelblicher Farbe besetzt, welche auf den hinteren Ringen kürzer wird und beigemengte schwarze Härchen hat. — Die weibliche Legröhre ist glänzend schwarz, sparsam schwarz behaart, stark zusammengedrückt, spitz; ihr Oberrand ist grade und ihr Unterrand wenig convex, so dass sie eine dreieckige Gestalt hat; das zweite Oberstück derselben hat kaum den dritten Theil von der Länge des ersten und ist kaum punktiert; an seinem Ende ist es schief ausgeschnitten, so dass die Endlamellen zwischen ihm und seinem schmalen Unterstück eingekeilt liegen; diese sind von gestreckt eiförmiger Gestalt, am Ende stumpf, auf ihrer Fläche grob punktiert, am Rande von fahlen Härchen gewimpert. — Die Hüften haben eine rauhe weissgelbliche Behaarung. Die Beine sind von ziemlich plumpem Baue und von schwarzer Farbe, alle Schienen von der Wurzel bis etwa zum ersten Viertel hell rothgelb; die kurze anliegende Behaarung der Beine ist fahlgelblich, nur auf der Oberseite der Vorder- und auf den Füßen grösstentheils schwarz; ausserdem haben die Schenkel auf der Unterseite lange ab- stehende Behaarung, von fahlgelblicher Farbe, welche an den vordersten am dichtesten und stärksten ist; ein Haar auf der Mitte derselben zeichnet sich bei meinem Exem- plare durch besondere Stärke aus und ist auf dem einen Schenkel schwarz gefärbt; die Vorder- und Mittelschienen

haben auf der Innenseite ebenfalls ziemlich viel abstehende Haare, deren Farbe zwar grösstentheils fahlgelblich ist, welche aber, gegen das Licht betrachtet, schwärzlich erscheinen; auf der Innenseite der Hinterschienen finden sich deren nur wenige und kürzere. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind stark und lang, ihre Farbe ist durchgängig schwarz, nur auf der Hinterseite der Vorderschienen sind sie zum Theil, auf der Hinterseite der Mittelschienen fast alle gelblich; die Vorderschenkel haben wie gewöhnlich einige schwächere gleich vor der Spitze, aber auch noch eine Reihe von vier oder fünf stärkeren auf ihrer Oberseite. — Die Flügel sind glasartig, nur an der Spitze streifig getrübt; ein graulicher Streif liegt in der ersten Unterrandszelle, der zweite in der zweiten Unterrandszelle, der dritte in der ersten Hinterrandszelle; sonst ist keiner deutlich erkennbar; die Flügeladern sind braun, die Hilfsader ziemlich auffallend rostgelb.

Anmerk. Bei dem Versuche, gegenwärtige Art auf eine bereits beschriebene zurückzuführen, wird man zunächst an *As. cinerarius* denken, welcher dasselbe Vaterland und auf den Schienen ebenfalls einen rothgelben Ring hat. Eine genauere Vergleichung der *Wiedemann'schen* Beschreibung zeigt, dass sie auf *As. periscelis* durchaus nicht angewendet werden kann; die Angabe, welche *Wiedemann* über die schlanke, walzenförmige Gestalt des Hinterleibes macht, möchte fast die Vermuthung wecken, dass auch diese Art, wie der von *Wiedemann* unmittelbar vor ihm beschriebene *Asilus callosus* zur Gattung *Dasypogon* gehöre, wenn er der säbelförmigen Gestalt der weiblichen Legröhre nicht ausdrücklich erwähnte. — Bei allen andern Beschreibungen kann eben so wenig an gegenwärtige Art gedacht werden. —

B. Vorderschenkel mit Stachelborsten auf der Unterseite.

Spec. 19. *As. polypogon*, ♂; mystace densissimo, antennis subcontiguo; pedibus nigris, tibiis basi late et distinctissime rufescentibus, femoribus anticis subtus setis nigris minus validis. Long. corp. 6 lin. — ♂ forcipe anali parvo, apice rotundato, margine posteriore profunde exciso.

♀

Vaterland: Ephesus, wo ich die Art einmal fing.

Untergesicht von gewöhnlicher Breite; der Untergesichtshöcker sehr gross. Der Knebelbart ist äusserst dicht und sehr wenig rauhaarig; er lässt oben noch nicht einmal den vierten Theil des Untergesichts frei, so dass er also fast bis zu den Fühlern hinaufreicht; seine obere Hälfte ist schwarz, auch stehen an der Seite noch einige schwarze Haare; die übrigen Haare desselben sind weisslich, an ihrer Wurzel mehr gelblich. Kinnbart gelblichweiss, Backenbart weisslicher; die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz, an letzteren wohl auch etliche hellere Härchen. Mittelstrieme des Thorax deutlich, vorn wenig breiter, beiderseits mit dem Anfange einer Nebenstrieme; die Mittellinie deutlich; von der Schulterstrieme nur das Oberende als ein kleines dunkles Fleckchen sichtbar; die Seitenstriemen kaum schwach angedeutet. Die schwarze Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist verhältnissmässig lang und fein, nur über der Flügelwurzel ist sie von weisslicher Farbe; die Borsten sind grösstentheils schwarz, über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen zum Theil gelblich. Die zarte Behaarung des Schildchens ist weissgelblich und am Hinterende desselben stehen nur zwei aufgerichtete schwarze Borsten. Hinterleib grauschwarz, Hinterrandssäume und der Schimmer am Seitenrande graulichweiss; bei umgekehrter Beleuchtung erscheint er einfarbig aschgrau. Die Behaarung seiner Oberseite ist überall von hell fahlgelblicher Farbe; unmittelbar vor jedem Einschnitte steht eine weitläufige und ziemlich unordentliche Reihe nicht starker Borsten von derselben Farbe. Bauch dunkel aschgrau mit gelblichweisser, zarter, vorn längerer Behaarung. Die männlichen Genitalien kurz, schwarz, hinten gerundet, mit fahlgelblichen Härchen bedeckt; die Arme der Haltzange kurz, ziemlich stark, von der Seite betrachtet, erscheinen sie nach hinten hin nicht verschmächtigt; sie sind mässig gegeneinander gebogen, so dass sie, von oben betrachtet,

einen länglich elliptischen, beiderseits zugespitzten Raum zwischen sich einschliessen; der Hinterrand derselben ist kurz, fast senkrecht und hat oben gleich unter der Ober-ecke einen kleinen, aber tiefen, halbkreisförmigen Aus-schnitt, so dass die Haltzange bei vollständigem Schlusse hier noch ein kleines rundes Loch zeigt. Die Hüften haben starke gelbweissliche Behaarung. Die Beine sind schwarz; die Wurzel aller Schienen ist lebhaft gelbroth, welche Farbe sich auf der Aussenseite derselben noch bis über die Mitte hin fortzieht und sich dann allmählig verliert; die kurzen anliegenden Härchen der Beine sind fast alle weisslich, doch geben sie der schwarzen Grundfarbe kaum ein etwas schwarzgraues Ansehen. Die Vorder-schenkel haben ausserdem abstehende Haare, welche auf der Oberseite meist fahlgelblich, gegen die Spitze der Oberseite hin und auf der Unterseite aber schwarz sind; auf letzterer findet sich zugleich eine Reihe sehr langer, aber schwacher schwarzer Borsten; die Mittelschenkel haben ähnliche Haare, aber sie stehen an ihnen sparsamer und vorzugsweise an der Unterseite, auch sind sie grösstentheils fahlgelblich; noch sparsamer sind die fahlgelblichen Haare auf der Unterseite der Hinterschenkel; die Vorder- und Mittelschienen haben auf der Innenseite weg-stehende Haare, welche grösstentheils von fahlgelblicher, zum Theil von schwarzer Farbe sind. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind weder von bedeutender Länge, noch von erheblicher Stärke; ihre Farbe ist grösstentheils gelblich; an der Aussenseite der Vorderschienen, an der Vorderseite der Mittelschienen und an einem Theile der Unter-seite der Mittelschenkel sind sie schwarz; auch auf der Unterseite der Vorderschenkel haben sie diese Farbe, sind aber daselbst sehr lang und von geringer Stärke. Flügel glasartig, nur an der Spitze graulich getrübt, die Trübung schliesst sich den Adern vollständig an, reicht ein klein wenig über die Wurzel der zweiten Unterrandszelle hin-aus, verliert sich aber schon in der dritten Hinterrands-

zelle ganz; die Flügeladern sind dunkelbraun, die Randader mehr rostbraun.

Spec. 20. *As. excisus*, ♂; facie satis angusta; mystace denso ab antennis remotiusculo; pedibus nigris, tibiis basi utrinque, extus longitudinaliter rufis. — Long. corp. $7\frac{2}{12}$ lin.

♂ forcipe anali magno, lato, valido, apice valde obtusato, margine posteriore superius exciso.

♀

Vaterland: Ephesus, wo ich nur das Männchen fing.

Untergesicht schmal, nach unten hin etwas breiter. Knebelbart gross und dicht, aber nicht borstig; er lässt oben nur etwa den dritten Theil des Untergesichtes frei; die Haare desselben sind grösstentheils von licht fahlgelblicher, an den Spitzen mehr weisslicher Farbe; oben und an den Seiten stehen schwarze Haare. Kinnbart weisslich fahlgelb, der Backenbart noch weisslicher. Die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder schwarz mit untermischten hellen Härchen. Mittelstrieme des Thorax deutlich und dunkel, vorn etwas breiter und jederseits von einer deutlichen Nebenstrieme begleitet; von der Schulterstrieme zeigt sich nur das Oberende als ein kleines, längliches Fleckchen von dunkler Farbe, die Seitenstriemen sind kaum angedeutet. Die Behaarung des Thorax ist verhältnissmässig lang und zart, ganz vorherrschend von schwarzer Farbe, nur über der Flügelwurzel ist sie fahlgelblich und unmittelbar vor dem Schildchen aus schwarzen und hellen Haaren gemischt; die Borsten des Thorax gehen von hinten bis über die Mitte desselben hinaus, sind von geringer Stärke und nicht erheblicher Länge, auf dem Mittelstriche desselben theils fahlgelblich, theils schwarz, über der Flügelwurzel fast ganz ausschliesslich fahlgelblich. Die zerstreute und zarte, aber lange Behaarung des Schildchens ist aus schwarzen und weisslichen Härchen gemengt; am Hinterrande desselben steht eine ziemlich zahlreiche Reihe fahlgelblicher, oder auch

zum Theil schwarz gefärbter Borsten. Hinterleib grauschwarz mit weisslich aschgrauen Hinterrandssäumen und eben solchem Schimmer am Seitenrande, welcher auch die Hinterecken der Ringe ausfüllt; bei umgekehrter Beleuchtung erscheint er ziemlich gleichmässig aschgrau. Die Behaarung des Hinterleibes ist durchaus fahlgelblich, kaum dass sich auf dem Mittelstriche desselben hin und wieder einige schwarze Härchen finden; unmittelbar vor jedem Einschnitte steht eine weitläufige, wie gewöhnlich in der Mitte unterbrochene Reihe eben so gefärbter, ziemlich starker Borsten. Bauch aschgrau, mit hell fahlgelblicher oder weisslicher, vorn längerer Behaarung; etwas vor dem Hinterrande jedes Ringes ein paar stärkere Borsten von derselben Farbe, die auf den hinteren Abschnitten aber doch viel schwächer und wenig bemerklich sind. Der achte Abschnitt des männlichen Hinterleibes grau, auf der Unterseite dunkler, der Unterrand desselben durchaus nicht erweitert noch wimperartig behaart. Die männlichen Genitalien sind gross, breit, stark, am Ende breit abgestumpft, fast abgestutzt, ihre glänzend schwarze Farbe wird von der grösstentheils licht fahlgelblichen Behaarung in das Grauschwarze verändert, doch ist oben an der Wurzel die Behaarung mehr schwärzlich; die Haltzangen sind gross und stark, von der Seite betrachtet, erscheinen sie hinten durchaus nicht verschmächtigt und ein wenig abgerundet; sie biegen sich, besonders gegen ihr Ende hin, sehr stark, fast plötzlich gegen einander und sind unten viel mehr ausgeweitet als oben, so dass sie oben nur einen länglich elliptischen Raum einschliessen, während der eingeschlossene Raum, von unten betrachtet, ausserordentlich weit erscheint; der Hinterrand ist kurz; die Oberecke desselben bildet einen abgesetzten, stumpfen, ab- und einwärts gebogenen Zahn, auf welchen ein kleiner, aber tiefer Ausschnitt folgt; die Unterecke ist stumpflich. — Die Hüften haben starke, mehr weissliche als fahle Behaarung. — Die Beine sind schwarz, die Wurzel aller Schienen in ziemlicher Ausdehnung und ringsum gelbroth, welche Farbe sich auf der Aussenseite

der Schienen wohl noch bis zum dritten Vierteltheile derselben fortzieht und allmählig verliert. Die schwarze Grundfarbe der Beine wird durch die weissliche Farbe der kurzen anliegenden Behaarung derselben in das Grauschwarze abgeändert; ausserdem haben die Schenkel längere, abstehende, fahlgelbliche Haare; sie finden sich an der Unterseite aller und an der Hinter- und Oberseite der Vorderchenkel, sind aber nur an der Unterseite der letztern etwas dichter; auf derselben findet sich in der Nähe der Wurzel eine erhebliche Anzahl sehr starker, fast ohne Ausnahme schwarz gefärbter Stachelborsten; ein paar schwächere Borsten stehen auch auf der Oberseite derselben; die Vorder- und Mittelschienen haben lange wegstehende Haare von gelblicher Farbe; die gewöhnlichen Stachelborsten sind zum grössten Theile, selbst an den Füßen fahlgelblich oder fast weisslich; ausser denen an der Unterseite der Vorderschenkel pflegen noch die auf der Unterseite der Mittelschenkel, auf der Aussenseite der Vorder- und Mittelschienen, so wie auf der Unterseite aller Füße schwarz zu sein. Die Flügel sind bei meinen Exemplaren bräunlich glasartig, mit ziemlich starker, brauner Trübung um alle Adern, nur die zweite sammt den auf sie folgenden offenen Hinterrandszellen vom Rande aus in ziemlicher Ausdehnung glasartiger und heller. Diese Färbung scheint mir keine natürliche, sondern nur eine durch Witterungseinflüsse hervorgebrachte zu sein; aller Wahrscheinlichkeit nach dürften die Flügel glasartig mit graulich getrüßter Spitze, aber ohne graue Trübung am Hinterrande sein.

Spec. 21. *As. mordax*, ♂ & ♀; mystace flavido, extus et superius parum nigro; abdomine maculis nigris maximis, in mare subquadratis in foemina fere semicircularibus; pedibus nigris, tibiaram basi rufa. — Long. corp. $7\frac{2}{12}$ — $10\frac{5}{12}$ lin. —

♂ forcipe anali parvo simplice, apice subrotundato, margine posteriore brevissimo simplice;

♀ oviductu lato apice oblique truncato, lamellis terminalibus latis, apice subacutis.

Vaterland: die Insel Rhodus, wo ich die Art mehrmals fing.

Untergesicht breit, Backen weit herabgehend, Untergesichtshöcker gross. Der etwas weitläufige, aber ziemlich borstige Knebelbart nimmt etwa $\frac{3}{4}$ des langen Untergesichts ein, so dass er doch von den Fühlern ziemlich eben so weit entfernt bleibt, wie sonst bei Arten, wo er nur $\frac{2}{3}$ desselben einnimmt; seine Farbe ist fahlgelblich, nur ganz oben und an den Seiten stehen einige schwarze Borstenhaare. Kinnbart gewöhnlich mehr fahlgelblich, Backenbart mehr weiss. Die Behaarung der Stirn fast durchaus schwarz; die der beiden ersten Fühlerglieder aus schwarzen und fahlgelblichen Härchen gemischt. — Die Mittelstrieme des Thorax sehr deutlich und ziemlich dunkel, vorn nicht erheblich breiter, aber jederseits von einer sehr ausgezeichneten, langen und sehr dunkeln Nebenstrieme begleitet; Mittellinie ganz deutlich und ziemlich breit; von der Schulterstrieme ist der obere grösste Theil sichtbar und bildet eine etwas geschwungene, dunkle Linie; die Seitenstriemen sind bei unverriebenen Exemplaren nur durch etwas dunklere Färbung angedeutet. Die Behaarung des Thorax ist nur von mässiger Länge und Stärke, auch nicht sehr dicht; ihre Farbe ist schwarz, nur über der Flügelwurzel und hin und wieder vor dem Schildchen finden sich fahlgelbliche Härchen. Die Borsten auf der Oberseite des Thorax sind ziemlich lang und stark; sie reichen von hinten bis etwas über die Mitte desselben und sind gewöhnlich nur auf seiner höchsten Wölbung schwarz, sonst aber fahlgelblich; zuweilen breitet sich die schwarze Färbung derselben etwas mehr aus. Die zarte Behaarung auf der Oberfläche des Schildchens und die zahlreiche Borstenreihe am Hinterrande desselben sind fahlgelblich. — Der Hinterleib zeigt äusserst grosse, fast seine ganze Oberfläche einnehmende schwarze Rückenflecke, welche bei dem Männchen eine fast quadratische, bei dem Weibchen eine

mehr fast halbkreisförmige Gestalt haben; die Hinterrandsäume sind weiss; eben solchen Schimmer zeigt der Seitenrand sammt der Hinterecke der Ringe; bei schräg einfallender Beleuchtung zeigt der Hinterleib eine aschgrauere Farbe und bei beiden Geschlechtern ziemlich halbkreisförmige, äusserst grosse Rückenflecke von hellgrauerer Farbe. Der erste Ring ist bei beiden Geschlechtern nicht wulstförmig aufgeworfen. Die kurze Behaarung des Hinterleibes ist fahlgelblich, auf dem Mittelstriche mehr oder weniger schwarz; bei dem Weibchen ist meistens die Ausbreitung der schwarzen Behaarung viel grösser als bei dem Männchen, welchem sie in der Regel auf den vorderen Ringen ganz fehlt, während sie sich auf den hintersten Ringen bei beiden Geschlechtern bis gegen den Seitenrand hin auszubreiten pflegt. Die fahlgelben Borsten, welche unmittelbar vor jedem Einschnitte in einer weitläufigen Reihe stehen, werden an den hintersten Abschnitten kurz und dünn, fast haarartig. Der Bauch ist ziemlich dunkel aschgrau, mit vorn längerer, fahlgelblicher oder weisslicher Behaarung, welcher auf dem siebenten Ringe auch wohl einige schwarze Härchen beigemischt sind. Der achte Ring des männlichen Hinterleibes deutlich, dunkel aschgrau, unten schwärzer und etwas glänzend; der Unter- rand deutlich erweitert, fast zipflig und von hellen und schwarzen Haaren wimperartig besetzt. Die übrige Behaarung dieses Ringes, ausser oben auf dem Mittelstriche, hell. Die männlichen Genitalien von mittlerer Grösse, glänzend schwarz; die lichte Behaarung derselben ziemlich rau und lang, an der Aussenseite der Haltzangen, so wie an der Spitze derselben und häufig auch obenauf an der Basis zum Theil schwarz; die Haltzange erscheint, von der Seite gesehen, von mittlerer Stärke, nach hinten hin nicht verschmächtigt, ihr Hinterrand jedoch etwas schräg abfallend; er ist durchaus einfach, ziemlich kurz und abgerundet; die Arme der Haltzange sind nur wenig gegeneinander gebogen und oben sehr wenig, unten etwas mehr ausgeweitet, so dass sie bei vollkommenem Schlusse oben nur

einen einfachen, lang elliptischen, beiderseits zugespitzten Raum einschliessen und das Hinterende der ganzen Haltzange ziemlich abgerundet erscheinen lassen; das Ende jedes Armes ist inwendig mit kurzer, aber äusserst dichter, bürstenartiger Behaarung besetzt. Der Penis ganz schwarz, die seitlichen Zinken desselben stärker und viel länger als der mittelste. — Die glänzend schwarze, stark zusammengedrückte Legröhre hat etwa die Länge der beiden letzten Hinterleibsringe zusammen; Ober- und Unter- rand derselben sind ziemlich grade, so dass sie der Gestalt eines ziemlich gestreckten gleichschenkligen Dreiecks nahe kommt; die Behaarung derselben ist grösstentheils schwarz, sehr zerstreut und von geringer Länge, doch stehen unten in der Nähe ihrer Basis einige längere schwarze Haare; das zweite Oberstück derselben ist kurz, indem es nicht viel mehr als den vierten Theil von der Länge des ersten hat, so gut wie ganz unpunktirt, aber auf seiner zweiten Hälfte querrunzlig; am Ende ist es nur wenig schief ausgeschnitten, so dass die Lamellen eine ziemlich freie Lage haben; diese sind eiförmig, am Ende stumpf, auf ihrer ganzen Fläche grob punktirt und am Rande deutlich gewimpert. — Die lange Behaarung der Hüften ist von licht fahlgelblicher Farbe. Die Beine sind schwarz, die Schienen an der Wurzel roth; diese rothe Färbung nimmt selten weniger, zuweilen mehr als den vierten Theil der Schienenlänge ein, hat auf den Mittelschienen fast stets die grösste Ausdehnung, endigt auf der Innenseite der Schienen nur wenig früher als auf deren Aussenseite und ist gegen die darauf folgende schwarze Behaarung ziemlich scharf abgesetzt. Die kurzen anliegenden Härchen der Beine sind von sehr licht fahlgelblicher, fast weisslicher Färbung und geben der schwarzen Grundfarbe ein grauschwarzes Ansehen; nur auf einem Theile der Oberseite der Vorderschenkel, so wie auf einem Theile der Oberseite der Füsse ist die Farbe derselben schwarz; ausserdem haben bei dem Männchen alle Schenkel und Schienen lange, wegstehende Behaarung von fahlgelb-

licher oder weisslicher Farbe, welche auf der Unterseite der Vorderschenkel am dichtesten ist; an den Vorderschienen ist sie sehr lang, hat auf der Innenseite etwas kürzere, schwärzliche Haare beigemischt und setzt sich selbst bis auf das erste Fussglied fort; Aehnliches findet, wenn auch im minderen Grade, auch an den Mittelschienen statt. Bei dem Weibchen erreicht diese Behaarung durchaus nicht dieselbe Länge und ist überall äusserst sparsam, so dass die Beine ziemlich kahl erscheinen. Die gewöhnlichen Stachelborsten sind lang und stark, sämmtlich schwarz, nur gegen das Ende der Vorder- und Mittelschienen hin pflegen sich auf der Aussenseite auch ein paar leicht zu übersehende helle zu finden; die Vorderschenkel haben auf der Unterseite eine Reihe sehr starker Stachelborsten, welche bei dem Weibchen zahlreicher ist als bei dem Männchen, wo sie sich zuweilen auf nur zwei oder gar eine Borste reducirt. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich auch Männchen ohne alle Stachelborsten auf der Unterseite der Vorderschenkel finden, was nicht überraschen kann, wenn man bedenkt, dass gegenwärtige Art von allen ihrer Gruppe, den Arten der Gruppe des *As. Chrysitis* am nächsten steht. Auch auf der Oberseite der Vorderschenkel findet sich eine Borstenreihe und die Borsten der Vorderschienen zeichnen sich zum Theil durch ihre grosse Länge aus. — Flügel glasartig mit dunkel braunen Adern, die Hülsader rostgelb; an der Flügelspitze die zweite Hinterrandszelle sammt den vier vorhergehenden Zellen mit streifenförmiger, von den Adern abgelöster, graulicher Trübung, welche in der zweiten Hinterrandszelle selbst schon undeutlich wird, und von welcher sich in den folgenden Zellen gar keine Spur zeigt.

Anmerk. Dass gegenwärtige Art der Gruppe des *As. Chrysitis* ziemlich nahe steht, habe ich schon oben erwähnt. Man möchte bei der Bestimmung derselben wohl auch an *As. cinerarius* zu denken versucht sein. *As. cinerarius* soll aber im Knebelbart nur einige helle Haare, röthlichgelbe Flügeldern und eine säbelförmige Legröhre haben. Diese Abweichungen sammt dem verschiedenen Vaterlande beider ent-

scheiden wohl zur Genüge, daß beide Arten als entschieden verschieden betrachtet werden müssen. —

Spec. 22. *As. parricida*, ♂ & ♀; mystace flavido, extus parce nigro-piloso; abdomine flavido, incisuris albidioribus; pedibus castaneis, interdum fere cervinis, femoribus tibiisque antierius et inferius nigris. Long. corp. $7\frac{5}{12}$ — $10\frac{1}{12}$ lin.

♂ forcipe anali vix mediocri, simplice, apice subacuto, margine posteriore simplice rotundato;

♀ oviductu lato, apice oblique subtruncato, lamellis terminalibus latis, apice subacutis.

Vaterland: die Gegend von Patara, wo ich die Art öfters fing.

Untergesicht ziemlich breit, Untergesichtshöcker gross, die Backen weit herabgehend. Der Knebelbart gross, wenig dicht, aber borstig, von fahlgelblicher Farbe; ganz oben, an den Seiten und unten am Mundrande sparsam schwarzborstig; er lässt oben etwas weniger als den dritten Theil des Untergesichts frei, bleibt aber, da dieses lang ist, doch von den Fühlern ziemlich entfernt. Behaarung der Taster bei allen meinen Exemplaren schwarz. Kinnbart fahlgelblich, Backenbart weiss. Die Behaarung der Stirn schwarz mit untermischten fahlgelblichen Härchen. die beiden ersten Fühlerglieder entweder nur an der Spitze, oder auch in grösserer Ausdehnung braun, die Behaarung derselben aus schwarzen und hellen Härchen gemischt; das dritte Fühlerglied schwarz und nach Verhältniss ziemlich kurz und breit. Mittelstrieme des Thorax sehr deutlich, doch nicht sehr dunkel, vorn breiter mit dem nicht ganz abgelösten Anfange einer Seitenstrieme; Mittellinie vorn sehr deutlich, weiter nach hinten hin allmählig verschwindend. Das Oberende der Schulterstrieme in ziemlicher Ausdehnung deutlich, dunkler als die Mittelstrieme; die Seitenstriemen durch bräunlichgraue oder hellbräunliche Färbung angedeutet. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist ganz ausserordentlich kurz,

schwarz, doch ganz vorn, über den Schultern, am Seitenrande hin über der Flügelwurzel und vor dem Schildchen in grösserer oder geringerer Ausdehnung von licht fahlgelblicher oder weisslicher Färbung. Die Borsten des Thorax sind nicht sehr lang, aber ziemlich stark und reichen von hinten bis zur Mitte desselben; ich habe sie nie anders als sämmtlich schwarz gefunden. Die Behaarung auf der Fläche des Schildchens ist aus schwarzen und hellen Härchen gemischt, die Borstenreihe am Hinterrande desselben ist schwarz. — Der Hinterleib ist gelblich- aschgrau oder auch bräunlich- aschgrau mit hellern Hinterrandssäumen und hellerem Schimmer am Seitenrande; auf der Mittellinie desselben zeigt sich eine wenig deutliche Spur etwas dunklerer, kleiner Rückenflecke. Bei von vorn einfallender Beleuchtung erscheint der Hinterleib in einfacher, gelblich- aschgrauer Färbung und die Spur der Rückenflecke pflegt dann gewöhnlich zu verschwinden. Der dritte und die auf ihn folgenden Ringe haben ganz am äussersten Seitenrande ein kleines keilförmiges Strichelchen von glänzend schwarzer Farbe, welches in der Vorderecke beginnt, aber die Hinterecke nicht erreicht; bei dem Männchen sind diese Striche kürzer und minder auffällig, auch fehlen sie auf dem siebenten Hinterleibsringe gewöhnlich; sie entstehen nicht durch Verreibung, sondern sind auch bei den frischesten Exemplaren vorhanden. Die anliegende Behaarung des Hinterleibes ist fahlgelblich, bei dem Männchen nicht selten ohne alle Beimischung schwarzer Härchen, welche bei dem Weibchen nicht nur auf dem Mittelstriche, sondern auf dem grössten Theile seiner Oberfläche in reichlicher Anzahl beigemengt zu sein pflegen, ja zuweilen bis gegen den Seitenrand hin vorherrschen. Die Borstenreihen vor den Einschnitten sind weitläufig, ungewöhnlich breit unterbrochen, die Borsten derselben auf den vorderen Abschnitten sehr stark, auf den hinteren kurz und schwach, der Regel nach alle schwarz, nicht selten zum Theil fahlgelblich; die Behaarung unmittelbar vor dem Hinterrande des ersten Ringes schwarz, eben so die Borsten an der Hinter-

ecke, die längere Behaarung vor ihnen fahlgelblich oder weisslich; der erste Ring selbst ist nur sehr wenig wulstig. Der Bauch ist weissgrau, oft mit mehlweissem Schimmer; die Behaarung desselben ist zwar höchst veränderlich, hat aber doch stets etwas Charakteristisches; sie ist nämlich weiss mit sehr vereinzeltten oder auch fehlenden schwarzen Haaren; in einiger Entfernung vor den Einschnitten stehen etliche starke schwarze Borsten, die sich besonders an den mittelsten Ringen auszeichnen; unter den Weibchen beobachtet man nicht selten solche, bei denen die Behaarung des Bauches fast durchweg schwarz ist, wie man umgekehrt wieder Männchen findet, bei welchen nicht nur die Haare, sondern auch die Mehrzahl der daselbst befindlichen Borsten schwarz sind. — Der achte Ring des männlichen Hinterleibes ist gewöhnlich ganz versteckt, doch scheint er wenigstens auf seiner Unterseite schwarz und glänzend zu sein; er ist an seinem Unterrande weder im geringsten erweitert, noch wimperartig behaart. — Die männlichen Genitalien sind klein, glänzend schwarz, von rauher, licht fahlgelblicher Behaarung bedeckt, welcher sich einzelne schwarze Haare beimengen; die Arme der Haltzange sind an der Wurzel ziemlich stark, zeigen sich aber, von der Seite betrachtet, gegen die Spitze hin bedeutend verschmälert, doch so, dass der Oberrand grade bleibt, während sich der Unterrand nach oben erhebt; der Hinterrand ist sehr kurz, einfach, abgerundet, in der Seitenansicht erscheint er fast senkrecht; die Arme der Haltzange sind nur mässig gegen einander gebogen, unten mehr ausgeweitet als oben, an ihrem Ende inwendig mit dichter, äusserst kurzer, bürstenartiger Behaarung besetzt; von oben betrachtet, schliessen sie nur einen sehr schmalen, beiderseits zugespitzten Raum ein und die ganze Haltzange erscheint am Ende fast spitz; der Penis ist von rostbräunlicher Farbe, sein Mittelzinken etwas länger als die Seitenzinken. — Der siebente Ring des weiblichen Hinterleibes hat unmittelbar vor dem Hinterrandssaume eine feine, glänzend schwarze Querlinie. Die glänzend schwarze

Legröhre hat etwa die Länge der beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammengenommen und ist an ihrer Basis minder stark zusammengedrückt als an ihrem Ende; sie ist breit, der Oberrand fast grade, der Unterrand stark convex, so dass sie fast wie sehr schief abgestutzt erscheint; die Behaarung derselben ist kurz, schwarz, abstehend, unten in der Nähe ihrer Basis mit lichten Härchen untermengt; das erste Oberstück derselben ist obenauf in der Nähe der Wurzel aschgrau bestäubt; das zweite Oberstück derselben hat den vierten Theil von der Länge des ersten, gegen welches es durch eine schiefe, etwas geschwungene Linie abgegrenzt ist; es ist nur unten unpunktirt, auf der Spitzenhälfte mit weniger dichter, auf der Wurzelhälfte mit dichter Punktirung versehen und auf letzterer zugleich sehr dicht mit abstehenden, schwarzen Härchen besetzt, welche am besten von oben her zu erblicken sind; an seinem Ende ist es tief ausgeschnitten, so dass die Endlamellen eine sehr eingekeilte Lage haben; diese sind breit, auf ihrer Oberfläche punktirt, am Ende stumpfspitzig. — Die Hüften mit weisslicher oder licht fahlgelblicher Behaarung. Die Beine röthlich kastanienbraun, bei unausgefärbteren Exemplaren oft fast rehfarben, die Schenkel an der Vorder- und Unterseite, die Schienen an der Vorder- und Innenseite schwarz, die ganze Färbung derselben durch die dichte, anliegende weissliche Behaarung mehr in das Graue abgeändert; die längere Behaarung ist überaus sparsam, so dass die plumphen Beine recht kahl erscheinen; bei dem Männchen ist sie auf der Unterseite der Vorderschenkel, so wie auf der Innenseite der Vorder- und Mittelschienen noch etwas bemerklicher. Die gewöhnlichen Stachelborsten zeichnen sich weder durch besondere Länge noch durch besondere Stärke aus; sie sind ohne Ausnahme schwarz, höchst selten findet sich ein vereinzelter, gelblich gefärbter unter ihnen; eine Reihe derselben findet sich auf der Oberseite der Vorderschenkel, eine andere ziemlich zahlreiche Reihe auf der Unterseite derselben; die Borsten der letztern sind bei dem

Männchen minder zahlreich und minder stark als bei dem Weibchen; an den Vorderschienen stehen besonders viele, dafür aber auch merklich kürzere Stachelborsten. Die Ausbreitung der schwarzen Farbe an den Beinen ist nicht immer dieselbe; vor der Schenkelspitze wird sie durch einen röthlich kastanienbraunen Ring mehr oder weniger durchbrochen. — Die Flügel sind glasartig, doch gewöhnlich auf dem grössten Theile ihrer Fläche merklich bräunlich, dunkel braunadrig; die sehr deutliche bräunlichgraue Trübung der Flügelspitze schliesst sich den Adern ziemlich vollständig an, löst sich mehr nach ihrer inneren Grenze hin von denselben deutlich ab, füllt die zweite Unterrandszelle fast ganz, erstreckt sich in den beiden vor ihr liegenden Zellen streifenförmig viel weiter, löst sich schon in der zweiten Hinterrandszelle von den Flügeladern und selbst vom Hinterrande deutlich los und bildet dann nur noch in den drei darauf folgenden Hinterrandszellen deutliche, aber verhältnissmässig kleine, von den Adern wie vom Hinterrande weit abstehende Zellenkerne; in den letzten beiden Zellen und in der Discoidalzelle ist keine Spur derselben zu entdecken. Die Wimperhärchen am Hinterrande des Flügels sind bei dieser Art deutlicher als bei den meisten andern.

Anmerk. 1. Diese in vieler Beziehung ausgezeichnete Art zeichnet sich auch in ihrem Betragen vor andern Arten aus; ich habe keine gleich hastige und raubgierige kennen gelernt; sie greift nicht nur grosse Käfer und Asilusarten, welche eben so gross als sie selbst sind, an, sondern das Weibchen tödtet auch, und wie es scheint, nicht selten, in seiner blinden Mordgier das eigene Männchen; ich habe dies nie bei einer andern Art, bei gegenwärtiger an einem Nachmittage dreimal beobachtet. Ausser in der Färbung der Haare und Borsten des Hinterleibes und in der Körpergrösse scheinen auffallende Varietäten nur noch in der Färbung der Beine vorzukommen; die kastanienbraune Farbe derselben ist oft sehr dunkel und nur auf einen Theil der Hinterseite der Schenkel und der Aussenseite der Schienen, so wie auf den grössten Theil der Füsse beschränkt.

Anmerk. 2. Die bloss nach dem männlichen Geschlechte bekannten Arten haben ihre Stellung in gegenwärtiger Gruppe

freilich wohl nur etwas provisorischer Weise inne und können möglicherweise einer der nächstfolgenden Gruppen angehören; wahrscheinlich ist es mir indess nicht, dass eine derselben künftig ihren Platz werde ändern müssen; der ganze Körperbau und besonders der Bau der männlichen Genitalien scheinen mir mit ziemlicher Zuversicht auf die Anwesenheit einer breiten weiblichen Legröhre mit eiförmigen, mehr oder weniger eingekeilten Endlamellen schliessen zu lassen, welche das Hauptmerkmal gegenwärtiger Gruppe bilden.

(Fortsetzung folgt.)

